76. Jahrgang. Nr. 420 — Dienstag, 6. September 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/40

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 55 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 35 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Reisch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die neuen Wirtschaftsmaßnahmen

Der große Ankurbelungsplan

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Mit der am Dienstag Gesetz werdenden großen Verordnung zur Belebung der Wirtschaft macht die Reichsregierung noch einmal eine gewaltige Kraftanstrengung, um das Absinken in weitere Arbeitslosigkeit und Produktionsschrumpfung aufzuhalten und darüber hinaus den Boden für einen Wiederauftrieb der Wirtschaft vorzubereiten. Immer bedrohlicher war in den letzten Wochen und Monaten die Frage geworden, ob es überhaupt auf die Dauer noch möglich sein würde, das wachsende Heer der Erwerbslosen auch nur zu ernähren. Mit jedem Betrieb, der seine Pforten schloß, wuchs der Strom der Arbeitslosigkeit, mit jeder Betriebseinschränkung wurden zahlreiche Angestellte dem Heer der Arbeitslosen einverleibt, mit jeder Verknappung der Arbeitsstunden wuchs das Elend und mit dem Elend der breiten Massen und des einzelnen das Elend der Dörfer und Städte, der Länder und Gemeinden. Wenn also jetzt die Regierung mit einem großangelegten Milliardenprogramm vor die deutsche Oeffentlichkeit tritt, so erscheint es, ungeachtet mancher Ausstellungen, die man vielleicht zu machen geneigt ist, angesichts des Ernstes der Lage zunächst einmal notwendig, alles zu tun, um die gesunden und wohl auch zukunftsträchtigen Gedanken dieses Wirtschaftsprogramms der Verwirklichung damit näherzuführen. Das ist gewiß nicht jene Sorte Optimismus, mit dem die deutsche Politik im Zeichen früherer Regierungen die deutsche Oeffentlichkeit hinreichend versehen hat und auf den, weil er ohne wahre Fundierung war, immer nur Rückschläge, neue Enttäuschungen, neues Mißtrauen und neue Verfehlungen folgten.

Der Zeitpunkt für dieses Wirtschaftsprogramm ist anders gewählt. Die Wirtschaftskrise hat eine Grenze erreicht, die sie nach unten hin nach menschlichem Ermessen kaum noch überschreiten kann. Die Millionen deutscher Menschen, die heute noch im Arbeitsprozeß unter, wenn auch gekürzten, so doch zum mindesten einigermaßen erträglichen Lebensbedingungen stehen, brauchen ein gewisses Volumen von Gütern für ihr tägliches Leben, für ihre Versorgung, für Speise und Trank und Bekleidung. Und so ist nach menschlichem Ermessen der jetzige Wirtschaftsstandard in Deutschland so, daß die in ihm noch Einbezogenen einigermaßen als unabkömmlich bezeichnet werden können. Diese Auffassung hatte auch die Reichsregierung, die wiederholt der Meinung Ausdruck gab, daß die Wirtschaftsdepression jetzt den längsten Weg zu einem neuen Punkt des Aufstiegs zurückgelegt habe. Es wäre deshalb dem deutschen Volke ein schlechter Dienst erwiesen, sich in diesem Augenblick, wo eine neue gewaltige und in diesem Ausmaß noch nicht dagewesene Kraftanstrengung zur Wiederingangsetzung des deutschen Wirtschaftsapparates unternommen wird, sich nur auf negative Kritik zu beschränken. Es gilt, an die Gesamtheit des deutschen Volkes zu denken, dessen Schicksal auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht heute angefaßt werden muß, wenn es nicht zu spät sein soll.

So wäre es wünschenswert, wenn zunächst in dieser Stunde Bedenken zurückgestellt und alle zunächst einmal mithelfen würden an dem Werke des Wiederaufbaues, das die Reichsregierung mit dieser Verordnung zu beschreiten gedenkt. Eine große Ueberraschung bildete in dem neuen Wirtschaftsprogramm die Tatsache, daß die Mittel für die Ingangsetzung der Produktion abermals beträchtlich erhöht worden sind. In der Münsterer Rede des Reichskanzlers hörte man wohl, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm in seinen Grundzügen aufrechterhalten werden soll. Aber man ahnte noch nicht, daß es, wie jetzt feststeht, verfünffacht werden würde. Heute erfahren wir, daß öffentliche Aufträge im Werte von 750 Millionen Mark vergeben werden sollen. Rechnet man hierzu die aus den Steueranrechnungsscheinen zu mobilisierenden Mittel in Höhe von 2,2 Milliarden Mark, so kommt man rund auf eine gesamte Neuinvestition von 3 Milliarden Mark, und das ist eine Ziffer, die sich gewiß anhören läßt und die unter allen Umständen geeignet sein muß, einen merkbaren Auftrieb für die Wirtschaft zu geben.

In der neuen Verordnung wird zunächst auf das System der Steueranrechnungsscheine Bezug genommen, dessen Prinzipien ja inzwischen allgemein bekannt sind. Neu ist zunächst, daß der Hausbesitz aus Reichsmitteln einen Zuschuß für die Durchführung rückständiger Reparaturarbeiten bekommen wird, und zwar in Höhe von bis zu 50 Millionen RM. in Form von Darlehen. Das Darlehen soll 10 Prozent des Verkaufswertes des Hauses nicht überschreiten. Eine weitere Voraussetzung ist für diese Darlehen, daß sich der Hauswirt selbst mit dem doppelten Betrage an diesen Hausreparaturen aus eigenen Mitteln beteiligt. Auch hinsichtlich der Höhe der Steueranrechnungsscheine ist eine Aenderung vorgenommen worden. Für Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer, die am 1. Oktober bezahlt werden, werden Steueranrechnungsscheine in Höhe von 40 Prozent des gezahlten Steuerbetrages ausgegeben. Bei der Beförderungssteuer bleibt es bei 100 Prozent. Hierdurch werden ganz erhebliche Beträge für die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn frei.

Dazu kommen die viel erörterten 700 Millionen Mark für Beschäftigungsprämien. Die Reichsregierung hofft, daß diese 700 Millionen Mark in vollem Umfange ausgeschöpft werden.

Die Reichsregierung ist nicht der Meinung verschiedener Kritiker, die auf die möglicherweise eintretenden Defizite warnend hinweisen. Man überlege sich zu diesem Zwecke, daß diese Steueranrechnungsscheine außer bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer in den Jahren 1934 bis 1938 bei allen übrigen Steuern in Zahlung genommen werden, und zwar in jedem Jahr ein Fünftel. Das sind pro Jahr zwischen 300 bis 450 Millionen, bei einem Steuervolumen von 6 Milliarden also praktisch nicht viel mehr als ein Zwanzigstel. Wenn dieses Zwanzigstel in den Jahren 1934 bis 1938 wirklich nicht eingespart werden könnte, oder wenn auf diesen Betrag nicht verzichtet werden könnte, dann müßten sich die Zustände in Deutschland so erschreckend verschlimmern, daß sich jede Möglichkeit einer Voraussicht überhaupt ausschlösse.

Jetzt kommt es darauf an, daß die Wirtschaft von den in Steueranrechnungsscheinen gegebenen Möglichkeiten, dem Verkauf, der Lombardierung und der Benutzung dieser Scheine zur Kreditunterlage und Wechselziehung weitgehend Gebrauch macht, um sich Betriebsmittel zu schaffen und die Maschinerie des Arbeitsprozesses wieder in Gang zu setzen. Je mehr sich die Wirtschaft an die Möglichkeiten, die in dem neuen System liegen, hält, um so größer sind die Aussichten, daß das Werk der Wirtschaftsbelebung gelingt.

Wichtig ist ferner noch das Beanstandungsverfahren hinsichtlich der Höhe der Löhne und Gehälter bei den vom Reich subventionierten Betrieben und denen der Reichsverwaltung. Dadurch besitzt das Reich unmittelbaren Einfluß auf die Löhne und die Gehaltsgestaltung bei denjenigen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Unternehmungen, die **mit Geldern des Reichs gestützt worden sind oder gestützt** werden. Diese Maßnahme bedeutet einen außerordentlich scharfen Eingriff in zahlreiche Beamten- und Angestelltenverhältnisse, da jetzt die subventionierten Betriebe, z. B. Hapag und Norddeutscher Lloyd, ihre Gehälter nicht mehr nach dem Prinzip der Privatwirtschaft, sondern nach denen der Beamtenschaft zahlen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist dann die in der Verordnung ausgesprochene Ermächtigung für die Reichsregierung, die Organisation der Sozialversicherung und des Versorgungswesens neu durchzuprüfen und zu ordnen. In der Wilhelmstraße wird hierzu jedoch ausdrücklich betont, daß diese Neuordnung und Neuorganisation sich nicht auf die Leistungen der Sozialversicherungsinstitute bezieht, sondern nur deren organisatorische Vereinfachung und Verbilligung zum Ziele hat. Schließlich wäre noch die originelle Methode hervorzuheben, die die Regierung zur Durchführung der Arbeitsstreckung einführt, nämlich die Möglichkeit, die Tarife für die 31. bis 40. Arbeitsstunde in der Woche zu senken, und zwar bis zu 50 Prozent, während die ersten 30 und die letzten acht Arbeitsstunden bei voll laufenden 48 Stunden arbeitenden Betrieben zum vollen Tariflohn zu vergüten sind. Hierdurch ist ein starker Anreiz zur Arbeitsstreckung und zur Mehreinstellung von Arbeitskräften gegeben, die sich wahrscheinlich ebenfalls in der Arbeitslosenziffer bemerkbar machen wird. Auch hier wird der Versuch gemacht, mit den Prinzipien kapitalistischer Privatwirtschaft der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Dieses Prinzip der Privatwirtschaft und der Vermeidung aller staatssozialistischer Experimente geht durch das Programm wie ein roter Faden. Die Privatwirtschaft, die heutige Wirtschaftsform, wird sich darüber klar sein müssen, daß dieser Versuch gelingen muß, wenn nicht unübersehbare Gefahren für die heutige gesamte Grundlage unserer Wirtschaft und unserer Wirtschaftsordnung heraufbeschworen werden sollen.

Amtliche Begründung der Verordnung

Berlin, 5. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Alle seitherigen Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die Reichsregierung mußte sich daher zu weitgreifenden und einschneidenden Maßnahmen entschließen. Diesem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit soll neben anderen in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen die Verordnung vom 4. September 1932 dienen. Die bisherigen Erfahrungen haben ergeben, daß eine noch so große Ausweitung der öffentlichen Aufträge für sich allein niemals ein solches Maß an Arbeit schaffen kann, wie es für wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist. Neben einer Erweiterung des Programms für öffentliche Arbeiten, dessen Bedeutung durch die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkannt wird, müssen deshalb

wirksame Maßregeln zur Belebung der Privatwirtschaft

treten. Die Regierung vertritt diese Maßnahmen, weil sie überzeugt ist, daß die Privatwirtschaft noch immer den besten Weg für eine rationelle Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen darstellt, und daß es deshalb darauf ankommt, die in ihr schlummernden Kräfte zu wecken. Alle Maßnahmen der Regierung haben den Zweck, die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes nach Kräften zu beheben und zu lindern. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn die zu ergreifenden Schritte im späteren Verlauf zu wirtschaftlichen Rückschlägen führen könnten. Deshalb muß alles vermieden werden, was

die Stabilität der Währung

irgendwie beeinträchtigen könnte. Die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verordnung sind in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbank ausgearbeitet worden.

Die Lebenshaltung und die Konsumkraft der breiten Schichten der Bevölkerung sind infolge der Deflation tief gesunken. Diese Entwicklung läßt sich wirksam nur bekämpfen durch eine grundlegende Besserung der Lage des Arbeitsmarktes.

Die Verordnung gewährt deshalb der Wirtschaft nur dort Erleichterungen, wo eine unmittelbare Belebung der Produktion und damit des Arbeitsmarktes mit Sicherheit zu erwarten ist.

Hieraus erwächst der Privatwirtschaft die Verpflichtung, alles zu tun, um zunächst den Produktionsapparat für die zu erwartenden Aufgaben instand zu setzen. Sie muß sich dieser Verpflichtung bewußt sein und danach handeln.

Bei der jetzigen Wirtschaftslage gilt es, den nach Erreichung des Tiefstandes der Krise zu erwartenden

natürlichen Aufschwung der Wirtschaft vorzubereiten.

Hierzu dient zunächst das umfassende Programm für die Vornahme öffentlicher Arbeiten, das mit der neuen Verordnung verbunden ist. Der Oeffentlichkeit ist nicht genügend bekannt, daß die ursprünglich hierfür vorgesehenen Mittel inzwischen sehr erheblich erhöht worden sind. Es kann auf einen

Gesamtaufwand der öffentlichen Stellen für solche Zwecke von nahezu ¾ Milliarde Reichsmark

in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Einsetzung dieser Mittel wird eine unmittelbar wirksam werdende Nachfrage nach wichtigen Produktionsmitteln hervorrufen und damit einen weit über den Kreis der beteiligten Wirtschaftszweige hinausreichenden belebenden Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben. Diesem von den öffentlichen Aufträgen ausgehenden Antrieb der Volkswirtschaft wird nun auf breiter Grundlage der für die Privatwirtschaft bestimmte Antrieb hinzugefügt.

Die Beschäftigungsprämie,

zu der sich die Regierung trotz mancher Bedenken entschlossen hat, wird insbesondere den kleineren und mittleren Betrieben, die verhältnismäßig zahlreiche Arbeiter beschäftigen, zugute kommen. Sie bietet einen starken Antrieb auf erweiterte Einführung der Kurzarbeit. Sie wird weiter eine billigere Kostenberechnung ermöglichen, damit Preissteigerungen vorbeugen und die Verbreiterung des Absatzes fördern.

Die Beschäftigungsprämie bedeutet endlich eine sehr fühlbare Entlastung aller öffentlichen Haushalte, besonders der Haushalte der Gemeinden von den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung.

Die Beschäftigungsprämie allein würde sich nicht ausreichend auswirken können, solange die Unternehmer mit ständig steigenden Verlusten arbeiten müssen.

Die Milderung der Umsatzsteuer wird deshalb gewährt, weil diese Steuer nur diejenigen trifft, die Umsätze machen und dadurch die Erzeugung fördern. Die Herabsetzung der Grundsteuer — neben der Bereitstellung von bis zu 50 Millionen RM. als Zuschuß zu Reparaturen für den Hausbesitz — soll in erster Reihe dazu dienen, die finanziellen Voraussetzungen für die Wiederherstellung der seit Jahren stark vernachlässigten städtischen und ländlichen Gebäude zu schaffen. Es war technisch nicht durchführbar, die Vergünstigung von der Vornahme der Reparaturen unmittelbar abhängig zu machen; es muß aber erwartet werden, daß die freigewordenen Beträge diesem Zwecke zugeführt werden, und zwar um so mehr, als der Eigentümer damit nicht nur dem allgemeinen Interesse dient, sondern sich auch selbst vor den großen Nachteilen weiterer starker Entwertung seines Grundbesitzes schützt. Die Rückvergütung auf Gewerbesteuern endlich bedeutet eine stark wirksame Entlastung der Produktion.

Die für ein Jahr gewährten Steuererleichterungen sind ein Vorgriff auf die Steuererträge künftiger Jahre. Dieser Vorgriff ist unbedenklich. Die in Betracht kommenden, auf eine Reihe von Jahren verteilten Beträge sind, gemessen am Umfange des Reichshaushaltes, verhältnismäßig unbedeutend. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Steuereingänge nach Ueberwindung der Wirtschaftskrise reichlicher fließen werden, und daß dann die geplante

Reform der öffentlichen Verwaltung

sich in einer wesentlichen Senkung der Ausgaben ausgewirkt haben wird. Von der Privatwirtschaft wird erwartet, daß sie durch Vergebung von Reparaturaufträgen, Durchführung privater und öffentlicher Arbeiten und sonstige zusätzliche Produktion die Arbeitsmöglichkeiten bald und erheblich steigert. Dazu bedarf sie in den meisten Fällen neuer zusätzlicher Kredite. Die Unterlage hierfür bieten die Steuergutscheine. Diese werden deshalb zum

Lombard bei der Reichsbank

zugelassen. Sie werden darüber hinaus aber auch als Unterlage für zusätzlichen Diskontkredit bei den Banken und bei der Reichsbank dienen. Ferner werden sie an den Börsen gehandelt werden.

(Fortsetzung siehe 2. Seite)

Die Entlastung der Wirtschaft

Der weitere Inhalt der Notverordnung

Das Wirtschaftsprogramm kommt in erster Linie den mittleren und kleineren Betrieben zugute, weil sie am frühesten und stärksten an der Belebung der Wirtschaft beteiligt sein werden. Der Hilfe für den gewerblichen Mittelstand dienen auch die Bestimmungen der Verordnung, nach denen **erhebliche Beträge für langfristige Kredite an mittlere und kleinere Betriebe sowie für gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, zur Verfügung gestellt werden.**

Für die Landwirtschaft wird die Notverordnung in doppelter Hinsicht erleichternd wirken.

Der unmittelbaren Entlastung dient die Ausgabe von Steuergutscheinen in Höhe von 40 v. H. des Steuerbetrages bei der Grundsteuer und die Aufhebung der Umsatzsteuer für pasteurisierte Milch. Mittelbar wird sich das ganze Wirtschaftsprogramm durch Schaffung von Kaufkraft belebend auf die landwirtschaftlichen Warenmärkte auswirken. Darüber hinaus hat die Reichsregierung grundsätzlich die

Anwendung von Kontingenten zur Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr beschlossen.

Zur Durchführung dieser Kontingentierung, die mit größter Beschleunigung erfolgen soll, wird mit den hauptbeteiligten Ländern in Verbindung getreten werden.

Ferner wird auf eine fühlbare Ermäßigung der Zinslasten hingearbeitet. Dies gilt nicht nur für den Personal-, sondern auch für den Realkredit. Diese Maßnahmen müssen schnell in Gang kommen, da gegenwärtig 60 Prozent des Kleinbesitzes, 70 Prozent des Mittelbesitzes und 80 Prozent des Großbesitzes ihre Zinsen nicht mehr aus dem Betriebsreinertrag zahlen können, sie vielmehr aus der Substanz leisten.

Die in der Verordnung zusammengefaßten Maßnahmen stellen den Anfang einer umfassenden, auf Verminderung der Arbeitslosigkeit gerichteten Wirtschaftspolitik dar. Sie werden in gerechter und insbesondere die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt werden. Sie bedürfen deshalb zahlreicher Durchführungsbestimmungen, bei deren Beratung den beteiligten Kreisen, namentlich Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben wird.

Zu den einzelnen Abschnitten der Verordnung ist folgendes zu bemerken:

1. Entlastung der Wirtschaft

Wie in der Einleitung ausgeführt, ist für die Wirtschaft eine Entlastung, und zwar insbesondere auf der Produktionsseite, unbedingt geboten. Eine solche Entlastung war schon in den Programmen früherer Regierungen angekündigt, meist sogar in ihr Gegenteil verkehrt worden. Unter diesen Umständen mußte im gegenwärtigen Augenblick der Gedanke einer neuen Belastung, auch wenn sie über mehrere Jahre verteilt worden wäre, ausscheiden. Eine solche Maßnahme, die nur eine Fortsetzung früher beschrittener Wege gewesen wäre, würde nicht zur Belebung, sondern zur weiteren Minderung des so dringend erforderlichen Vertrauens geführt haben. Nun ist aber eine sofortige Herabsetzung von Steuern bei den noch immer sinkenden Einnahmen und bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeitslosigkeit mit allen sich aus ihr ergebenden Folgerungen nicht möglich, da die öffentlichen Kassen einen sofortigen, weiteren erheblichen Ausfall nicht vertragen würden. Auf der anderen Seite würde aber der Wirtschaft im Sinne der einleitend dargelegten Ziele der Reichsregierung auch nicht gedient sein, wenn ihr lediglich für die Zukunft Steuersenkungen in Aussicht gestellt würden, ohne ihr sofort greifbare und verwertbare Unterlagen für ihren Geschäftsbetrieb in die Hand zu geben. Hier war ein

Ausgleich zwischen den Interessen der öffentlichen Hand und denen der Wirtschaft erforderlich.

Dieser Ausgleich ist durch das System der Steuergutscheine gefunden worden. Solche Steuergutscheine erhält jeder, der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 1. Oktober 1933 gewisse Steuern zahlt. Sie können in den Jahren 1934 bis 1939 in einem noch näher zu erläuternden Umfang für Reichssteuern in Zahlung gegeben werden. Gleichzeitig bieten sie aber mit sofortiger Wirkung — und darin liegt das Entscheidende —, geeignete

Kreditunterlagen für neue Geschäfte.

Der Staat erleidet also im Augenblick keine Einbuße, versieht aber die Wirtschaft mit einem wertvollen Kreditinstrument, das geeignet ist, die jetzt aus Illiquiditätsangst zurückgehaltenen Geschäfte, darunter auch die Befriedigung aufgestauten Erhaltungsbedarfes, zur Durchführung zu bringen.

Als Maßstäbe für die Aushändigung von Steuergutscheinen sind besonders produktionshemmende Belastungen gewählt worden, die Umsatzsteuer und die Realsteuern (Grundsteuer und Gewerbesteuer). Die Realsteuern können nach ihrer besonderen Stellung im Steuersystem auf den Reinertrag keine Rücksicht nehmen und müssen daher gerade in krisenhaften Zeiten die Produktion besonders belasten. Das gilt in erster Linie für die Gewerbesteuer; es gilt aber, jedenfalls gegenwärtig, in weitem Umfange auch für die Grundsteuer. Die Umsatzsteuer soll allerdings bestimmungsmäßig im Enderfolg auf den letzten Konsumenten abgestellt werden. In allen den Betrieben, die ohne Gewinn oder sogar mit Verlust abschließen, bleibt aber die Umsatzsteuer im produzierenden Betriebe stecken und belastet dadurch die Produktion unmittelbar. Dadurch rechtfertigt sich auch die Einbeziehung der Umsatzsteuer, die auf dem derzeitigen hohen Satz von zwei Prozent auch nicht auf unbeschränkte Zeit bestehen bleiben kann, in die Maßstäbe für die Aushändigung der Steuergutscheine.

Steuergutscheine sollen in Höhe von 40 Prozent auf die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewordene und entrichtete Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer gegeben werden.

Wer also in der fraglichen Zeit 1000 RM. Umsatzsteuer, 200 RM. Grundsteuer und 400 RM. Gewerbesteuer zahlt, bekommt 640 RM. Steuergutscheine. Ist ein Steuerpflichtiger in dem Zeitpunkt, in dem der Anspruch auf Ausgabe eines Steuergutscheines entsteht, mit Steuern im Rückstand, so kann die Finanzkasse den auszugebenden Steuergutschein zurückbehalten und als Sicherheit im Sinne der Reichsabgabenordnung behandeln. Das wird zum Beispiel dann in Frage kommen, wenn jemand von 1200 RM. Umsatzsteuer, die er an sich zu zahlen hat, nur 150 RM. bezahlt. Denn die

Voraussetzung für die Aushändigung von Steuergutscheinen muß im allgemeinen sein, daß die fälligen Steuern fristgemäß richtig entrichtet werden.

Näheres werden hierüber die Durchführungsbestimmungen ergeben.

Die Beförderungssteuer ist im gegenwärtigen Etat mit rund 208 Millionen Reichsmark eingestellt. Nach den Ergebnissen der vergangenen Monate ist aber mit einem Aufkommen von nicht viel mehr als 170 Millionen Reichsmark zu rechnen. In dieser Höhe wird die Reichsbahn aber durch die Aushändigung der Steuergutscheine in die Lage versetzt, Aufträge zu vergeben. Entsprechende Vereinbarungen sind ja mit der Reichsbahn getroffen.

Den Gesamtbetrag

der hiernach auszugebenden Steuergutscheine für Steuerschulden kann man mit 1522 Mill. Reichsmark, also mit etwas über 1,5 Milliarde Reichsmark annehmen, und zwar auf Grund folgender Berechnung:

1. Die Umsatzsteuer ist zwar im Etat mit 1820 Mill. Reichsmark angesetzt, sie wird aber nicht mehr bringen als 1500 Mill. Reichsmark, davon 40 % =	600 Mill. RM.
2. Das Gewerbesteueraufkommen ist anzunehmen mit 600 Mill. Reichsmark, davon 40 % =	240 Mill. RM.
3. Die Grundsteuer kann geschätzt werden auf 1280 Mill. Reichsmark, davon 40 % =	512 Mill. RM.
4. Die Beförderungssteuer (s. ob.) in voller Höhe =	170 Mill. RM.
zusammen	1522 Mill. RM.

Die Technik der Steuergutscheine

Die Steuergutscheine werden von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Besteuerung der Steuerpflichtigen nach dem Umsatzsteuergesetz zuständig ist, oder wenn er zwar keine Umsatzsteuer, aber Grundsteuer zu zahlen hat, von der Finanzkasse seines Wohnsitzamtes oder des Finanzamtes der Geschäftsleitung auf Antrag des Steuerpflichtigen ausgegeben. Der

Antrag muß bis zum 31. März 1934 gestellt sein.

Soweit den Finanzämtern die Erhebung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer nicht obliegt, das ist z. B. in Preußen der Fall, haben die für die Erhebung dieser Steuern zuständigen Kassen dem Finanzamt des Steuerpflichtigen am Ende eines jeden Kalendervierteljahres die Beträge anzuzeigen, für die Steuergutscheine ausgegeben werden können. Es kann der Fall eintreten, daß ein Steuerpflichtiger zunächst eine der in Frage kommenden Steuern entrichtet und dafür Steuergutscheine bekommen hat, hinterher aber die Steuer ganz oder teilweise zurückbekommt. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Erstattung nur gegen Rückgabe des entsprechenden Steuergutscheines erfolgen. Das einzelne ist in der Verordnung geregelt.

Die Steuergutscheine lauten auf den Inhaber.

Sie werden in Beträgen von 50, 100, 200, 1000, 10 000 und 20 000 Mark ausgegeben. Solange ein Steuerpflichtiger an Steuergutscheinen für seine verschiedenen Steuerschulden noch nicht 50 RM. zu bekommen hat, werden die entsprechenden Scheine von 10 Reichsmark, von 20 Reichsmark erst nach Ablauf des in Betracht kommenden Jahres, also nach dem 30. September 1933 ausgegeben. Die Ausgestaltung erfolgt in der Weise, daß der Schein zunächst auf den Gesamtbetrag, also z. B. 1000 Reichsmark lautet, und daß im Hinblick darauf, daß dieser Steuerschein in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 in Höhe von je einem Fünftel für Reichssteuerzahlungen in Zahlung gegeben werden kann, fünf Scheine über je ein Fünftel des Gesamtbetrages, also bei 1000 Reichsmark Gesamtbetrag je 200 Reichsmark Teilbetrag, angeheftet sind.

Der Teilschein kann stets nur mit dem Hauptschein bei dem Finanzamt zur Einlösung eingereicht werden.

Dieses schneidet dann den betreffenden Schein ab. Ein von dem Steuerpflichtigen selbst abgelöster Teilschein wird also von dem Finanzamt nicht angenommen. Die Steuergutscheine können von 1943 ab in Höhe von je einem Fünftel wie alle Reichssteuern, d. h. also für Besitz- und Verkehrssteuern, wie z. B. Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, Kapitalverkehrssteuer, Wechselsteuer, weiter aber auch für die Zölle und für die Verbrauchssteuern, z. B. Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Biersteuer usw., in Zahlung gegeben werden. Ausgeschlossen ist nur die Einkommensteuer. Auch ohne die Einkommensteuer bleibt noch ausreichendes Volumen für die Zahlung mit Steuergutscheinen übrig, nämlich nach den diesjährigen Etatsansätzen noch immer fast 6,5 Milliarden RM. Demgegenüber stehen in dem betreffenden Jahr jährlich rund 800 Millionen RM. Steuergutscheine für Steuerschulden zuzüglich des Agios. Selbst wenn man die Steuergutscheine für die Mehrbeschäftigung von Arbeitern in voller Höhe, nämlich 700 Millionen, hinzurechnet, so würden jährlich nur 450 bis 500 Millionen Steuergutscheine zur Zahlung von 6 bis 6,5 Milliarden RM. Reichssteuern zur Verfügung stehen. Ein breiter Markt ist also gesichert.

Um den Steuergutscheinen von vornherein einen möglichst hohen Wert zu sichern, sollen sie mit einem Agio versehen werden, das 4 % beträgt.

Selbstverständlich gilt das Agio nur für die jeweils in einem Jahre in Zahlung zu gebende Tranche eines Steuergutscheins. Wenn also beispielsweise ein Steuergutschein über insgesamt 1000 RM. lautet, so werden im Jahre 1934 die erste Tranche mit 208 RM., 1935 die zweite Tranche mit 216 RM. usw., 1938 die letzte Tranche mit 240 RM. in Zahlung genommen. Wird aber die erste Tranche erst im zweiten Jahre (1935) in Zahlung gegeben, so wird auch sie nur mit 208 RM. in Zahlung genommen. Es besteht für die Pflichtigen das Interesse, je ein Fünftel des Gesamtbetrages im jeweiligen Jahre zur Anrechnung zu bringen. Dadurch ist auch das Interesse des Reiches insofern gewahrt, als es in den Jahren 1934 bis 1938 mit einem gleichmäßigen Betrage an Steuergutscheinen auf seine Steuerzahlungen rechnen kann.

Soweit die Steuergutscheine nicht als Kreditunterlagen verwertet werden, werden sie in den Jahren 1934 bis 1939 zur Steuerzahlung verwendet werden.

Sie können auch ganz oder zum Teil veräußert werden.

Das kann volkswirtschaftlich wichtig sein, wenn es sich um die Abzahlung von Inlandsschulden handelt, weil dadurch der Gläubiger einen eingefrorenen Kredit freibekommt und damit seinerseits Kapital für die Durchführung neuer Geschäfte erhält. Die Steuergutscheine werden an jeder Börse zum Börsenhandel zugelassen. Anschaffungsgeschäfte von Steuergutscheinen sollen börsenumsatzsteuerfrei sein. Auch Landesstempel und Gemeindestempel oder dergleichen dürfen nicht erhoben werden.

Um Unterstützungsempfänger wieder zu Lohnempfängern zu machen, hat die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten im Zusammenhang mit den Vorschriften über den Steuernachlaß eine

Beschäftigungsprämie

ausgesetzt. Ein Arbeitgeber, der in dem Wirtschaftsplanjahr vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli, August 1932, erhält für jeden Arbeitnehmer, den er über die frühere Bestandszahl hinaus einstellt und ein Vierteljahr lang beschäftigt, die Entschädigung von 100 RM. Die Entschädigung wird nicht in bar gezahlt, sie wird durch Ausstellung eines Steuergutscheines mit einem entsprechenden Betrage gewährt.

Werden die Mittel für die Beschäftigungsprämien ganz ausgeschöpft, dann haben im Planjahr 1932/33 etwa 1¼ Million Arbeiter und Angestellte durch werkschaffende Arbeit Brot verdient.

Daß die Beschäftigungsprämie der Gefahr eines Mißbrauchs ausgesetzt ist, verkennt die Reichsregierung keineswegs. Sie wird aber in ausführenden und ergänzenden Vorschriften dem Mißbrauch zu begegnen wissen. Um des Zweckes willen und im Vertrauen auf den Erfolg der Maßnahmen, glaubt die Reichsregierung, die Gefahr des Mißbrauchs in Kauf nehmen zu sollen. Neben der großen Entlastung der Wirtschaft durch die Steuergutscheine sind noch zwei Einzelmaßnahmen zur Entlastung vorgesehen. Die eine betrifft die

Herabsetzung der Steuerverzugszuschläge und die andere die Umsatzsteuererleichterung für Milch.

Der Zuschlag für Steuerrückstände betrug bisher 1,5 Prozent halbmonatlich, also 36 Prozent auf das Jahr gerechnet. Vom 16. September ab soll nunmehr der Verzugszuschlag auf ein Prozent halbmonatlich, also auf 24 Prozent pro Jahr, herabgesetzt werden. Die Reichsregierung wird, wenn der Eingang der Steuern und die öffentliche Finanzlage es erlauben sollte, eine weitere Senkung in Erwägung ziehen.

Weiter ist im Interesse der Entlastung der Milchwirtschaft die Lieferung von Milch im Zwischenhandel von der Umsatzsteuer befreit worden, soweit sie bisher steuerpflichtig war, weil sie einem nach dem Milchgesetz vorgeschriebenen Reinigungs-, Erhitzungs- oder Kühlungsverfahren unterzogen wird.

Um zusätzliche Arbeit zu schaffen, insbesondere, um den aufgestauten Instandsetzungsbedarf abzubauen, ermächtigt die Verordnung den Reichsminister der Finanzen, für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Ausbau gewerblicher Räume zu Wohnungen Reichshilfen zu gewähren. Dafür werden im ganzen 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Dadurch wird der Realbesitz gegen Wertminderung oder Verfall geschützt und vor allem den kleinen und mittleren Betrieben Beschäftigungsgelegenheit gegeben.

Sozialpolitische Maßnahmen

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Regierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zwecke ermächtigt, auf bestimmten Gebieten das soziale Recht in seinen Formen und Grenzen so zu gestalten, wie der wirtschaftliche Notstand und das soziale Bedürfnis, wie es das Gebot der Einfachheit und Sparsamkeit erfordern. Das Mißtrauen, dem diese Ermächtigung von vornherein in der Oeffentlichkeit begegnete, ist nicht gerechtfertigt. Für die Richtung in der Sozialpolitik ist der Wille maßgebend, den der Herr Reichspräsident am 30. August in Neudeck kundgegeben hat:

„Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben."

Die Reichsregierung hält sich an den Grundsatz, daß die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze findet in der sozialen Mission des Staates, insbesondere im Gebote der sozialen Gerechtigkeit. Sie verschließt aber nicht die Augen vor der unaufhörlichen Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik. Zu keiner Zeit, selbst nicht während der Inflation, ist diese Wechselwirkung so drastisch hervorgetreten, wie gerade in der Deflation. Die Reichsregierung wird den begonnenen Reinigungsprozeß zu Ende führen, sie wird bei allen Vorschriften, die sie auf Grund der Ermächtigung erläßt, einen angemessenen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Möglichkeiten und den sozialen Notwendigkeiten suchen. Um einige Beispiele anzuführen:

Das durch öffentliches Recht begründete Versicherungsgut muß erhalten bleiben;

es ist aber — je nach dem Wechsel der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse — wandelbar in seinen Formen und Grenzen, insbesondere im Bestand und Aufbau der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden und im Verfahren.

Es handelt sich eben um eine Entwicklung. Dasselbe gilt für den gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft und für die Verfassung der zu seiner Durchführung und Ueberwachung bestellten Behörden.

Der Tarifvertrag bleibt in seinen Merkmalen unberührt.

Damit ist aber eine gewisse Bewegungsfreiheit im räumlichen und beruflichen Geltungsbereich, insbesondere mit Rücksicht auf das Schwergewicht der örtlichen Verhältnisse und die besonderen Bedürfnisse eines Gewerbezweiges oder wegen des Notstandes in einem Betriebe gegeben. Der beweglich gestaltete Tarifvertrag kann unter Umständen selbst der Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze dienstbar gemacht werden. Auch die Arbeitslosenhilfe kann einfacher geregelt werden. Jedenfalls scheint die Dreiteilung der Unterstützung keine durch die Natur der Dinge auferlegte Notwendigkeit zu sein.

In den letzten Jahren hat sich für die sozialpolitische Reform eine Fülle von Anregungen und Forderungen aufgestaut. Die Verordnung gibt in der von ihr gezogenen Grenze und nach der von ihr angegebenen Richtung der Reichsregierung die Ermächtigung, die vertretbaren Forderungen zu berücksichtigen. Ueberall wird die Reichsregierung den Spar- oder mindestens den Leistungserfolg suchen.

Die gesamte soziale Verwaltung soll einfach, billig und zugleich pfleglich werden;

sie soll mit einem geringen Verbrauch von Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen vollbringen. So faßt die Reichsregierung Sinn und Zweck der Ermächtigung auf.

Von dieser Ermächtigung hat die Reichsregierung für das Gebiet des Tarifvertrags sofort Gebrauch gemacht, um Arbeitslose wieder in das Beschäftigungsverhältnis einzureihen und um eine für einen Betrieb drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden.

Die Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern, sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraumes zu ermäßigen.

Die erste Maßnahme verfolgt den Zweck, durch eine begrenzte Entlastung des Lohnkontos einen Anreiz zur Vermehrung der Arbeitsplätze und zur Einstellung von Arbeitslosen auszuüben. Voraussetzung ist, daß der Arbeitgeber die Belegschaftsziffer gegenüber ihrem Stande am 15. August oder gegenüber dem Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932 erhöht. Je größer diese Vermehrung ist, um so größer soll auch die Ermäßigung der tariflichen Löhne sein. Die Lohnermäßigung soll sich jedoch nicht auf die ganze Entlohnung erstrecken, sondern auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde beschränkt sein, einmal um dem Arbeitnehmer ein gewisses Mindesteinkommen zu garantieren, anderseits, um einen Anreiz zur Verkürzung der Arbeitszeit zu schaffen. In keinem Falle soll die Lohnermäßigung über die Hälfte der Vergütung für die 30. bis 40. Stunde hinausgehen, so daß also der Arbeitnehmer von dem bis-

herigen Gesamtlohn höchstens 12½ v. H. einbüßen kann. Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Die Einbuße trifft stets nur den einzelnen Arbeitnehmer, während die gesamte Lohnsumme des Betriebes sich nicht nur nicht vermindert, sondern infolge der Neueinstellungen anwächst.

Die Verordnung gibt dem Arbeitgeber eine gesetzliche Ermächtigung zur Ermäßigung der tariflichen Lohnsätze, ohne daß hierzu eine Aenderung des Arbeitsvertrages erforderlich wäre. Die hiernach zulässige Unterschreitung der tarifvertraglichen Lohnsätze beträgt bei einer Vermehrung der Arbeiterzahl von

mindestens 5 v. H.: 2 v. H.
mindestens 10 v. H.: 4 v. H.
mindestens 15 v. H.: 6 v. H.
mindestens 20 v. H.: 8 v. H.
mindestens 25 v. H.: 10 v. H.

Der Arbeitgeber, der von der Berechtigung Gebrauch machen will, hat dies der Belegschaft durch Aushang im Betriebe bekanntzugeben und darf dann ohne weiteres von dem Beginn der nächsten Lohnwoche an, für Angestellte vom Beginn der nächsten Monatshälfte an, die Lohn- oder Gehaltsermäßigung eintreten lassen. Selbstverständlich ist diese Berechtigung aber nur für Fälle gedacht, in denen tatsächlich eine echte Vermehrung der Arbeitsgelegenheit stattfinden.

Wo es sich lediglich um Verschiebungen der Arbeit zwischen mehreren Betrieben handelt oder aus sonstigen Gründen der Zweck der Verordnung nicht erreicht wird, hat der Schlichter dem Arbeitgeber die Berechtigung zu entziehen.

Bei Saisonbetrieben besteht insofern eine Besonderheit, als etwaige Mehreinstellungen häufig lediglich auf der regelmäßigen saisonmäßigen Belebung beruhen werden. Die Verordnung findet daher

auf Saisonbetriebe grundsätzlich keine Anwendung.

Nur wo der Arbeitgeber über den saisonmäßig bedingten Stand hinaus seine Arbeitskräfte vermehrt, soll ihn der Schlichter gleichfalls zu entsprechenden Lohnermäßigungen ermächtigen können.

Für landwirtschaftliche Betriebe, bei denen die Arbeiterziffer je nach den Jahreszeiten regelmäßig wechselt, und bei denen deshalb von einem bestimmten Stichtag nicht ausgegangen werden kann, soll für die Feststellung der Arbeitsplätze jeweils von dem entsprechenden Monat des Vorjahres ausgegangen werden.

Auch sonst bedingen die Verhältnisse der Landwirtschaft bestimmte Abweichen von der allgemeinen Regelung. Insbesondere werden die Sachbezüge bei der Kürzung außer Ansatz bleiben müssen. Die Verordnung berücksichtigt sie aber insofern, als sie bei überwiegenden Sachbezügen größere Abzüge vom Barlohn zuläßt.

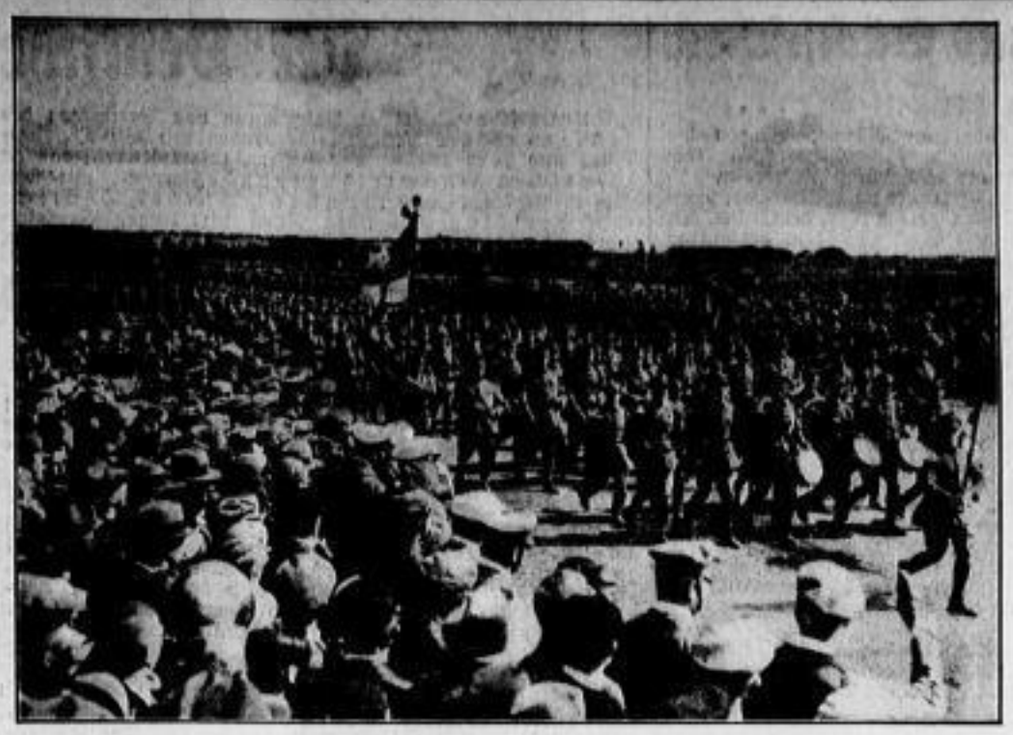
Der zweite Abschnitt der Vollzugsverordnung trägt Sorge um

die Aufrechterhaltung besonders notleidender Betriebe.

Der Schlichter wird ermächtigt, in Fällen, in denen die Weiterführung oder Wiedereröffnung eines Betriebes durch die Bezahlung der Tariflöhne gefährdet ist, Abschläge vom Tariflohn zuzulassen. Dabei ist aber nur an Umstände gedacht, die einem bestimmten einzelnen Betrieb eigentümlich sind und außerhalb seines Einflusses liegen, während eine bei einer größeren Anzahl von Betrieben vorhandene Notlage durch Aenderung des Tarifvertrages selbst zu berücksichtigen ist. Ueberhaupt wird der Schlichter bei der Bewilligung dieser Sonderausnahme mit größter Vorsicht verfahren und die von den Beteiligten selbst geschaffene tarifliche Regelung soweit als möglich aufrechterhalten müssen. Ueber 20 v. H. der tariflichen Löhne darf die Lohnermäßigung in keinem Falle gehen.

Die Verordnung tritt am 15. September in Kraft.

Das Lohnminderungsrecht, das auf der Vermehrung der Belegschaft beruht, fällt mit dem Schluß des Monats März 1933 weg. Der Reichsarbeitsminister kann die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften erlassen und die Verordnung entsprechend dem in der Praxis etwa auftretenden Bedürfnis ergänzen. Die Verordnung findet auf neugegründete oder wieder eröffnete Betriebe zunächst keine Anwendung.



Die Parade der Reichsfrontsoldaten auf dem Tempelhofer Felde in Berlin vor den Führern des Stahlhelms und den Reichsministern

New York Times

Schroffe Ablehnung des Reichslandbundes

Berlin, 5. Sept. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung findet in einer heute gefaßten Entschließung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes schroffe Ablehnung, weil, wie darin behauptet wird, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die eigentlichen Ursachen des Verfalls der deutschen Wirtschaft unbeachtet lasse. Für den Reichslandbund sei die Wiederherstellung der deutschen Landwirtschaft Angelpunkt jedes Arbeitsbeschaffungsprogramms. Er fordert daher eine planmäßige Verlagerung des Schwerpunktes des deutschen industriellen Absatzes auf den Innenmarkt und kritisiert die Reichsregierung, weil sie die Einfuhrkontingente zum Schutze der Landwirtschaft nicht genügend anwende.

Die Stahlhelmführer beim Kanzler

Berlin, 5. Sept. Der Reichskanzler empfing heute in Anwesenheit des Reichswehrministers die Bundesführer und andere Mitglieder des Stahlhelms. An den Empfang schloß sich ein Frühstück an.

Die vom Saargebiet zum 13. Reichsfrontsoldatentag nach Berlin entsandten Mitglieder des Stahlhelms wurden um 16 Uhr in der Reichskanzlei dem Reichskanzler vorgestellt.

Italien erkennt die deutsche Forderung an

Rom, 5. Sept. Von zuständiger amtlicher Stelle wird die deutsche Gleichberechtigungsforderung für rechtlich unanfechtbar erklärt. Da demnächst die Abrüstungsverhandlungen wieder beginnen, hält Italien Genf für den geeigneten Verhandlungsort für diese deutsche Forderung.

Aus der NSDAP. ausgetreten

Dresden, 5. Sept. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schulleiter Emil Fischer aus Plauen hat in einem an den Landtagspräsidenten gerichteten Schreiben seinen Austritt aus der nationalsozialistischen Partei und Landtagsfraktion erklärt. Begründet wird dieser Schritt mit Meinungsverschiedenheiten in Kultur- und Erziehungsfragen sowie mit dem Fehlen eines klaren Schulprogramms der NSDAP.

*

Dresden, 5. Sept. Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) teilt mit, daß sie mit den Versuchen einer Parteigründung, die von einem gewissen Rauch ausgingen, nichts zu tun habe.

Sonstige finanzpolitische Maßnahmen

Die Gemeinden erhalten nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten vom Reiche einen Betrag von 672 Millionen Reichsmark. Grundsätzlich erhalten die Gemeinden diesen Betrag nach einem vom Reich bestimmten Schlüssel, ohne daß die Länder eine Einwirkung darauf haben. Nach der Verordnung vom 14. Juni sollen aber die Länder 10 % der Wohlfahrtshilfe, die auf ihre Bezirksfürsorgeverbände entfallen, einem Ausgleichsstock zuführen können, der zugunsten solcher Gemeinden zu verwenden ist, die durch den Aufwand zur Arbeitslosenhilfe besonders belastet sind. Die neue Verordnung ermächtigt die Länder, dem Ausgleichsstock in Zukunft 20 % der Wohlfahrtshilfe zuzuführen, weil der Kreis der in besonderer Notlage befindlichen Gemeinden wächst und ohne schwere Gefährdung der Gesamtinteressen hier eine besondere Hilfe dringend geboten ist.

Die Bürgersteuer 1932

war an sich nur bis zum Juni zu zahlen. Es ist bekannt, daß die Gemeinden im Frühjahr die Verlängerung der Bürgersteuer, also die Fortzahlung vom Juli bis Dezember 1932, gefordert haben. Die jetzige Reichsregierung hat dieser Forderung in ihrer Juni-Notverordnung nicht stattgegeben. Inzwischen sind aber, im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die Wohlfahrtslasten der Gemeinden zum Teil weiter erheblich angewachsen. Vielfach bestehen ernstliche Gefahren, daß diese Beträge nicht mehr voll gezahlt werden können. Nur um sie hierzu in den Stand zu setzen, werden die Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben, ermächtigt, sie im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932, d. h. vom Oktober bis Dezember, auf der Grundlage der bisherigen Vorschriften in Höhe der Hälfte des Steuersatzes weiterzuerheben, mit dem sie für 1931 erhoben wurde. — Hierbei sollen jedoch

folgende zwei wesentliche Erleichterungen eintreten:

a) Bekanntlich war bisher für die Ehefrau ein Zuschlag von 50 % zu zahlen. Ein solcher Zuschlag ist jedenfalls dann ungerechtfertigt, wenn die Bürgersteuer, die ja etwas ganz anderes als die Einkommensteuer sein soll, nach dem Einkommen gestaffelt ist. Daher soll der Zuschlag für die Ehefrau in Zukunft wegfallen.

b) Die jetzigen Bürgersteuersätze basieren noch auf dem Einkommen des Jahres 1930. Seitdem sind die Einkommen zum großen Teil erheblich zurückgegangen. Mit Rücksicht hierauf sollen die Steuerbeträge um 25 % gesenkt werden.

Diese beiden Ermäßigungen wirken sich wie folgt aus: Wer als Lediger bisher dreimal 6 gleich 18 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember noch 6,75 RM. Wer als Verheirateter bisher dreimal 9 gleich 27 RM. zu zahlen hatte, zahlt für die Monate Oktober bis Dezember ebenfalls nur noch 6,75 RM. Bereits durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Weitererhebung der Bürgersteuer auch für 1933 vorgeschrieben. Die neue Verordnung läßt aber auch für diese wesentliche Erleichterungen eintreten. Es soll einmal der Zuschlag für die Ehefrau (wie auch schon für die restliche Bürgersteuer 1932) fortfallen. Ehepaare werden also künftig mit dem gleichen Satz herangezogen wie Unverheiratete. Ferner ist der Mangel der bisherigen starren Freigrenze von 500 RM., die den Familienstand der Steuerpflichtigen und die Lebenshaltungskosten in der einzelnen Gemeinde nicht berücksichtigt, dadurch beseitigt, daß als Freigrenze künftig der Betrag gelten soll, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit von der Wohnsitzgemeinde nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Unterstützung erhalten würde.

Die Gemeindebiersteuerentschädigung

wird für den Rest des Jahres nach einem Maßstab verteilt, der auf der breiteren und daher tauglicheren Grundlage des Aufkommens in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. Juni 1932 (bisher 1. Oktober bis 31. Dezember 1931) errechnet wird.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt, die an sich steuerfrei sein sollte, ist im Zusammenhang mit der neueren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes in gewissem Umfange steuerpflichtig geworden. Diese Folgerung wird mit rückwirkender Kraft beseitigt. Das erschien erforderlich, weil der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, wenn sie die Steuern jetzt zahlen müßte, die Mittel zu den ihr obliegenden Aufgaben fehlen würden.

Die Verordnung ermächtigt die Reichsregierung, eine nicht überschreitbare Höchstgrenze für die Dienstbezüge eines Angestellten bei Unternehmen oder Körperschaften aufzustellen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite, Bürgschaften oder sonstige finanzielle Beihilfen erhalten.

Die Einhaltung der in der zweiten Gehaltskürzungsverordnung enthaltenen Höchstgrenze für die Bezüge von Angestellten und Arbeitern bei Gemeinden und anderen Körperschaften sichert die Verordnung durch ein Beanstandungsverfahren, dessen Anwendung im wesentlichen in die Hand der obersten Landesfinanzbehörden gelegt ist.

Außerdem wird die vorstehend bezeichnete Höchstgrenze auch auf die Alters- und die Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Arbeitnehmer bei Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes ausgedehnt.

Zwei Ministerreden im Rundfunk

Hoffnungen des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 5. Sept. Reichswirtschaftsminister Warmbold hielt heute abend im Rundfunk in der „Stunde der Reichsregierung" eine Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Der Minister betonte, daß die Reichsregierung es als ihre wichtigste und vordringlichste Aufgabe ansieht, den Leidensweg der deutschen Wirtschaft abzukürzen, die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern und damit die Lebenshaltung der breiten Schichten des deutschen Volkes zu verbessern.

Ein solches Ziel könne nur verfolgt werden, wenn die Maßnahmen der Regierung sich auf dem sicheren Grunde einer stabilen Währung aufbauen. Sie lehne alle Pläne ab, die darauf hinausgehen, eine zwar stabile, aber im Wert niedriger stehende Mark zu schaffen.

Der Minister wies auf zahlreiche Anzeichen hin, die es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß wir uns allmählich dem Ende der Krise zu nähern beginnen.

In einem solchen Zeitpunkt könne man daher erwarten, daß die geplanten Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft Erfolg haben werden. Der Minister erläuterte dann im einzelnen die neue Wirtschaftsverordnung und erklärte zum Schluß, es werde dafür gesorgt werden, daß die Verordnung in gerechter und die sozialen Gesichtspunkte sorgfältig berücksichtigender Weise durchgeführt wird. Dabei werde die Wirtschaft in keiner Richtung neu belastet werden. Es sei im Gegenteil zu hoffen, ihr insbesondere durch eine Diskontsenkung eine weitere Entlastung bringen zu können.

Im Anschluß nahm

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk

das Wort zu einer Rede, in der er sich zunächst mit den Steuergutscheinen beschäftigte. „Läßt es sich", fragte der Minister, „finanzpolitisch vertreten, die Jahre 1934 bis 1938 vorweg zu belasten, die Jahre, in denen ja die Steuergutscheine zur Bezahlung von Steuern angenommen werden müssen? Ist es nicht um so leichtsinniger, als das laufende Etatsjahr mit starken Fehlbeträgen in den Etats der öffentlichen Hand abschließen dürfte?

Ich glaube umgekehrt, daß gerade diese drohenden Fehlbeträge zu dem Vorgehen zwingen, wie es die Reichsregierung in der neuen Verordnung vorsieht.

Durch Steuererhöhung und Ausgabensenkung würde nur der Kreislauf in Bewegung gesetzt, der über weitere Schrumpfung immer wieder zum Einnahmenrückgang und zur Erhöhung der Arbeitslosenausgaben führt. Eine endgültige Sanierung der öffentlichen Etats kann, so betonte der Minister, nur erzielt werden, wenn durch Belebung der Wirtschaft das Steueraufkommen sich hebt und die unproduktiven Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung sich senken. Man kommt daher zu einer Sanierung des Etats nicht auf dem Wege einer Belastung, sondern nur auf dem Wege einer Entlastung der Wirtschaft. Es wird in den Jahren 1934/38 leichter sein, die Ausfälle an Barzahlungen, die durch die Annahme der Steuergutscheine eintreten, auszugleichen, als wenn durch die Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses die Grundlage für künftige Steuereingänge völlig zerstört würden.

Für die Frage, ob es gelingt, zu einer Belebung der Wirtschaft zu kommen, sind zwei Momente entscheidend: der richtige Zeitpunkt und die richtige Auswahl der Maßnahmen. Bei der Auswahl der Maßnahmen kommt es darauf an, nicht alles auf eine Maßnahme zu setzen, sondern von verschiedenen Seiten her

einen konzentrischen Druck auf die Arbeitslosigkeit

auszuüben. — Der Finanzminister befaßte sich dann mit den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Steuergutscheine. Ihr Zweck werde aber doch nur erreicht, wenn sie zur Produktionsvermehrung verwendet würden. Im wesentlichen werde es dadurch geschehen können, daß sie als Unterlagen für Kredite dienten. Sobald sich ein Markt für die Gutscheine entwickele, werde die pflegliche Behandlung dieses Marktes eine besonders wichtige Aufgabe der Reichsregierung sein. — Der Minister schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Wir haben in der heutigen Verordnung des Reichspräsidenten

ein Wirtschaftsprogramm vor uns, das zum ersten Male, im Gegensatz zu den bisherigen Notverordnungen, keine neuen Belastungen, sondern im Gegenteil eine durchgreifende Entlastung bringt.

Das große hiermit verfolgte Ziel, die entsetzliche Zahl von sechs Millionen Arbeitslosen und die furchtbare materielle und seelische Not, die sich in dieser Zahl ausdrückt, entscheidend zu vermindern, kann nur erreicht werden, wenn das ganze Volk bereit ist, an diesem Ziel mitzuarbeiten."

14. Zwingerlotterie
Gesamtgeldgewinne 160 000 RM.
Gewinne zu 30 000, 20 000, 10 000, 5000 RM. usw.
Ziehung **garantiert** 9. und 10. September
Lose zu 1 RM. bei allen Kollekteuren 6

Oertliches und Sächsisches

Sonnenkinder grüßen dich . . .

Sonnenkinder schauen über die Zäune, echte rechte Sonnenkinder, mit dickwangigen braungebrannten Gesichtern. Neugierig recken sie die schlanken Hälse empor, und wie die Zipfel eines Kopftuches flattern im Winde zwei herzförmige grüne Blätter um einen gelben Strahlenkranz. So lehnen sie auf Holzplanken und Gartenmauern, beschaulich und breit, und lächeln und nicken gutmütig dem Fußgänger auf der Straße zu.

Sonnenrosen grüßen dich. In den Parks und den Schrebergärten reckt sich diese eigenartige Blume jetzt in voller Schönheit empor. Auch in den niedlichen Gärten der Bahnwärter sehen wir sie mit Vorliebe Posten stehen, und vorwitzig schaut das tellergroße Gesicht der Sonnenrose in die kleinen Fenster der Wochenendheime. Wie ein sanft leuchtender Vollmond.

Zu Dutzenden streben die Blüten und Blumen dieser Pflanze, einem prächtigen Feuerwerk gleich, in die Höhe. Kaum kann der starke Schaft die gelbe Last der schweren Blüten tragen und bändigen. Wie hoch die Sonnenrose in die Höhe strebt? Nun, in den Gärten hinter dem Zirkusgebäude in der Neustadt zeigt sie sich in voller Pracht und einer Höhe von 4,20 Meter . . . Ein respektabler Wuchs! Man muß den Kopf schon gewaltig nach hinten legen, um diesen „langen Kerls" unter den Blumen voll ins Gesicht schauen zu können.

Ueber Zäune und Mauern tauchen sie jetzt zahlreich auf, die großen gelben und braunen Scheiben, bienenumsummt, und grüßen dich freundlich, wenn du einen Blick für sie übrig hast . . . --l—

Sedan- und Tannenbergfeier der Dresdner Deutschnationalen

In Onkel Toms Hütte hielten am Sonntag die westlichen Gruppen der Deutschnationalen Volkspartei unter Leitung von Gruppenführer Müller eine große, sehr stark besuchte volkstümliche Sedan- und Tannenbergfeier ab, die mit einem Sommer- und Kinderfest verbunden war. Nach den anstrengenden Monaten des politischen Kampfes sollte im Gedenken an erhebende Tage von geschichtlicher Größe die Freude und der Frohsinn in der deutschnationalen Gesinnungsgemeinschaft zu Worte kommen. Den umfangreichen musikalischen Teil bestritt die Deutschnationale Musikkapelle unter Leitung von Kapellmeister Johannes Freyer, die vor allem Parademärsche sämtlicher Dresdner Regimenter zum Vortrag brachte. Die Begrüßungsrede hielt Schriftsteller E. Guratzsch. Er erinnerte daran, daß Sedan und Tannenberg nur möglich gewesen seien durch die gesammelte Kraft des deutschen Volkes. Die Deutschnationale Volkspartei wolle gleichfalls eine bewußte Zusammenfassung aller Schichten. Niemals könne eine Klasse oder Kaste etwas erreichen. Schon der Reichsfreiherr vom Stein habe ausgesprochen, daß nicht äußerer Rang und Stand, sondern nur die Befähigung den Wert des Menschen ausmache. Und noch ein zweites hätten die geschichtlichen Leistungen unseres Volkes gelehrt. Nicht die scharfen Elemente dürften abgebaut werden, um an ihre Stelle die Lauen und Flauen zu setzen. Der Kampf um das Vaterland sei noch nicht ausgekämpft und ihn durchzuführen, seien alle ohne Unterschied berufen. Deshalb gälte es, die Entschlossenen überall an die Spitze zu rufen. Die Bedeutung von Sedan und Tannenberg würdigte Syndikus Lampert in beredten Worten. Dem Frohsinn dienten turnerische Vorführungen der deutschvölkischen Turngemeinde im Deutschen Turnerbund, ein Preisschießen, Würfelbuden, Glücksräder und eine große Tombola. Ein Lampionumzug für die Kinder, Volkstänze und Deutscher Tanz am Abend beschlossen die gelungene Veranstaltung.

— **Schlichter für gesamtsächsische Textilindustrie angerufen.** Nachdem sowohl für die ost- als auch für die westsächsische Textilindustrie die Verhandlungen über die von den Arbeitgebern beantragten Lohnsenkungen ergebnislos verlaufen sind, ist nunmehr der Schlichter für Sachsen angerufen worden.

— **Protest gegen einen Katholikentag in Dresden.** Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes wendet sich mit folgendem Protest an die Oeffentlichkeit: „Durch die Tagespresse geht die Nachricht, daß der Oberbürgermeister von Dresden den Deutschen Katholikentag nach Dresden eingeladen hat. Diese Tatsache muß bei der evangelischen Bevölkerung Sachsens stärkstes Befremden auslösen. Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutschprotestantischen Interessen stellt die Frage: War es wirklich nötig, daß in einer Zeit, in der das deutsche Volk vielfach schmerzlich die Angriffe einer zielbewußten Gegenreformation erlebt, ausgerechnet in die Hauptstadt des Mutterlandes der Reformation der Deutsche Katholikentag eingeladen wird? Im Namen des treuen evangelischen Sachsenvolkes erhebt der Evangelische Bund schärfsten Protest gegen diesen Plan."

— **Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden** hält am Montag, dem 12. September, ½12 Uhr, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Dresden, Johannstraße 23, 2. Stock, eine öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung hängt sowohl im amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude, Johannstraße 23, als auch im Verwaltungsgebäude des Bezirksverbandes, Bürgerwiese 28, aus.

— **5. Katzenausstellung.** Katzenfreunde und -kenner werden mit Freuden vernehmen, daß zur 5. Katzenausstellung im Gewerbehause vom 9. bis 12. September der deutsche Kurzhaarchampion „Sylvester" aus Berlin eintrifft. Zeigte Dresden in früheren Ausstellungen den berühmten Filmkater Kasimir, so wird diesmal dieser wildfarbige Kurzhaarige nicht minderes Interesse finden. Sylvester neigt zwar nicht zu Film- und Dressurkünsten — er ist ein recht rauher und von der Kultur unberührter Bursche geblieben, hat aber dafür nicht weniger als vierzehn Ausstellungssiege hinter sich. Die Ausstellungsbesucher werden auch Gelegenheit haben, die Bekanntschaft des sanfteren Mohrenkaters „Peterle" zu machen, der seinerzeit Singvögel rettete, die im Gewittersturm in tiefen Regenlachen zu ertrinken drohten. Die Kurzhaarabteilung weist Tiere in allen Farben auf, besonders gut wird auch Blaukurzhaar vertreten sein, das im Gegensatz zu den anderen Farbenkatzen höchst selten freilaufend anzutreffen ist. In der Langhaargruppe finden sich schönste englische Importtiere, wie auch in Deutschland gezüchtete edle Tiere zusammen. Ein einmaliger Eintrittspreis berechtigt auch zum Besuche der angegliederten, sehr stattlichen „Heimtierschau".

— **Schwere Verkehrsunfälle.** Am Montagnachmittag ereigneten sich in Dresden drei schwere Unfälle. Auf der Iglauer Straße erlitt ein Knabe, der beim Spiel stürzte, einen Oberschenkelbruch. Ein 22jähriger Arbeiter zog sich in einer Kartonagenfabrik auf der Bautzner Straße 116 beim Sturz innere Verletzungen zu. Beide Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 44jähriger Radfahrer, der infolge falschen Fahrens auf der Theresienstraße Ecke Hainstraße mit einem Auto zusammengestoßen war und sich dabei Kopf- und Schulterverletzungen zugezogen hatte.

— **Sonderbeilage.** Der Stadtausgabe der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Dresdner Volksbühne E. V. bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.

Der Deutsche Gastwirtetag

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Vertretern des in 18 Landes- und Provinzialverbänden mit 1850 Ortsvereinen und rund 160 000 Mitgliedern zusammengeschlossenen Deutschen Gastwirtsverbandes e. V., mit dem Sitz in Berlin, trat in Münster i. W. der 57. Deutsche Gastwirtetag zusammen. Den viertägigen Verhandlungen präsidierte der Reichstagsabgeordnete Emil Köster, Berlin, als 1. Vorsitzender des Gesamtverbandes.

Der vom Verbandsdirektor Oskar Hanga, Berlin, vorgelegte Jahresbericht entrollte ein umfassendes Bild der

Notlage im deutschen Gaststättengewerbe

die vor allem durch die Konkurszahlen im Gastwirtsberuf verdeutlicht wird. Insgesamt gab es im letzten Geschäftsjahr 805 Zusammenbrüche, von denen 228 mangels Masse abgelehnt wurden. Somit hat sich die

Zahl der Konkurse im Jahre 1931 mehr als verdoppelt.

Ueberall sind die Umsätze in den Betrieben gegenüber 1930 in verheerender Weise zurückgegangen, im Durchschnitt wohl um 40 bis 50 Prozent, in sehr vielen Fällen aber noch mehr, obgleich die Preise in den Gaststätten bereits einen Tiefstand erreicht haben, bei dem auch von einem bescheidenen Verdienst nicht mehr die Rede sein kann.

Ganz besonders schwer wurde das Beherbergungsgewerbe getroffen,

insbesondere die Saisonbetriebe, denen das schlechte Sommerwetter 1931 auch die letzte Hoffnung nahm. Die Saisonschulden blieben vielfach ungedeckt, und so ging das Sterben im deutschen Gastwirtsgewerbe weiter, um schließlich auch die soliden und angesehensten Häuser zu erfassen. Das typischste Bild von der Auswirkung der Wirtschaftskrise auf das Gastwirtsgewerbe bieten die Geschäftsergebnisse und Bilanzen der gastgewerblichen Aktiengesellschaften über das letzte Geschäftsjahr. Für alle 20 Aktiengesellschaften ergibt sich 1931 nur ein Gewinn von 589 000 RM. bei einem bilanzmäßigen Aktienkapital von 72,8 Millionen RM., so daß sich dieses Kapital nur mit 0,81 Prozent verzinst hätte. Eine derart schlechte Rentabilität findet sich wohl in keinem anderen Zweige der deutschen Volkswirtschaft.

Die Abnahme des Reiseverkehrs gegenüber dem Vorjahr hat sich im dritten Vierteljahr 1931 weiter verstärkt; sie betrug gegenüber dem dritten Vierteljahr 1930 bei den einheimischen Fremden insgesamt 24,7 v. H. und bei den Ausländern sogar 29,4 v. H. Das bedeutet allein für die wichtigsten drei Reisemonate Juli bis September bei den 12 erfaßten Fremdenverkehrsorten einen Ausfall von 440 000 Meldungen (darunter 120 000 von Ausländern). Die Besetzung der Hotels ist durchweg weit geringer als im vorletzten Geschäftsjahr. Die meisten Hotels weisen nur eine Besetzung bis zu 40 Prozent auf. Weltbekannte Häuser haben umfangreiche Kündigungen von Angestellten vornehmen müssen, manche haben sogar ihre Musikkapellen für die Wochentage ganz abgeschafft. Die Zahl der Fremden in Berlin ging im Jahre 1931 gegenüber 1930 um über 20, in Dresden um 24,7, in Leipzig um 29,8, in München und Wiesbaden um über 25 Prozent, in Köln um 24,9 Prozent und in Hamburg um 19,6 Prozent zurück.

In den Saalgeschäften und Schankbetrieben

haben die Einnahmen ebenfalls einen Tiefstand erreicht, wie er noch zu keiner Zeit erlebt wurde. Hierzu haben vornehmlich die Einführung der Gemeindegetränkesteuer und die mehrfachen Erhöhungen der Gemeindebiersteuer beigetragen.

Sehr scharfe Worte fand der Berichterstatter daher in bezug auf die steuerlichen Belastungen des Gewerbes, die sich seit 1918 verzwanzigfacht hätten. Das sei keine vernünftige Steuerpolitik mehr, sondern Enteignung im wahrsten Sinne des Wortes. Mit den unsinnigsten Steuern und Sondersteuern habe man aus dem Gewerbe die letzten Betriebsmittel herausgepreßt, um schließlich zur Erkenntnis zu kommen, daß diese unerhörte Ueberbesteuerung auch nichts geholfen habe und daß unsere Gesamtwirtschaft immer noch mehr rückwärts geschritten sei. Der deutsche Gastwirt sei gewiß der letzte, der nicht einsehe, daß es bei der Lösung so schwieriger Aufgaben, wie sie heute jeder Regierung gestellt sind, nicht ohne große Opfer aller Berufsklassen und Volksschichten abgehe, aber man dürfe ihm nicht verwehren, trotz des unbestreitbar guten Willens zum Opfer und zur Mitarbeit schärfsten Protest zu erheben, wenn man ihm das Fell über die Ohren ziehen wolle.

Der Deutsche Gastwirtsverband halte an seiner politischen Neutralität unerschütterlich fest und lasse jedem einzelnen Mitglied seine politische, religiöse und wirtschaftliche Ueberzeugung, aber er könne es nicht dulden, wenn von politischen Parteien der Versuch gemacht werde, die wirtschaftliche Betätigung seiner Vereine auf ein parteipolitisches Geleise zu schieben. Er fordert weiter eine Totallösung des ganzen Getränkesteuerproblems sowie eine anderweitige Regelung des gastgewerblichen Steuersystems unter Hinweis auf die gewerbliche Disziplin der deutschen Gastwirte und ihre unbestreitbare große Notlage, ferner die Konzessionierung des Flaschenbierhandels, der gewerbsmäßigen Zimmervermietung, der Eisdielen, Bekämpfung des Winkelausschanks, Lockerung der Polizeistunde, die Beseitigung der Hauszinssteuersätze, Errichtung von Gastwirtskammern, Vereinfachung der Berufsgenossenschaften im Gastwirtsgewerbe, Kampf gegen die Auswüchse bei den Jugendherbergen, Herabsetzung der Fernsprechgebühren, Aenderung des Eichgesetzes, Herabminderung der Verwaltungsgebühren, der Kohlensäurepreise wie überhaupt allgemeine Senkung der jetzigen steuerlichen Lasten.

Sonntagsrückfahrkarten gelten jetzt bis Montag 12 Uhr

Die in Aussicht genommene Verlängerung der Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ist jetzt mit sofortiger Wirkung durchgeführt worden. Die Rückfahrt, die bisher bis 9 Uhr vormittags angetreten werden mußte, kann nunmehr mit Zügen erfolgen, die den Zielort der Sonntagsrückfahrkarte bis 12 Uhr mittags verlassen. Diese Maßnahme gilt bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933.

Privatmuseen werden aufgelöst!

Warum sich Sammler von ihren Schätzen trennen — Privatmuseen, die mehr Fälschungen als Originale enthalten. — Kleine Wohnungen, heimatlose Sammlungen — Hungernde Besitzer von Privatmuseen

Von Leo van Gestel

Soeben wird bekannt, daß die 2500 Bilder umfassende Sammlung des dänischen Generalkonsuls Johann Hansen versteigert werden soll; der Auflösungsprozeß der Privatmuseen, der ursprünglich in Deutschland am heftigsten vor sich ging, ist längst zu einer internationalen Erscheinung geworden. Leo van Gestel, ein früherer Museumsdirektor, schildert hier seine lustigen und traurigen Erlebnisse beim Untergang bekannter Privatsammlungen.

Warum die Menschen Kunstschätze sammeln, ist oft dargelegt worden. Ich glaube, daß man zu überraschenderen Ergebnissen kommen würde, wenn man untersuchen wollte, aus welchen Gründen die Privatsammlungen, die in unserer Zeit häufig die Form von Privatmuseen angenommen haben, wieder aufgelöst wurden. Der radikalste Abschluß der Sammlertätigkeit erfolgt natürlich dann wenn der Tod mit seiner Knochenhand einen dicken schwarzen Strich unter diese Tätigkeit zieht. Nur selten bleibt eine Sammlung dann noch bestehen. Das geschah bis jetzt fast nur, wenn keine Erben vorhanden waren und das Privatmuseum geschlossen vom Staat übernommen und einem öffentlichen Museum einverleibt wurde. Das Reichsmuseum in Amsterdam verdankt sein Entstehen und seinen Ausbau zum großen Teil testamentarischen Verfügungen großer Sammler.

Die erste Vorbedingung dafür, daß eine Sammlung nach dem Tod des Besitzers weitergeführt wird, scheint darin zu bestehen, daß nicht mehrere Erben vorhanden sind. Aber auch der einzige Erbe muß so reich sein, daß er nicht in die Versuchung kommt, den Kunstbesitz seines Vaters oder Onkels zu verkaufen. Das allein genügt natürlich nicht; außerdem muß er soviel Verständnis und soviel Freude an der Kunst haben, daß er die Sammlung im Sinne des Gründers weiter ausbauen will.

Wie es bei einer Erbteilung mitunter zugeht, will ich, aus erklärlichen Gründen ohne Nennung des Namens, aus meiner Erfahrung schildern. Ich habe selten soviel im stillen gelacht, wie bei jenem Erbfall, bei dem ich als Sachverständiger von einem der Erben herangezogen wurde, ohne zu ahnen, wozu man mich mißbrauchte. Den wahren Sachverhalt habe ich erst später erfahren, als nichts mehr zu ändern war. Ein bekannter deutscher Industrieller war gestorben. Die Kunstkenntnisse des Kommerzienrates standen leider im umgekehrten Verhältnis zu seinen Millionen. Er hatte sich von Antiquitätenhändlern des Inlandes und des Auslandes neben wirklich guten Stücken schreckliche Dinge aufschwatzen lassen. Mein Bekannter war ein Schwiegersohn des Kommerzienrates und ließ sich von mir auf die wenigen guten und die vielen schlechten Stücke der Sammlung aufmerksam machen. Mit einem silbervergoldeten Renaissancepokal mit herrlichster Treibarbeit in der Hand, von dem er eben erfahren hatte, daß er eine wertlose galvanoplastische Kopie eines guten Originals war, ging er zu seinem Schwager, einem pensionierten Marineoffizier, der von Kunst nichts verstand, und erklärte diesem: „Weißt du, diesen Renaissancebecher möchte meine Frau unbedingt haben." Der Seemann witterte etwas. Er sagte sich, wenn die beiden auf das Kunstwerk versessen sind, muß der Becher einen großen Wert haben. Darum erwiderte er: „Und gerade in diesen Becher haben meine Frau und ich uns längst verliebt." Erst nach langen Verhandlungen trat mein Freund von dem Becher zurück, wogegen ihm der Marineoffizier ein kleines Gemälde überließ, das einen bestimmten braungrünen Ton hatte, der so gut zur Seidentapete meines Bekannten paßte. Der Becher hatte einen Wert von vielleicht dreißig Mark, das Gemälde, ein echter van Goyen, einen Wert von zehntausend Mark.

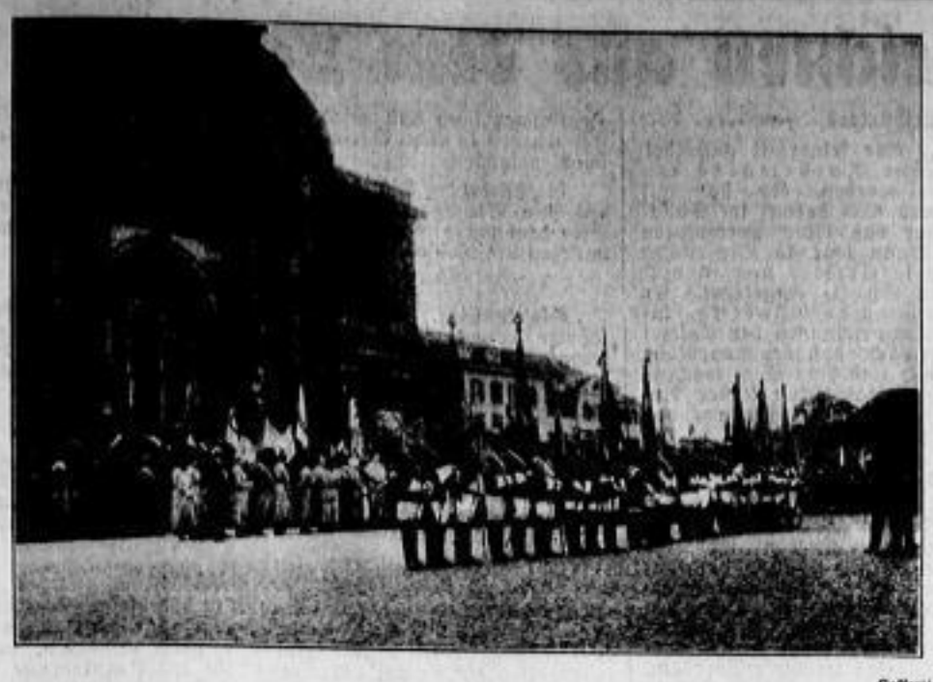
Dieses Erlebnis mußte deshalb erzählt werden, weil es dartut, wie zufällig das Schicksal von Privatsammlungen nach dem Tode des Gründers sein kann. Die Sammler, die nicht die Sicherheit haben, daß ihre Kunstschätze nach ihrem Tod zusammenbleiben und weiter gepflegt werden, warten den natürlichen Zerfall der Sammlung meist nicht ab. Sie lösen sie selbst auf, weil sie nicht wollen, daß die Schätze, die sie mit soviel Liebe, Mühe und Kenntnis zusammenbrachten, später ganz geschäftsmäßig ohne Sang und Klang in alle Winde zerstreut werden. Auch der Abschluß soll stilvoll sein. Darum setzen sie sich mit einem der großen Auktionshäuser in Amsterdam oder Berlin in Verbindung, von sachverständiger Hand wird ein Auktionskatalog mit zahlreichen Abbildungen herausgebracht, der oft großen wissenschaftlichen Wert hat, und damit ist der berühmten Sammlung für alle kommenden Zeiten ein würdiges Denkmal gesetzt.

Nun gibt es aber auch Sammler, denen die Sammeltätigkeit verleidet wird, weil sie so oft dabei hereingefallen sind. Als das Sammeln in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts infolge des wachsenden Reichtums immer beliebter wurde, entstand eine Industrie, die Antiquitäten herstellte. Soviel Altertümer, wie damals verlangt wurden, gab es nicht. Ich habe vor dem Krieg viele Sammlungen besucht, die mehr Fälschungen als Originale enthielten, und manchen Sammler habe ich gekannt, dem endlich die Schuppen von den Augen fielen, und der nun beschloß, sich nicht länger hereinlegen zu lassen. „Weg mit dem ganzen Kram", hieß es auf einmal. Bei einem drittklassigen Auktionshaus wurde das sehr gemischte Kunstkabinett dann in Bausch und Bogen verramscht.

Die Sammler modernster Kunst waren dieser Gefahr nicht so sehr ausgesetzt. Sie lösten ihre Bildergalerien mitunter auf, weil sie der ungewöhnlich schnelle Stilwechsel ärgerte, der nach dem Krieg seinen Höhepunkt erreichte. Es gab damals impressionistische, expressionistische, kubistische, futuristische, neuklassizistische, symbolistische und surrealistische Maler. Wer sich verpflichtet fühlte, auf der Höhe der Zeit und der Kunstproduktion zu bleiben, geriet in den Jahren nach dem Krieg in des Teufels Küche. Wenn das Bankkonto dieser Sintflut von Stilen auch standhielt, so gab es bald in der Wohnung keine Wände mehr, um all diese Eintagsblumen aufzuhängen. Zuletzt gab man das Rennen auf und schlug seinen Kunstbesitz, dessen Sklave man war, wieder los.

In letzter Zeit ist die Auflösung von Privatsammlungen zweifellos eine Folge der Krise gewesen. Mancher Sammler mußte durch den Verkauf seines Kunstbesitzes wieder zu Geld gelangen. Manchem andern verging vor finanziellen Sorgen die Freude an der Kunst. Es brauchte nicht einmal soweit zu kommen, daß man die schönen Sachen verkaufen mußte, um seine dringenden Verpflichtungen zu erfüllen. Es genügt schon, daß man sich mit einer kleineren Wohnung zufriedengeben muß, die Flucht aus den Großwohnungen ist ja allgemein. Für eine Kunstsammlung braucht man viele und große Räume, ohne die ist sie nicht unterzubringen.

Tragisch ist es, wenn ein Sammler mitten in seinem Privatmuseum hungert. Ich kenne einen solchen Fall. Die Wände der betreffenden Wohnung sehen aus wie eine Seite aus einer Briefmarkensammlung. Mit dem besten Willen kann man nicht mehr feststellen, was für Tapeten in den einzelnen Zimmern sind. Bis an die Decke hängt alles voll, und wenn es auch nicht erstklassige Oelgemälde, Aquarelle, Pastelle, Radierungen und Holzschnitte sind, so sind sie doch recht gut. Der Besitzer dieser Pracht sitzt mitten in der Kunstanhäufung, mit der er nichts anfangen kann. Die Brieftasche, die früher ein Scheckbuch enthielt, enthält nun Pfandscheine und eine unkünstlerische Stempelkarte. Wenn seine Freunde ihm raten, die Sammlung endlich zu verkaufen, packt ihn die Wut. Er muß dann wieder erklären, daß niemand diese Kunst, die man vor zehn Jahren begehrt hat, jetzt geschenkt haben will. Eine Auktion würde kaum die Unkosten decken. Wie ein Teufel hat ihn seine Sammlung an der Gurgel, um ihn ganz langsam abzuwürgen. Vor ihm hängt ein Stilleben mit Fasanen und Pfirsichen und Trauben, und wenn er es betrachtet, ist er trockenes Brot. Dann erinnert er sich plötzlich, daß er so manches Bild nicht deshalb gekauft hat, weil es ihm besonders gefiel, sondern weil er Mitleid mit dem ausgehungerten jungen Künstler hatte. Dann wird es ihm oft zuviel. Mit einem Ruck steht er auf. Ihm kauft jetzt niemand etwas ab.



Gofferje

Die Sedan- und Tannenbergfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände Dresdens

Aufstellung der Dresdner Studentenschaft vor der Oper während der Feier

Hammer

Weihe des Gregor-Straßer-Hauses in der Wiener Straße

Ehrenspalier der SS. am Eingang des neuen nationalsozialistischen Parteihauses

Fünfter Sächsischer Verkehrstag

Bei der daniederliegenden Wirtschaft gewinnt der Fremdenverkehr für Sachsen immer mehr an Bedeutung. Ein Beweis, wie stark sich diese Ueberzeugung in allen sächsischen Kommunal- und Wirtschaftskreisen durchgesetzt hat, war der starke Besuch des 5. Sächsischen Verkehrstages in Zwickau. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Erwin Jaeger, konnte eine große Anzahl Ehrengäste begrüßen. Die Verbandsmitglieder fanden sich zunächst zu einer Aussprache über allgemeine Fremdenverkehrswerbungsfragen zusammen, die wertvolle Anregungen brachte. Referate wurden erstattet vom Verbandsdirektor Planitz (Dresden) und Prokurist Krüger vom Reisebüro des Norddeutschen Lloyd (Dresden).

In der Gesamtvorstandssitzung berichteten der Verbandsvorsitzende Dr. Erwin Jaeger und Verbandsdirektor Planitz über Sachsens Fremdenverkehr im Sommer 1932. Aus dem Bericht konnte man feststellen, daß Sachsen im allgemeinen mit dem Besuch zufrieden sein kann. Man besprach dann die Werbemaßnahmen für den Winter und behandelte die schwebenden Tariffragen. Im Mittelpunkt der Festsitzung stand ein Vortrag von Dr. Hugo Winkler (Dresden) über „Reklame". Das ewig überzeugende Vorbild fruchtreicher Auswirkungen sei das Werbemotiv in der Natur. Wertvolle Anregungen gab der Vortragende für die Fremdenverkehrswerbung; er bezeichnete die Tagespresse als das bedeutendste Reklamemittel. Direktor Lux gab einen aufschlußreichen Ueberblick über die Zusammensetzung und Ziele des Hauptausschusses der Fremdenverkehrsvereine. Besondere Schwierigkeiten seien durch die angespannte Devisenlage in Deutschland entstanden. Da der Fremdenverkehr international sei, habe sich die Regierung immer wieder zu Ausnahmen veranlaßt gesehen. Ein starker Einfluß sei auf die Reiselust des Auslandspublikums durch die beunruhigenden Nachrichten über die Verhältnisse in Deutschland ausgeübt worden. Eine Besichtigung des Radiumbades Oberschlema bildete den Abschluß der Tagung.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Die „verkaufte Braut"

Tonfilmoper in den Zentrum-Lichtspielen

Mit Spannung erwartete man gestern im „Zentrum" die Vorführung des ersten deutschen Operntonfilms: Smetanas „Verkaufte Braut". Ueber eins war man sich ja von vornherein klar: nie und nimmer würde die mechanische Wiedergabe einer Oper die lebendige Originalaufführung voll ersetzen können. Es fragte sich nur, inwieweit es der heutigen Tonfilmtechnik gelungen sei, ein annehmbares oder vielleicht sogar ergötzliches Opernsurrogat zu liefern für den Gebrauch der großen Menge und insbesondere für kleinere Ortschaften, die an die Veranstaltung wirklicher Opernvorstellungen nicht denken können. Man darf sagen, daß es den Bearbeitern der Smetanaoper, Curt Alexander (Buch) und Theo Mackeben (Musik) vorzüglich gelungen ist, die Grenzlinien zwischen Oper und Film innezuhalten, die Sondermöglichkeiten der Flimmerwand wacker auszunützen und von vornherein auf jede ernsthafte Konkurrenz mit der Opernbühne zu verzichten. Außerordentlich frei springen die Bearbeiter sowohl mit der textlichen wie mit der musikalischen Vorlage um. Das Handlungsgerippe der Oper ist zwar geblieben. Was sich aber dort auf nur zwei verschiedenen Schauplätzen abspielte, ist auf wohl 50 verschiedene Orte unter fast beständigem Wechsel der Szenerie verlegt und obendrein durch Einführung von etlichen völlig neuen Personen und Geschehnissen an Tempo und Leben wesentlich gesteigert worden. Behutsamer und respektvoller ist man mit Smetanas Musik umgegangen, wenn auch kaum eine Nummer an ihrem ursprünglichen Platze geblieben und nach Umfang und Struktur völlig unberührt gelassen worden ist. Die Hauptsache ist und bleibt aber, daß ihr auch das Filmgewand recht wohl zu Gesicht steht und im allgemeinen auch tontechnisch (Tobis) gut zur Wirkung kommt.

Jarmila Novotna als „verkaufte Braut"

Sehr zum Vorteil des Gesamterfolges hat der Regisseur Max Ophuels die Rollen fast durchweg mit ersten Gesangs- und Schauspielkräften besetzt. Vorzügliches sieht und hört man namentlich von Jarmila Novotna, der „verkauften Braut", und von Willy Domgraf-Faßbaender, der als glücklicher „Hans" die Braut schließlich heimführt. Den Vater Kruschina, der im Tonfilm vom schlichten Bauer zum Bürgermeister avanciert ist, gibt in maßvoller Chargierung Max Nadler, den tölpelhaften ersten Bräutigam Marias, Wenzel, singt und spielt belustigend Paul Kemp, und als Heiratsvermittler Kezal trägt Otto Wernicke besonders frisches Leben in die Vorstellung. Für die Zirkustänzerin Esmeralda bringt Annemie Soerensen die erforderliche Anmut mit, und die ältere Weiblichkeit ist durch Maria Janowska und Liesl Karlstadt sehr gut vertreten. Es wurde viel und herzlich gelacht; in diesem Sinne hat zweifelsohne der erste deutsche Operntonfilm seine Schuldigkeit getan.

— **Wasserleitungsbleirohr aus der Zeit Augusts des Starken.** Ein eigenartiges Stück Bleirohr aus einer alten Wasserleitung fand man vor einiger Zeit im Parke des Schlosses Großsedlitz. Bei einem Innendurchmesser von 60 Millimeter und einem Außendurchmesser von 104 Millimeter, also bei 22 Millimeter Wandstärke, weist es ein Metergewicht von 64,5 Kilogramm und eine theoretische Drucksicherheit von rund 92 Atmosphären, entsprechend etwa 920 Meter Wassersäule, auf. Die Rohrstücke wurden durch fest eingeschobene Eisenmuffen miteinander verbunden. Aus mit Bleioxyd angefüllten Höhlungen im Innern der Rohrwände schloß man, daß die Herstellung durch Formguß erfolgte. Das Bleirohrstück ist tadellos erhalten.

— **Sarrasani überrascht Dresden.** Zwei Monate hielten die Düsseldorfer Sarrasani fest, der sich dafür mit einer Zirkusfestspielfolge revanchierte, wie sie bis dato noch nicht gekannt worden ist. Wo anders kann Sarrasani noch auf eine gleich liebevolle Aufnahme rechnen als in seinem Heimatsitz Dresden? Im prächtigen Bau am Carolaplatz will er noch Ende dieser Woche die Bevölkerung der Landeshauptstadt mit einem Festspielprogramm überraschen, das in seiner Eigenart und Aufmachung selbst für die verwöhnten Dresdner etwas ganz Neues, Einmaliges darstellen dürfte. Freitag, den 9. September, stellt sich Sarrasani zum ersten Male vor.

Kunst und Wissenschaft

Um die musikalische Normalstimmung

Eine Nachricht aus Wien besagt, daß der Kammerton, das Normal-a', nach dem die Stimmung unserer Musikinstrumente sich richtet, neu festgelegt werden soll, und zwar durch den internationalen Rundfunk. Bekanntlich haben wir eine einheitliche Stimmung erst seit 1858. Damals wurde von der Pariser Akademie ein Ton von 870 Schwingungen in der Sekunde als Normalhöhe des a' vorgeschlagen und später von der internationalen Musikwelt angenommen.

Trotzdem haben sich inzwischen wieder kleine Schwankungen ergeben. Insbesondere ist neben der Normalstimmung eine etwas höhere „Wiener-Stimmung" aufgekommen, die das a' um fast einen Viertelton steigert. Allerdings hat sich diese Stimmung wohl fast ausschließlich für Tanzkapellen durchgesetzt, denn etwa für ein Opernensemble verböte sie sich schon mit Rücksicht auf die Stimmen. Die Sänger würden schwerlich in der Lage sein, die oft schon heikel genug liegenden hohen Grenztöne noch um ein Viertel „verschärft" zu bringen. In der Oper herrscht darum die verhältnismäßig einheitlichste Stimmung. Daß hier nur ganz geringfügige Schwankungen der Normaltonhöhe vorkommen, kann man gerade als Hörer des europäischen Rundfunks feststellen.

Aber sonst hat tatsächlich der Bau neuer Instrumente, insbesondere solcher für Jazzkapellen, es mit der Normalstimmung nicht immer genau genommen. Daß für die Blasinstrumente als solche (— also etwa das Saxophon —) eine etwas höhere Stimmung vorteilhaft ist, hat man schon in früheren Jahrhunderten bemerkt. So war von allen ehemals üblichen Stimmungen der „Cornetton", das heißt die Tonhöhe, in der die Stadtpfeifer ihre Instrumente stimmten, der höchste. Auch die Stimmung der Orgel, die ja auch ein Blasinstrument ist, war früher höher als die der hauptsächlich mit Streichinstrumenten und Sologesang rechnenden Kammermusik.

Wie störend sich übrigens gerade im Rundfunk ganz kleine Stimmungsunterschiede geltend machen können, hat sich gezeigt, als zuerst das „Musizieren mit unsichtbaren Partnern" aufkam. Wir haben seinerzeit darüber berichtet. Es ist also ganz sinngemäß, wenn nun gerade der Rundfunk als die denkbar größte Gemeinschaft von Musikmachenden und Musikhörenden sich um eine neuerliche Vereinheitlichung der Normaltonhöhe bemühen würde. Allerdings scheint die ganze Angelegenheit über das Stadium der Anregung, die von dem Wiener Professor Nilius ausgeht, noch nicht hinausgekommen zu sein.

E. S.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Der Zigeunerbaron" (7,30). Schauspielhaus: „Sagt ihn — ein Mensch!" (8). Albert-Theater geschlossen. Die Komödie: „Lumpchen" (8,15). Residenztheater geschlossen. Centraltheater: „Madonna, wo bist du?" (8,15).

†* **Neuer „Tristan" in der Wiener Staatsoper.** Direktor Clemens Krauß der Wiener Staatsoper plant Verdis „Falstaff" mit Kammersänger Nissen in der Titelrolle herauszubringen. Außerdem soll in nächster Zeit der „Tristan" in neuer Besetzung, ganz auf lyrischen Gesang gestellt, aufgeführt werden. Den Tristan wird Völker, die Isolde Lotte Lehmann und den Kurwenal Nissen singen. Die Neuausstattung wird Professor Roller übertragen, die musikalische Einstudierung übernimmt Direktor Krauß.

†* **Jubiläum einer Berliner Opernsängerin.** Ein beliebtes Mitglied des Ensembles der Berliner Staatsoper, Margarete Arndt-Ober, blickt auf eine 25jährige Tätigkeit an diesem Institut zurück. Allerdings gehörte die Künstlerin dieser Opernbühne nicht ohne Unterbrechung an; im Jahre 1918 erhielt sie eine Berufung an die Metropolitanoper in Neuyork, wo sie bedeutende Erfolge erringen konnte. Seit 1920 ist die Künstlerin wieder in Berlin tätig.

†* **Deutsche Dramatiker im Londoner Theaterprogramm.** Soweit von den führenden Theatern Londons bereits das Programm für die kommende Saison veröffentlicht worden ist, sind darin auch eine Reihe deutscher Dramatiker enthalten, so Georg Kaiser, Wilhelm v. Scholz, Toller mit „Hinkemann", Gerhart Hauptmann mit der englischen Aufführung von „Vor Sonnenuntergang" mit Jannings in der Hauptrolle, die Kriegsstücke von Siegmund Graff und Hans Chlumberg, sowie Christa Winsloe mit „Mädchen in Uniform".

† **Karl Voßler sechzigjährig.** Der Münchner Romanist Geheimrat Karl Voßler, der am 6. September das sechzigste Lebensjahr vollendet, gehört zu den ersten und hervorragendsten Vertretern einer modernen, künstlerisch bewegten und philosophisch vertieften Philologie. In seinem Hauptwerk „Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung" hat er die Wechselwirkung zwischen Geist und Sprache eines Volkes zu verdeutschen gesucht und dem heutigen Ideal der Sprachwissenschaft als Kulturkunde vorgearbeitet. Daneben gelten Gesamtdarstellungen und Monographien namentlich der italienischen Literatur und Gestalten wie Dante, Leopardi, La Fontaine und Racine. Eine andere nicht minder bedeutende Gruppe seiner Schriften befaßt sich über den Rahmen der einzelnen Philologien hinaus mit den sprachphilosophischen Problemen. In neuerer Zeit hat sich Voßler vorzugsweise der Pyrenäenhalbinsel zugewandt; eine Reise, zu der man ihn jetzt anläßlich des Goethejahres nach Südamerika eingeladen hat, dürfte dazu beitragen, in seinem Schaffen das Bild des spanischen Kulturkreises zu vervollständigen. Karl Voßler ist in Hohenheim bei Stuttgart geboren, habilitierte sich 1900 in Heidelberg, wurde dort zwei Jahre später außerordentlicher Professor und kam als Ordinarius 1909 nach Würzburg, 1911 nach München. Er gehört den Akademien von München und Wien an und ist Ritter des Ordens Pour le mérite.

†* **Jubiläum eines Kolonialpioniers.** Ein wissenschaftlicher Pionier des kolonialen Gedankens, der langjährige Lehrer des Suaheli am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, Professor Carl Velten, ist 70 Jahre alt geworden. Der von Velten herausgegebenen „Praktischen Suaheli-Grammatik" verdanken viele Ostafrikaner ihre sprachlichen Kenntnisse, die Vorbedingung erfolgreicher kolonialer Arbeit.

Eine wirkliche „Madame Butterfly"

Puccinis Oper „Madame Butterfly", die das tragische Schicksal einer von ihrem europäischen Liebhaber verlassenen Geisha darstellt, ist in Japan bisher stets von einem Unstern begleitet worden. Das Publikum begrub diese mit europäischen Augen gesehene und der Wirklichkeit Hohn sprechende Darstellung japanischer Verhältnisse unter einem nicht endenwollenden Gelächter. Als einer der bekanntesten japanischen Musiker, Yamada, es mit einer Neuinszenierung des Werkes versuchte, bei der nur japanische Sänger und Sängerinnen auftraten und das Lokalkolorit nach Möglichkeit gewahrt wurde, erlitt er ein solches Fiasko, daß er sein Beginnen mit einer schweren Schuldenlast bezahlte. Kein Wunder, daß im Reiche Nippon die Ansicht herrscht, auf dieser Oper, die die japanische Frauenwelt verunglimpfe, laste ein Fluch.

Man empfand es daher als einen Verrat an den heiligen Gütern der Nation, als die begabte japanische Sängerin Tamaki Miura nach Amerika ging und dort als Heldin von Puccinis Meisterwerk große Triumphe erntete. Der Ruhm und Reichtum, die dieser Madame Butterfly zuteil wurden, schienen jedoch alle Bedenken ihrer Landsleute Lügen zu strafen, aber zuletzt hat sich der Fluch, dem die Madame Butterfly in der Dichtung erliegt, doch auch in Wirklichkeit bewahrheitet: Tamaki Miura ist mit gebrochenem Herzen, in Elend und Schmach nach der Heimat zurückgekehrt, wo sie nur von ihrer Familie mitleidig aufgenommen wurde.

Die junge Dame mit der Silberstimme, die soviele entzückt hat, war als ganz junges Mädchen von ihren Eltern verheiratet worden und hatte zuerst Aufsehen erregt, indem sie ihrem ersten Mann durchging, um mit dem jungen Bio-

Eisenbahnbeamte tagen in Löbau

Der im Jahre 1885 gegründete Verein der Beamten der vormaligen Sächsischen Staatseisenbahnen, der in 120 Ortsgruppen rund 20 000 Mitglieder umfaßt und seit dem Jahre 1926 als Bezirksverband Dresden dem Reichsverband der Eisenbahnvereine e. V. Kassel angehört, hielt seine diesjährige Jahreshauptversammlung in der festlich geschmückten Sechsstadt Löbau ab.

In der Vorbesprechung der Obmänner, die am Nachmittag des Sonnabends im Hotel Wettinerhof der Hauptversammlung vorangegangen, wurde, wie schon berichtet, der verdienstvolle 1. Vorsitzende des Bezirksverbandes, Reichsbahnamtmann Zille (Dresden), am Rednerpult von einem Herzschlag ereilt und gab nur wenige Zeit später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Geist auf. Die zur Begrüßung in der Stadt aufgezogenen Flaggen sanken auf Halbmast und unter Fackelbeleuchtung gaben am Abend die Teilnehmer der Tagung, deren Begrüßungsfeierlichkeiten sofort abgesagt wurden, dem so jäh verstorbenen verehrten 1. Vorsitzenden unter den Trauerklängen der Löbauer Reichswehrkapelle ein Stück das Geleit, als seine Leiche nach Dresden übergeführt wurde.

Die Jahreshauptversammlung

erledigte am Sonntag im Schützenhaussaale unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Reichsbahnrat Carius (Dresden), die wichtigsten geschäftlichen Tagungspunkte. Einstimmig fand der noch vom 1. Vorsitzenden Reichsbahnamtmann Zille ausgearbeitete Jahresbericht Annahme, der einen umfassenden Einblick in die Wohlfahrts- und Fürsorgetätigkeit des Vereins gab.

Um die juristischen Bedingungen für eine geordnete Vereinsarbeit zu erfüllen, wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Reichsbahninspektor Günther, neben dem 2. Vorsitzenden, Reichsbahninspektor Carius, einstimmig mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des verstorbenen 1. Vorsitzenden betraut. Als Tagungsort der nächsten Jahreshauptversammlung wurde Crimmitschau festgesetzt. Den Beratungen ging eine

Trauerfeier für Reichsbahnamtmann Zille

voraus. Aus umflortem Grün grüßte das Bild des Verstorbenen herab auf die Trauerversammlung, die stehend und ergriffen den zu Herzen gehenden Nachruf des Reichsbahnrats Carius anhörte. Mit tiefbewegten Worten ließ der Redner das Leben des Verstorbenen, der, am 28. Februar 1874 in Oelsnitz geboren, seit langen Jahren Vorstand der Personalabteilung der Reichsbahndirektion Dresden ist, und seine aufopferungsvolle, unermüdliche Tätigkeit für den Verein noch einmal erstehen. Nach langjähriger Mitgliedschaft im Vorstand übernahm er 1925 den ersten Vorsitz des Vereins, dessen Anschluß an den Reichsverband der Eisenbahnvereine e. V., Sitz Kassel, er im Jahre 1926 zum Abschluß brachte. Das Erholungsheim Reichsbahn in Bad Elster ist sein Werk. Mit der Versicherung, im Sinne des Verstorbenen für das Wohl der sächsischen Eisenbahnbeamten weiterzuarbeiten, schloß Reichsbahnrat Carius seinen dankerfüllten Nachruf. Für die Reichsbahndirektion Dresden und Reichsbahnpräsidenten Domsch sprach Geheimrat Dr. v. Breseius zu Herzen gehende Beileidsworte. Die Direktion verliere in dem Verstorbenen einen hervorragenden Beamten, der allen ein Vorbild höchster dienstlicher und menschlicher Pflichterfüllung gewesen sei. Trauerklänge der Reichswehrkapelle umrahmten das Totengedenken, das die „Kameraden vom Flügelrad" ihrem unvergeßlichen 1. Vorsitzenden in Dankbarkeit und Treue gaben.

Außer einem Beileidsschreiben des Rates der Tagungsstadt Löbau ging von der Reichsbahndirektion Dresden ein Beileidstelegramm an den Verein ein.

—* **Sein 25jähriges Ortsjubiläum** feierte Lehrer Walter Busch an der 65. Volksschule in Kleinzschachwitz; gleichzeitig erhielt er den Titel Oberlehrer.

— **Ev.-luth. Domkirche.** Mittwoch 18 Uhr Bibelstunde, Forststraße 41 Eg., Domprediger von Kirchbach.

— **Andreaskirche.** Mittwoch 20 Uhr Wiederbeginn der Bibelstunden im Gemeindehaus, Canalettostraße 15.

— **Beamtenmission.** Heute 20 Uhr hält im Vereinshaus, Ammonstraße 6, Landesbischof D. Ihmels einen Vortrag über das Thema: „Das Kreuz auf Golgatha". Die Veranstaltung wird von Chorgesängen und Cellovorträgen umrahmt werden.

— **62. Volksschule, Dresden-Loschwitz.** Donnerstag findet auf dem Spielplatz Elbbrücke das 12. Loschwitzer Schulturnfest statt; ab 8 Uhr Reichsjugendwettkämpfe, 15 Uhr Festzug (von der Schillerschule aus), allgemeine Freiübungen, allerlei Sondervorführungen der einzelnen Klassenstufen und Bar- und Faustballwettspiele.

— **Das König-Georg-Gymnasium** begeht am Freitag die 25-Jahrfeier seines Rockauer Turnfestes in erweiterter Form. U. a. tragen die Ehemaligen erstmalig einen Faustballwettkampf Dresden—Leipzig aus.

Nachrichten aus dem Lande

Aufgeklärter Selbstmord

Hohnstein (Sächs. Schweiz). Wie seinerzeit gemeldet, war am 8. August im Forstrevier Rathewalde von Pilzsuchern ein Mann gefunden worden, der sich mit Veronal vergiftet hatte und tags darauf im Stadtkrankenhaus Pirna starb, ohne daß seine Personalien hatte feststellen können. Der Mann war in Begleitung seiner Frau und seines Kindes in Dresden und in verschiedenen Hotels der Sächsischen Schweiz eingekehrt. Er hatte sich unter dem falschen Namen Leo Ebeling eingetragen. Nach umfangreichen Nachforschungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, festzustellen, daß der angebliche Ebeling aus Hannover stammte und dort schon wochenlang vermißt wurde. Auch die Persönlichkeit seiner Begleiterin wurde ermittelt. Ueber die Beweggründe des Selbstmordes ist noch nichts bekannt.

50 Jahre Kindergottesdienst

Chemnitz. Der Chemnitzer Kindergottesdienst kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem Kindergottesdienste bereits 1780 in England und 1825 in Hamburg eingeführt worden waren, wurden von den sechziger Jahren ab in Chemnitz wiederholt Versuche mit sogenannten Sonntagsschulen gemacht, die als Vorläufer des eigentlichen Kindergottesdienstes anzusehen sind. Sie waren aber nie, da ihnen die nötige Unterstützung fehlte, von größerem Erfolge begleitet und schliefen immer wieder ein. Erst dem damaligen Diakonus Ebeling, der heute als hochbetagter Greis in Dresden im Ruhestand lebt, war es vergönnt, der Begründer der Chemnitzer Kindergottesdienste zu werden, die heute allsonntäglich eine nach Tausenden zählende Kinderschar vereinen.

Vorgeschichtlicher Fund im Vogtland

Falkenstein i. V. In Obertriebel wurden bei Bauarbeiten mehrere besonders große Tierzähne gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Backenzähne des Höhlenpferdes handelt, eines Tieres, das im Diluvium gelebt hat. Das Alter der Zähne, die etwa zehn Zentimeter lang sind, wird auf rund 25 000 Jahre geschätzt. Sie wurden in einer Tiefe von 2,80 Meter unter einer Kiesschicht gefunden.

Großsteinberg b. Grimma. Bei Erdarbeiten wurden hier auf dem Sportplatz sieben alte Urnen gefunden. Vier davon sind noch gut erhalten. Die Gefäße scheinen aus der Zeit um 1000 vor Christus zu stammen.

Im Wasserfaß ertrunken

Blankenhain. Beim Spielen im Garten fiel das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners in einem unbewachten Augenblick ins Wasserfaß und ertrank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Plauen ehrt seinen alten Oberbürgermeister

Plauen. Zum ehrenden Gedächtnis des langjährigen, verdienten Oberbürgermeisters Lehmann hat der Rat beschlossen, den bisherigen „Heimstättenplatz" der Siedlung Plauen-Neundorf in „Georg-Lehmann-Platz" umzubenennen.

Das Krankenhaus geschlossen

Pulsnitz. Wie zu befürchten war, ist das hiesige Krankenhaus vor einigen Tagen geschlossen worden. Im Laufe der Zeit waren immer höhere Zuschüsse nötig geworden, und leider blieb ein Aufruf zur Spende für das Krankenhaus so gut wie erfolglos, so daß man die Schließung verfügen mußte. Die Schwerkranken werden in den Krankenhäusern Großröhrsdorf und Kamenz untergebracht.

Umbau des Bahnhofs

Bischofswerda. Den Bemühungen der städtischen Körperschaften und anderer örtlicher Behörden ist es nach langen Verhandlungen gelungen, die Zusage eines Umbaues des Bahnhofsempfangsgebäudes zu erreichen. Die Halle soll vergrößert und die Fahrkartenausgabe verlegt werden. Auch sonst sind einige, wenn auch kleinere, Umbauten vorgesehen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Rundfunkprogramme

Dienstag, den 6. September 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,20: Frühkonzert. Kleines Norag-Orchester, Leit.: Gerhard Maaß.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk usw.
10,15: Was die Zeitung bringt.
10,45: Gartenrundschau im September.
11,00: Werbenachrichten.
11,30: Schallplattenkonzert.
12,00: Wetterbericht und Zeitangabe. — Anschl.: Johannes Brahms (Schallplatten).
13,15: Volkslieder aus deutschen Gauen (Schallplatten). — Anschließend: Börsenbericht.
14,00: Erwerbslosenfunk. Wie steht es um die internationale Sozialpolitik? (Dr. Jacques Adler, Leipzig).
16,00: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Warum Funkverein?
16,30: Klassische Walzer. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Eugen Gottlieb-Hellmesberger.
17,30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,05: Frauenfunk. Frauen der Romantik.
18,30: Sprachenfunk. Französisch.
18,50: Wir geben Auskunft . . .
19,00: Elternsprechstunde. Runs um die Sparbüchse.
19,30: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Theodor Blumer.
21,00: Nachrichtendienst.
21,10: Tagesfragen der Wirtschaft.
21,20: Dichtung deutscher Landschaft: Franken.
22,15: Nachrichtendienst. — Anschließend: „Sanssouci." Ein Collegium musicum.

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschl.: Frühkonzert.
10,00: Neueste Nachrichten.
10,10: Schulfunk. Szenen aus „Florian Geyer" v. Gerh. Hauptmann.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12,05: Schulfunk, Französisch für Schüler. — Anschl.: Schallplattenkonzert. — Anschl.: Wiederholung des Wetterberichts.
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,05: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzert aus Berlin.
15,00: Märchen und Geschichten. Der Herbstwind geht auf die Reise.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Frauenkunde. Künstlerische Handarbeiten.
16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17,30: Das Gesicht der modernen Zeitung.
18,00: Musikalische Hörbildungen.
18,30: Volkswirtschaftsfunk. Die Osthilfe und ihre bisherigen Ergebnisse (Rechtsanwalt Michaelis).
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Antlitz und Seele. Neue Wege der Völkerkunde.
19,30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts.
20,00: Unterhaltungsabend. Kapelle Leo Bermann, Justus Stelzer, Maja Victor u. a.
21,30: Tages- und Sportnachrichten.
21,40: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert, Dirigent: Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann.
22,30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
23,00: Spätkonzert. Das Norag-Orchester, Leitung: Horst Platen.

Was wollen wir heute noch hören?

18,25: Strauß-Trunk-Lieder (Ostmarken-Rundfunk).
19,15: Posaunenquartett (Ostmarken-Rundfunk).
19,40: Altniederländische Volkslieder (Tschechoslowakei).
20,00: Haydn-Mozart-Promenadenkonzert (London, Midland, North Regional).
20,00: „Boccaccio" (Südwest-, Südfunk).
20,30: Der Bauer im Liede (Schlesischer Rundfunk).
20,35: Beethovenlieder (Deutsche Schweiz).
20,45: Kammermusik (Rom).
21,15: Lieder, Arien (Oesterreich).

Vorschläge für den Mittagstisch

Westfälische Bierkaltschale; Bratwürste mit Holsteiner Braunkohl und Kartoffelsalat.

Bierkaltschale. Dicke Sauermilch oder saure Sahne schlägt man mit dem Schneebesen zusammen mit reichlich geriebenem, altem Schwarzbrot zu einem dicklich-flüssigen Brei, füllt mit leichtem, nicht bitterem Braunbier auf, fügt Zucker und Zimt nach Geschmack hinzu, läßt gut kaltstehen und gibt auf.

Braunkohl. Ein Kopf Weißkraut wird ganz fein geschnitten und sogleich in sehr viel brauner Butter mit etwas Essig und einigen Löffeln braungebranntem Zucker (nach Belieben auch mit etwas Sirup) schön gar und braun geschmort.

§ **Konditorei und Café Wünsche,** Marienstraße 5, eröffnet nach vollständiger Neugestaltung heute Dienstag, nachm. 3 Uhr, wieder seine gastlichen Räume und ladet zum Besuch ein.

logen Dr. Miura eine zweite Ehe einzugehen. Dann bildete sie ihren Sopran aus und verführerische Angebote aus den Vereinigten Staaten veranlaßten sie, ihren zweiten Mann zu verlassen und auf den amerikanischen Opernbühnen als Madame Butterfly aufzutreten. In dem Glanz ihres jungen Ruhmes ging sie zunächst eine Verbindung mit ihrem Partner Theodore Kittay ein, der die Rolle des Leutnants Pinkerton, des Liebhabers in der Oper Puccinis, spielte. Dann aber verließ sie ihn, weil sie sich in den schönen italienischen Dirigenten Aldo Franchetti verliebt hatte. Das Glück der beiden war einige Monate ungetrübt. Dann aber unternahm Tamaki eine Gastspielreise nach Honolulu, und als sie in die Arme ihres Liebhabers zurückkehren wollte, erfuhr sie, daß sich Franchetti — auf der Hochzeitsreise befand. Er hatte eine Schülerin Miß Matrd geheiratet. Da war sie also verlassen und in ihrem tiefsten Gefühl verwundet wie die Heldin, die sie so trefflich verkörpert hatte. Aber sie beging nicht Harakiri wie die Bühnenfigur, sondern sie tauchte nach kurzer Zeit in der Oeffentlichkeit wieder auf und heiratete einen jungen Italiener, dessen Namen verschwiegen wurde. Dieses Glück dauerte aber nicht lange. Die japanische Schönheit war rasch verblüht; sie war dick geworden, ihre Stimme hatten ihren Glanz verloren und damit schwand auch ihre Beliebtheit in den Vereinigten Staaten. Bald sah sich die einst so gefeierte Künstlerin dem Elend gegenüber, und es blieb ihr nichts übrig, als nach der Heimat zurückzukehren. Hier aber fand sie, daß ihr japanischer Gatte gestorben war, und erfuhr die offene Verachtung ihrer Landsleute, die ihr die „Verunglimpfung der Japanerin" auf fremden Bühnen nicht vergeben wollten. Gleich nach ihrer Heimkehr besuchte sie das Grab Miuras und brach an dem Hügel in Tränen zusammen. Aber man lachte nur, weil man das für einen Reklametrick hielt. So lebt sie denn jetzt in tiefer Verborgenheit, mit gebrochenem Herzen und muß ihr Schicksal erdulden, das dem ihrer Heldin Cho Cho San sehr ähnlich ist.

Bücher und Zeitschriften

× **„Das dritte Reich"** von Moeller van den Bruck. (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.) Der Verfasser dieses grundlegenden philosophisch-politischen Werkes über den Mythos vom dritten Reich ist nun schon fast sieben Jahre tot. Aber dieses Werk, das jetzt in der dritten Auflage vor uns liegt, ist in den politischen, rechtsgerichteten Kreisen außerordentlich fruchtbar geworden. Ja, die Prägung „Drittes Reich" wurde heute fast zum Schlagwort des politischen Tageskampfes. Moeller hat aber damit nichts zu tun. Er will unter dem Gesichtspunkt eines revolutionären Konservativismus Abrechnung mit den Begriffen Sozialismus, Liberalismus und Demokratie halten. Wie Moeller den Mythos vom dritten Reich aufgefaßt wissen will, geht aus seiner Befürchtung hervor, wir könnten dadurch zur Illusion und zur Utopie verlockt werden. Er selbst schreibt: „Wenn wir zu diesem Volk von einem dritten Reich sprechen, dann müssen wir uns eine klare und kalte Rechenschaft darüber geben, daß auch nicht die geringste Gewißheit darüber besteht, die mit ihm verbunden wäre. Der Gedanke des dritten Reiches ist ein Weltanschauungsgedanke, der über die Wirklichkeit hinausgeht. Der Gedanke des dritten Reiches . . . kann fruchtbar nur als Wirklichkeitsgedanke werden: wenn es gelingt, ihn dem Illusionistischen zu entrücken und ganz in das Politische einzubeziehen." Moeller sieht in dem dritten Reich einen politisch-weltanschaulichen Idealzustand, den zu erreichen die Wirklichkeit nur in einem praktischen Annäherungsgebilde gestattet. Der Wert des Buches liegt vor allem darin, daß es für den um eine politische Weltanschauung ringenden nationalen Menschen eine kaum ausschöpfbare Quelle von Anregungen gibt, und daß es, fern von Tages- und Parteipolitik, zu den grundsätzlichen, dauernd gültigen Fragen Stellung nimmt.

× **Jenseits von Pazifismus und Nationalismus.** Von Werner Picht. (Verlag Georg D. W. Callwey, München.)

× **Das jüngste Gericht.** Ein Vortrag von Hans Christiansen. (Schaukel-Verlag, Wiesbaden.)

× **„Zeitschrift für osteuropäische Geschichte."** Herausgegeben in Verbindung mit K. Stählin, Berlin; R. Salomon, Hamburg; K. L. Goetz, Bonn, von Prof. Dr. Otto Hoetzsch. Band 5 (Neue Folge, Band 1) Heft 1. (Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35, und Königsberg i. Pr.) Die von Theodor Schiemann gegründete „Zeitschrift für osteuropäische Geschichte" war bis Kriegsausbruch, bei dem sie ihr Erscheinen einstellen mußte, das wichtigste europäische Organ der slawischen Geschichtsforschung, besonders geschätzt wegen ihrer wertvollen wissenschaftlichen Beiträge. Nach sechzehnjähriger Unterbrechung wird sie jetzt wieder fortgeführt und vereinigt die vier einzigen Historiker, die im Deutschen Reich die Professuren für osteuropäische Geschichte innehaben, als Herausgeber. Im neuen umfangreichen ersten Heft entwickelt Professor Hoetzsch das Programm für die künftige Arbeit des Organs, in dessen Arbeitsgebiet neben Rußland und Polen auch Finnland, Estland, Lettland und Litauen einbezogen werden. Die Mitarbeit aller namhaften Geschichtsforscher dieser östlichen Länder ist gewonnen worden. Im ersten Heft ist bereits der angesehene russische Geschichtsforscher Platonov mit einem Bericht über den heutigen Stand der Frage nach der Entstehung der Leibeigenschaft in Rußland vertreten, während der bekannte Berliner Historiker Professor Stählin einen interessanten Beitrag über die Memoirenliteratur aus der Epoche Katharinas II. beigesteuert hat.

× **Das Erdbild von heute.** Von Professor Dr. K. Olbricht. (Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quell & Meyer in Leipzig.) Aufgabe dieses Buches ist es, uns einmal Rechenschaft darüber abzulegen, wo wir heute stehen, wie weit es uns bisher gelungen ist, unseren Lebensraum auszunützen und welche Zukunftsaussichten im Falle einer völligen Neubesinnung und wirtschaftlichen Gesundung bestehen. Es werden also Fragen aufgeworfen, die heute im Brennpunkt des Interesses stehen. An eine Darstellung der Erde als Weltkörper schließt sich eine Schilderung der Landschaftsgürtel der Erde und ihre Umgestaltung durch den Menschen, dessen kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung im folgenden Kapitel geschildert wird. Ein Blick über die in Zukunft mögliche Erdbevölkerung leitet über zu einer Betrachtung der großen Wirtschaftsräume. Behandelt werden das britische Weltreich, der Asiatismus, die neue Welt und das afrikanische Problem. Durch eine solche Ueberschau über die brennenden geopolitischen Fragen kommen wir zu einem Verständnis der unhaltbaren Zustände im heutigen Europa.

× **„Die nervöse Seele."** Von Dr. med. Paul Cohn. (Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt GmbH., Dresden-A. 1.) „Jeder einsichtige Nervöse ist sich selbst der beste Arzt." Dies der Schlußsatz. Zu dieser Einsicht führt der Verfasser den Leser hin, indem er ihm auf dem Wege die notwendige Einsicht in das Wesen der nervösen Seele gibt.

× **Kondor: Gelb-Weiß.** Ein Zukunftsroman. (Leipzig C. 1. Verlag von Theodor Weicher.)

Am Lautsprecher

Verdis „Don Carlos" aus Wien

Der Wiener Sender übertrug gestern eine Aufführung von Verdis „Don Carlos" aus der dortigen Staatsoper. Die Sendung konnte in Dresden zufolge der günstigen Wetterlage sehr gut empfangen werden. Sie mußte hier auch besonders interessieren als Gegenstück unserer eigenen so erfolgreichen Neueinstudierung des Werkes. In Wien gibt man die Oper bekanntlich in einer Uebersetzung und Bearbeitung von Franz Werfel. Diese stellt die von Verdi selbst gestrichene Einleitungsszene in Fontainebleau wieder her, verzichtet auf den versöhnenden Schluß und ist bestrebt, im Wortlaut des Textes Anklänge an Schiller zu finden. Sonst ergeben sich im Hörbild keine wesentlich verschiedenen Eindrücke. Die Zweiteilung der Ketzergerichtsszene wird sich vornehmlich theatralisch beim Sehen auswirken. Musikalisch hatte die von Clemens Krauß in sehr breiten Tempi gehaltene Aufführung hohen Rang. Die Königin wurde, wie in Dresden, von Viorica Ursuleac gesungen, die ja auch ständiger und sehr beliebter Gast der Wiener Oper ist. Auch sonst waren mit Völker als Carlos, Schipper als Posa, Manowarda als Philipp, Jäger als Großinquisitor und der Ränger als Eboli erste Kräfte des dortigen Ensembles am Werke. Trotzdem können wir uns mit unserer Besetzung sehr wohl daneben hören lassen. Der Erfolg der Wiener Aufführung war stürmisch. Die Stimmung des Publikums ist im Süden eben doch immer noch um einige Grade wärmer als bei uns. Der Dirigent Clemens Krauß wurde z. B. vor jedem einzelnen Akt mit Beifall empfangen.

E. S.

Amtl. Bekanntmachungen

Neues Gesetzblatt

In der Stadthauptkanzlei, Neues Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 342, liegt das Reichsgesetzblatt, Teil 2, Nr. 21 bis 23, zur unentgeltlichen Einsicht aus. Es enthält: Verordnung zur Eisenbahnbau- und -betriebsordnung vom 20. Juli 1932; Verordnung der Reichsregierung vom 9. August 1932 über die vorläufige Anwendung einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn vom 26. Juli 1932; Verordnung der Reichsregierung vom 30. August 1932 über die vorläufige Anwendung einer zweiten Zusatzvereinbarung zum deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen vom 29. Juni 1920; Bekanntmachung über den Beitritt der Türkei zu dem am 21. Dezember 1904 im Haag unterzeichneten Abkommen über die Lazarettschiffe vom 8. August 1932; Bekanntmachung vom 26. August 1932 über die Ratifikation des Abkommens über internationale Ausstellungen durch Polen.

Außerdem können die Gesetzblätter in der Städtischen Bücherei und Lesehalle (Theaterstraße 11) werktäglich in der Zeit von 10 bis 14 und 16 bis 22 Uhr sowie in der Fahrbücherei an den bekanntgegebenen Haltestellen und in der Stadtbibliothek, Neues Rathaus, Zimmer 151 (von Benutzern, die eine Ausweiskarte für die Bibliothek besitzen), eingesehen werden.

Dresden, am 2. September 1932.

Der Rat zu Dresden.

Auf Blatt 22 540 des Handelsregisters ist heute die Gesellschaft **Krause & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, mit dem Sitze in Dresden, und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. August 1932 abgeschlossen und am 3. September 1932 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Apparaten und Zubehörteilen für Kraftwagen. Die Gesellschaft kann auch Handelsgeschäfte anderer Art betreiben. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Zum Geschäftsführer ist bestellt die Kontoristin **Paula led. Unterricker** in Dresden. Weiter wird noch bekanntgegeben: Die Gesellschafterin Fräulein Paula Unterricker bringt in die Gesellschaft die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrag (Bl. 4 d. Akten) verzeichneten Gegenstände ein. Diese Gegenstände werden von der Gesellschaft zum Werte von 12 000 RM. angenommen und mit diesem Betrage auf ihre Stammeinlage angerechnet. Den Rest ihrer Stammeinlage hat sie in bar zu leisten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger" (Geschäftsraum: Freiberger Straße 14).

Amtsgericht Dresden, 1 AReg. 1087/32.
am 3. September 1932.

Auf Blatt 1689 des Vereinsregisters ist heute der Verein **Nationaler Deutscher Siedlerbund, Sitz Dresden,** eingetragen worden.

Amtsgericht Dresden,
am 3. September 1932.

Auf Blatt 1690 des Vereinsregisters ist heute der **Tischtennisclub Blau-Gold 1932, Dresden**, mit dem Sitz in Dresden eingetragen worden.

Amtsgericht Dresden,
am 3. September 1932.

Mittwoch, den 7. September 1932 sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im **Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstr.: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Schreibmaschinen, Radioapparate mit Lautsprecher, 1 kl. Konzertflügel, 1 Piano und andere Musikinstrumente, 3 Oelgemälde, 1 Wanduhr, 2 Hausuhren, antik, 1 Bauluhr, antik, Beleuchtungskörper, Staubsauger, 1 Heizsonne, 1 National-Registrierkasse, 1 Bourrough-Rechenmaschine, Nähmaschinen, Musterzuschneidemaschinen, Textilwaren, Sofaplüsch, Damen- und Herrenüberschuhe, Wein, 2 Hobelbänke, 1 dreihähniger Bierapparat mit Zubehör, 400 Meter Gartenwasserschlauch, 1 zweirädriger Schiebekarren u. a. m.

b) in **Dresden-A.** (Sammelort: „Gasthaus Rädelsburg", Großenhainer Straße 146): Büromöbel, 1 gr. Bandsäge m. Motor, 1 Kreissäge, 1 Hobelmaschine mit Motor, 1 Dickenhobelmaschine. 1 O.

c) in **Dresden-A.** (Sammelort: Restaurant Annenhof, Annenstraße 23/25): Eisen- und Stahlwaren, Büromöbel, Wagenheber, Maschinenschraubstöcke, Holzschraubwinden, Pollerböcke, Spiralbohrer, 1 einteil. Schleifbock, 3 Rohrabschneider u. a. m. 35 O.

d) in **Klotzsche** (Sammelort der Bieter: Gasthof Weißes Roß): Verschiedene Wohnungs- und Ladenmöbel, 1 Billard, 1 Schreibmaschine „Orga Privat", 3 Klaviere, 3 Radioapparate mit Lautsprecher, 4 Sprechapparate, 1 Registrierkasse, 1 Eisschrank, ein Staubsauger, 1 Teppich, etwa 11 Raummeter Rollenholz, etwa 100 Pfosten, 190 Bretter, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Kraftwagen 11/36 PS. 15 O.

2. Vormittags 11 Uhr:

a) in **Dresden-A.** (Sammelort: „Hertelklause", Hertelstr. 29): 1 Lastkraftwagen 40/45 PS, etwa 4½ Tonnen Tragkraft. 10 O.

b) in **Dresden-A.** (Sammelort: Gastwirtschaft Berchau, Dornblüthstraße 15): 1 Farbbandtränkmasch., 3 Zweifarben-Farbbandmaschinen. 7 O.

c) in **Hellerau** (Sammelort der Bieter: Waldschänke): Wohnungsmöbel. 15 O.

3. Mittags 12 Uhr:

in **Kähnitz** (Sammelort der Bieter: Gasthof zum Lindengarten): verschiedene Wohnungs- und Büromöbel, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine „Continental". 16 O.

Dresden-A., den 5. September 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 29. August bis 3. September 1932

Wohnhaus; Baustelle: Langobardenstraße, Flurstück 101; Bauherr, Bauleiter und Ausführender: Baumeister Hans Jähnichen, Gröbelstraße 16, und Baumeister W. Steinhäuser, Holbeinstraße 90. — Umbau des Vordergebäudes und Erweiterungsbau im Hinterland; Baustelle: Amalienstraße 24, Flurstück 1 1213a; Bauherr: Lohes Erben, auß. Bev.: Rechtsanwalt Horst Baumgärtel, Marschallstraße 26; Bauleiter: Architekt und Baumeister Herm. Paulick, Johann-Georgen-Allee 26; Ausführender: Baumeister Ernst Möbius, Viktoriastraße 30. — Zweiwohnhäusergruppe; Baustelle: Dieselstraße, Flurstück 290r; Bauherr, Bauleiter und Ausführender: Heimstättengenossenschaft Dresden-Reick, Hülßestraße 4. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Langobardenstraße, Flurstück 108; Bauherr: Amtsgehilfe Rud. Stoschek, König-Georg-Allee 28; Bauleiter: Architekt und Baumeister Hans Jähnichen, Gröbelstraße 16, und Baumeister W. Steinhäuser, Holbeinstraße 90; Ausführender: Baumeister Herb. Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Wohnhaus und Hintergebäude; Baustelle: Gompitzer Straße, Flurstück 48a; Bauherr: Hausschlächter Reinhard Schreiter, Altburgstädtel 18; Bauleiter und Ausführender: Architekt und Regierungsbaumeister Manfred Schleinitz, Altburgstädtel 16. — Wohnhaus; Baustelle: Zschonergrund, Flurstück 6b; Bauherr: Packmeister Arthur Gabriel, Reitbahnstraße 13; Bauleiter: Architekt BDA. Willy Schubert, Helmholtzstraße 1; Ausführender: Baumeister Herbert Steinert, George-Bähr-Straße 2. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Waldmüllerstraße, Flurstück 288; Bauherr: Siedlervereinigung für Wachwitz u. Umg., Hottenroihstraße 3; Bauleiter und Ausführender: Architekt Paul Voges, Haydnstraße 36. — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Neidenburger Straße, Flurstück 441a; Bauherr: Oberlehrer Arno Funke und Marie Funke, Großenhainer Straße 17; Bauleiter: Arch. Walter Jähnig, Neustraße 1; Ausführender: Baumeister Johs. Neske, Gutzmannstraße 5. — Wohnhaus; Baustelle: Wachwitzer Bergstraße, Flurstück 4q; Bauherr: RA. Dr. Johs. Dilger, Bautzen, Kaiserstraße 2; Bauleiter: Architekt Rud. Jacek, Bautzen, Taschenberg 11; Ausführender: Baugeschäft Inh. Emil Adam, Kreischa.

---

201. Sächsische Landeslotterie

1. Tag — Ziehung vom 5. September — 5. Klasse

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, wurden mit 300 M. gezogen.

(Ohne Gewähr)

654 776 570 153 748 840 881 871 506 617 985 514 808 001 315 164 1506 901 (500) 781 (1000) 881 (500) 605 2571 206 155 151 193 790 227 (2000) 290 252 (500) 3628 413 735 990 (500) 851 979 107 081 878 738 570 (500) 660 4985 683 (1000) 018 802 018 489 707 885 5807 (500) 121 249 (3000) 248 518 081 097 122 (500) 428 205 265 251 991 727 455 766 888 6268 948 429 523 775 742 (2000) 778 643 278 879 178 777 (500) 192 421 7971 825 (500) 017 (1000) 716 578 807 896 (1000) 902 602 437 (500) 804 913 554 569 416 8880 (2000) 555 (500) 308 594 495 (1000) 062 861 819 070 9472 889 578 088 401 609 708 876 (1000) 180 340 771 180 249 106 527.

10684 846 083 302 650 704 826 632 (1000) 563 860 918 11600 070 768 574 660 882 (1000) 879 894 778 841 12184 898 681 846 281 414 520 250 190 416 (2000) 812 745 044 855 669 468 13322 581 (500) 449 486 137 795 609 478 251 820 (500) 14103 090 176 125 626 239 557 623 507 (1000) 076 759 15273 (1000) 560 198 087 997 780 900 668 617 960 084 16148 858 202 (5000) 787 810 380 188 521 17181 745 640 776 970 281 (1000) 433 635 810 652 409 (1000) 896 (500) 802 548 077 (1000) 801 (10000) 870 (500) 588 568 18104 583 889 (500) 887 472 058 688 (500) 812 987 591 400 181 19598 809 986 (2000) 778 321 078 573 296 871 228 980 684 715 800

20711 017 712 871 (1000) 269 343 814 417 104 087 402 501 641 802 (1000) 155 21795 489 914 002 (2000) 272 975 (2000) 691 (500) 880 22177 (500) 479 489 640 086 424 801 719 (500) 787 23060 468 251 984 288 974 440 018 247 186 914 24378 091 400 078 549 807 (500) 640 034 900 752 877 605 041 711 839 076 020 088 890 816 528 25058 151 542 (2000) 796 267 (1000) 709 787 610 26748 (1000) 223 689 819 760 058 540 204 090 27647 202 710 651 045 (1000) 719 827 798 809 166 132 748 468 248 195 489 28091 674 (10000) 987 810 795 298 068 650 (1000) 240 890 083 087 894 29486 911 540 767 621 232 044 751 060 087 806 390 (1000) 496 809 512

30778 662 781 655 968 094 827 31786 488 840 505 228 091 755 867 094 110 084 660 197 187 32281 940 467 158 190 879 806 678 (1000) 296 026 (1000) 614 875 851 33875 007 347 842 848 492 185 521 022 281 800 180 (500) 34902 827 786 795 (500) 770 819 (1000) 107 982 (5000) 35882 295 257 809 768 224 986 698 469 528 689 (500) 087 787 (500) 850 880 36774 112 700 819 178 409 197 981 871 128 (500) 289 727 37848 386 870 080 007 561 091 724 087 38595 590 581 274 428 044 412 158 494 219 908 079 (500) 151 227 39152 050 177 969 380 302 449 748 810 073 424 089

40208 268 725 270 821 648 (500) 480 (1000) 491 795 579 184 691 41278 (500) 682 290 318 775 188 863 170 819 209 42541 969 027 480 (500) 962 948 (500) 015 007 (500) 847 440 (500) 357 920 765 883 43347 (500) 819 687 (500) 188 261 890 023 589 822 (500) 382 784 409 44852 884 016 708 796 239 028 45859 107 848 729 887 080 459 817 082 809 764 875 233 497 859 718 128 46202 749 881 500 974 948 888 872 583 962 294 (1000) 47286 006 593 682 (500) 251 (1000) 858 242 989 (1000) 721 468 (1000) 222 814 848 089 48963 054 998 980 (500) 113 174 187 881 402 268 961 488 49845 889 (1000) 829 (1000) 102 980 711 581 487 168

50858 576 047 969 779 298 883 (2000) 221 422 929 (500) 090 (2000) 781 198 (2000) 062 948 (1000) 418 279 51802 856 (1000) 859 (1000) 686 107 (500) 405 906 896 558 801 (1000) 508 811 897 600 704 026 52548 862 415 474 (500) 745 (1000) 270 (500) 187 296 240 (500) 869 657 686 208 53208 (500) 028 271 050 702 608 873 079 304 297 782 150 54717 600 074 078 231 191 842 740 981 55676 216 (1000) 811 261 (500) 818 480 276 557 282 238 (500) 795 069 (5000) 757 890 56048 881 781 711 (500) 301 384 848 829 062 (500) 428 268 816 57107 188 (500) 826 661 428 757 860 (500) 612 712 776 008 721 381 58537 810 (8000) 780 410 802 046 462 (500) 384 221 59406 415 964 088 (2000) 010 281 274 602 847 894 778 448 526 (500)

60811 129 888 687 080 658 052 068 61908 858 576 890 (500) 787 626 481 976 563 62869 258 476 (500) 806 611 815 857 202 218 081 978 280 044 63105 803 209 702 (5000) 882 640 235 209 875 008 (1000) 487 170 (500) 346 627 446 869 64815 548 295 (1000) 879 (1000) 830 884 409 944 881 (500) 248 985 808 808 017 65121 275 883 089 023 829 (500) 707 (1000) 184 (500) 66718 912 069 896 848 140 200 687 850 007 819 502 878 864 67897 027 628 778 000 115 209 868 (500) 810 605 (500) 887 68128 681 400 011 041 678 107 857 714 69192 065 758 967 840 442 844 035 041 248 390 899 (500) 622 696 855 658 (500) 982 180 787 281 (2000) 881 557

70000 878 582 854 054 742 (1000) 605 874 (1000) 124 679 202 804 882 092 541 189 71501 088 085 798 759 749 084 062 659 049 758 184 706 149 511 010 880 412 404 147 72282 395 798 128 (1000) 968 782 (1000) 963 107 847 (2000) 816 824 079 73988 406 089 087 (500) 092 544 750 100 589 420 450 885 (500) 269 920 74248 (500) 428 128 674 (1000) 789 196 821 548 382 627 (8000) 018 158 871 896 75983 811 081 862 871 722 812 918 288 (1000) 76402 205 886 280 (2000) 707 421 102 682 (500) 238 582 961 100 908 77070 (500) 469 883 101 887 78121 124 482 188 966 047 980 081 914 872 (2000) 846 634 891 980 878 444 (500) 79174 517 122 780 545 127 209 090

80174 (2000) 383 060 521 707 114 724 494 546 621 622 566 486 81111 759 284 (1000) 955 063 220 717 339 873 569 474 185 554 82104 107 398 276 729 187 (500) 306 746 (500) 158 286 83757 779 944 700 061 041 530 764 501 84382 101 913 822 504 (500) 954 684 687 148 85079 224 452 615 806 597 586 339 840 579 (1000) 700 121 498 897 86818 200 654 847 157 470 215 135 260 468 604 (1000) 201 098 404 204 87588 023 777 614 542 169 206 (1000) 259 814 587 087 88191 (500) 568 159 (2000) 051 684 600 860 (500) 800 587 426 (500) 178 200 (500) 858 (500) 89192 (500) 978 073 204 664 (2000) 975

90282 061 566 177 902 276 (1000) 677 042 802 069 092 (1000) 063 91069 155 (2000) 069 521 480 716 091 188 005 505 055 026 267 92378 465 914 809 837 788 596 678 068 (500) 783 961 894 93080 128 852 894 024 708 974 087 516 (500) 590 329 033 904 258 064 (1000) 899 171 085 94456 712 717 (500) 925 272 900 (2000) 021 164 759 130 690 95188 114 808 072 618 800 285 548 144 156 (500) 863 (500) 671 (500) 456 (500) 165 (1000) 811 602 277 897 (500) 099 96064 (1000) 187 119 580 805 (500) 791 (500) 441 (500) 255 (500) 848 470 562 214 669 (1000) 577 215 97071 900 728 657 098 159 681 508 (3000) 645 335 470 047 (500) 082 98723 980 583 (500) 655 805 815 990 847 (500) 99496 254 289 829 943 407 804 (8000) 966 085 107

100529 128 575 (1000) 089 858 040 201 861 065 818 (500) 981 050 (500) 101874 078 169 (500) 065 966 141 889 027 157 102215 967 (1000) 682 377 (500) 517 515 (500) 591 866 103341 169 049 492 858 904 (500) 828 860 012 (500) 682 724 (500) 104378 741 901 195 769 426 (500) 836 622 671 284 718 800 105872 405 086 234 049 992 923 787 076 (1000) 297 (500) 455 321 (500) 525 200 106421 885 906 (500) 825 991 259 845 (2000) 702 841 107906 065 652 (500) 701 500 880 638 780 107 827 (500) 870 643 108074 (1000) 298 467 218 630 175 463 123 427 509 077 109584 752 034 101 063 396 418 518 682 281

110959 080 555 882 (1000) 920 936 406 090 877 812 503 875 490 909 160 111836 391 (1000) 071 023 520 940 017 762 013 026 543 040 344 742 112468 469 452 906 280 184 113214 (500) 830 665 782 240 762 659 (1000) 110 161 450 (500) 714 114856 540 (1000) 909 221 094 170 136 174 616 006 (2000) 482 707 853 274 071 805 965 774 (1000) 612 842 115415 898 (500) 782 (500) 510 (1000) 248 791 (5000) 888 (500) 639 837 (2000) 930 (1000) 176 808 452 (500) 872 013 207 865 891 563 116310 881 962 420 252 606 780 875 (500) 014 472 117948 148 048 083 081 020 082 887 875 176 753 200 118240 904 724 755 024 400 878 381 078 851 414 691 865 956 250 866 212 119846 082 001 804 087 (500) 245 708

120490 123 247 984 (3000) 815 902 898 568 854 (500) 797 485 082 121759 380 541 795 613 907 405 812 696 808 546 781 122821 448 111 074 475 288 024 779 123156 086 335 124011 (500) 808 844 540 474 897 319 125796 287 988 082 794 865 218 177 818 872 459 (500) 077 126605 884 (1000) 444 026 (500) 200 745 090 546 852 905 (500) 249 231 127053 495 098 775 572 (500) 803 193 390 (1000) 680 878 312 687 781 (500) 848 068 960 (500) 749 809 128482 806 060 068 (500) 894 451 794 312 806 786 795 427 888 207 587 919 (500) 129070 948 889 617 710 782 276 168 806 (500) 913 281 (500) 217 187 212

130730 041 209 980 (5000) 463 (1000) 682 206 178 096 (500) 505 377 860 660 512 131980 208 129 780 545 926 945 027 085 008 480 980 929 769 568 132512 946 061 (500) 970 728 440 285 (1000) 900 912 546 102 573 223 (1000) 603 309 (500) 640 595 436 (3000) 304 133200 (3000) 108 082 (500) 098 446 058 001 813 534 573 (2000) 047 632 (2000) 134781 564 124 063 908 527 618 621 809 047 492 008 135881 508 615 648 296 810 138 212 258 148 372 807 (500) 482 506 169 600 104 798 801 126 148 067 136169 722 085 036 704 094 872 (2000) 067 632 609 137741 076 174 088 (500) 808 906 846 856 (1000) 207 584 814 928 860 708 847 (8000) 508 138171 646 281 510 678 (500) 580 228 097 446 083 958 923 321 (500) 139482 808 067 821 250 788 975 701 815 106 (50000) 613 548 092 276 212 829 280

140620 387 301 782 972 039 109 964 517 466 100 618 650 312 610 728 141906 (500) 022 750 046 228 598 682 (1000) 363 (2000) 331 (1000) 512 290 092 774 142806 095 297 (500) 689 (500) 154 475 904 903 411 143500 519 (1000) 512 577 800 121 784 (500) 196 809 (500) 867 188 787 (500) 686 (2000) 026 657 884 (1000) 144429 549 818 879 126 494 (2000) 297 (500) 848 674 089 870 (1000) 885 (500) 787 145286 565 278 426 (500) 329 196 518 (500) 476 688 905 003 201 063 823 481 (1000) 102 319 146311 897 777 079 182 541 850 042 475 200 000 500 874 147051 038 (500) 667 940 600 148487 057 202 732 174 874 245 719 256 604 347 685 096 806 (500) 149353 (500) 451 (500) 780 (500) 398 073 (500) 817 877 021

150651 063 028 708 060 (500) 286 207 030 461 429 160 806 471 500 548 151093 337 (500) 302 104 497 394 648 408 848 202 767 606 744 792 429 152061 195 046 (1000) 581 905 317 (500) 650 880 475 097 697 153009 282 928 160 (1000) 502 417 404 227 142 280 648 494 581 974 779 (500) 057 865 154504 098 (1000) 614 631 (2000) 078 (10 000) 766 970 (1000) 068 072 261 842 (500) 874 078 155200 081 711 (500) 910 854 286 404 511 181 888 708 074 887 982 648 103 911 (500) 156111 894 (500) 127 873 (500) 008 016 508 702 219 987 510 068 300 978 250 157460 918 (500) 857 192 714 190 082 085 046 389 554 582 694 876 (1000) 720 879 158034 482 906 264 (1000) 619 366 654 (500) 197 400 388 041 504 014 382 159220 906 054 (500) 823 133 477 788 609 700 (2000) 325 (2000) 071 061 707 285 247 590

Vereinsveranstaltungen

— **Verband Dresdner Grundstücks- und Hypothekenmakler.** Heute 19 Uhr „Johanneshof".

— **Militärverein Feldartillerie.** Mittwoch 20 Uhr Bürgerkasino.

— **Vereinigung ehem. Angehöriger Landsturm-Inf.-Batl. Pirna XII 5**, Ortsgruppe Dresden. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung im Devrientschlößchen.

— **Militärverein I, Frauengruppe.** Mittwoch Ausflug nach dem Steinstelein. 15 Uhr am Wasserwerk Tolkewitz, Linien 19 und 22.

— **Kriegerverein „Preußen".** Mittwoch 20 Uhr Landhausstraße 6, 1.; Kartenausgabe zum Wohltätigkeitskonzert am 14. September.

— **Militärverein „Reitende Artillerie".** Mittwoch 20 Uhr Neustädter Löwenbräu, Königsbrücker Straße.

— **Militärverein ehem. 133er.** Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung in der Bärenschänke.

— **Militärverein Kameradschaft 139er.** Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung im Bienenkorb. — Frauengruppe Zusammenkunft Donnerstag im Waldcafé, Treffpunkt 13,30 Uhr am „Wilden Mann".

— **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Mittwoch 19,30 Uhr bei Liebigs, Schießgasse. Vortrag Morfisch vom Landesarbeitsamt.

— **Vereinigung ehem. 350er.** Mittwoch 20 Uhr beim Kameraden Robert Berthold, Grüne Straße 3, Restaurant „Holderstrauch".

— **Frauenverein der Weinbergskirche Dresden-Trachenberge.** Mittwoch Herbstausflug nach Café Grießbach in Gorbitz. Treffen 14,15 Uhr am Neustädter Bahnhof — Autobus Obergorbitz.

— **Dresdner Vegetarierverein.** Mittwoch, 19,30 Uhr im vegetarischen Speisehaus Georgplatz 1 Zeichenlehrer Bretschneider: „Als Lebensreformer im Ausland."

— **Reichsbund Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes.** Mittwoch 20 Uhr Bärenschänke.

— **Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militärvereinsbundes.** Gruppe Löbtau: Mittwoch 20 Uhr Monatsversammlung Café Müller. Gruppe Bühlau: Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung Ratskeller Bühlau.

— **Freiw. Hilfsmannschaft, Samariterverein.** Mittwoch Uebung in der Turnhalle des Wettiner-Gymnasiums.

— **Vereinigung ehem. Schüler des Wettiner-Gymnasiums.** Mittwoch 19,30 Uhr Löwenbräu.

— **Zigarren-Abschnitt-Sammel-Verein zu Dresden-Altstadt.** Mittwoch 20 Uhr Vorstandssitzung in Goldammers Gaststätte, Nicolaistraße 1.

— **Jugendgruppe der Evang.-Reformierten Gemeinde.** Mittwoch 18 Uhr Hindenburgwiese, Platz A.

— **Blaukreuz-Evangelisationsvorträge.** Blaukreuzsekretär Hermann Georgi aus Aue spricht Mittwoch Schandauer Str. 35, Gemeindesaal der Erlöserkirche: über „Errettet zum Dienst"; Donnerstag Langebrücker Str. 10, Gemeindesaal der St.-Pauli-Kirche über „Der Segen des Dienstes"; Freitag Finzendorfstr. 17, Stadtmission über „Die Freude des Dienstes".

— **Junglandsmannschaft Dippoldiswalde.** Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinsheim zur „Bürgerwiese", Ecke Carusstraße, Vortrags- und Spielabend.

— **Theosophische Gesellschaft, Zweig Dresden.** Mittwoch 20 Uhr Dresdner Kaufmannschaft, Sitzungszimmer, Eing. Malergäßchen. Vortrag: Konrad Köhler-Hausen: „Warum Theosophische Gesellschaft?"

— **Bund für Deutsche Kirche.** Mittwoch 20 Uhr Kneist.

— **Verein der Thüringer, Frauengruppe.** Mittwoch 14,30 Uhr Industriegelände, sonst Hellerau, Dorfplatz, Café Zinke.

— **Englischer Sprachklub.** Mittwoch 20 Uhr Künstlerhaus englischer Vortrag Günther Baum: „Hamlet."

— **Nordische Glaubensgemeinschaft.** Mittwoch 20 Uhr Gaststätte Berg Lilienstein: „Volk unterm Kreuz" (1. Teil) von Dr. Bernh. Kummer.

— **Gemeinde der Schwerhörigen**, Moritzstraße 4. Mittwoch 19,30 Uhr Männerabend: „200 Jahre Trakehnen." Das Lichtbild führt in die Welt des Pferdes.

Bezirksverband der christlichen Elternvereine Dresden
Geschäftsstelle:
Dresden-A., Sedanstraße 1, 1., Fernruf 48334

Freitag 20 Uhr Gruppe 5 (4., 5., 18., 15., 22., 40., 56. Volksch.) Aula Oberrealschule Dresden-N., Crusshaarstraße 18. Vortrag: „Soll ich mein Kind auf die höhere Schule schicken?" (Oberstudiendirektor Dr. Erich Günther). Alle christlichen Schuleltern werden auf die Bedeutung dieses Vortrages hingewiesen.

Das Wichtigste ist

der hoch-aromatische, fast kräftig-würzige Geschmack der **Sanct Georg**. Sie ist so vorzüglich, daß man sie möglichst ohne Gold-Mundstück wählen sollte. Außerdem ist **Sanct Georg** nikotinarm (garantiert unter 1%) aber nicht chemisch behandelt. Nikotin wirkt auf: Herz, Arterien, Luftwege und Nerven-System! Also: Gönnen Sie sich höheren Genuß, aber schützen Sie Ihre Gesundheit!

Vermischtes

Großglocknerstraße eröffnet

Der erste Teil dem Verkehr übergeben

Am 1. September war es einigen Autos vergönnt, als erste Kraftfahrer die Großglockner-Hochalpenstraße zu befahren. Vor genau zwei Jahren wurde im Hochtale von Ferleiten der erste Sprengschuß für diese einzig dastehende Hochgebirgsstraße abgegeben und jetzt ist es bereits möglich, bis in die Höhe von 1920 Meter, an die Baumwuchsgrenze, ins sogenannte Hochmais an der Nordrampe der Straße zu fahren.

Eine endlose Reihe von Automobilen und Autobussen bewegte sich nach den „M. N. N." von der Stadt Salzburg und dem ganzen Lande, von Oberösterreich, Steiermark und Kärnten und ganz besonders zahlreich von Bayern gegen Zell am See, um an der schlichten Feier, die der Salzburger Automobilklub und der Zweigverein des Touring-Clubs veranstalteten, teilzunehmen. Von Zell am See, dem nördlichen Ausgangspunkte der Großglockner-Hochalpenstraße, fuhren die Teilnehmer gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Rehrl über Bruck und Fusch nach Ferleiten. Dort beginnt das neue, nunmehr eröffnete restliche Stück der Nordrampe, und dort begrüßte der Projektant und Bauleiter des gigantischen Werkes, Oberbaurat Ing. Wallack, die Gäste und übergab an den Landeshauptmann das vollendete Straßenstück. In vier Kehren erreicht man die Piffalpe und späterhin die Schupfleralpe bei Kilometer 12,3, und nach weiteren 2,2 Kilometer das Ende, das Hochmais. Im Hochmais ist die Gletscherwelt in greifbare Nähe gerückt. Man ist mitten unter den Dreitausendern.

Auf der Südseite der Tauern ist die Großglockner-Hochalpenstraße bis zum Glocknerhaus fertiggestellt und die Fortsetzung bis zum Franz-Josephs-Haus (2400 Meter) soll im Juni 1933 dem Verkehr übergeben werden. Damit sind dann die beiden Rampen des gewaltigen Projektes fertiggestellt. Hoffentlich wird auch das Scheitelstück der hochalpinen Straße ehestens erbaut, um den vollen Wert dieser Aufbauarbeit dem Staate zugute bringen zu können.

Im Reich der verschleierten Männer

Forschungsreise eines Berliner Aerztepaares

Einer deutschen Frau, Ilse Fanter, die mit ihrem Mann, einem Berliner Arzt, zusammen eine Forschungsreise durch Tripolis in die nördliche Sahara unternommen hat, ist es gelungen, in das von Weißen bisher kaum besuchte Land Fezzan zu gelangen und dessen Hauptstadt Murzuk, das Paris der Wüste, zu besuchen. Dort lebt ein sagenhafter Volksstamm, die Tebbus. Die Männer sind verschleiert, während die Frauen ihr Antlitz zeigen. Die Frauen, die auch beträchtlich in der Ueberzahl sind, haben die Gewalt, sie erziehen die Kinder und lehren sie die alten phönizischen Schriftzeichen, die hier noch immer gebräuchlich sind. Frau Fanter berichtet, daß die Trebbus ein ungewöhnlich schöner Menschenschlag seien und daß besonders die Frauen durch ihre hohen, würdevollen Gestalten auffallen. Bisher war in dieses, völkerkundlich so interessante Gebiet überhaupt noch keine weiße Frau vorgedrungen.

Ein mißglücktes Beutgeschäft

Der englische Schriftsteller Stephen Leacock hat von seinen Reisen in Rußland eine reizende Anekdote mitgebracht, die gleichzeitig charakteristisch ist für die Absicht der russischen Behörden, alles und jedes erzwingen zu wollen. Zum Fünfjahresplan gehört auch u. a. die Förderung der Hühnerzucht. Deshalb bestellten die Sowjets bei einem kanadischen Ingenieur einen riesigen Brutapparat, den der Erfinder selber in Rußland aufbaute und so tadellos in Schuß brachte, daß er aus 50 000 Eiern nicht weniger als 49 700 Küken erzielte. Der russische Aufseher, der nach der Abreise des kanadischen Ingenieurs die Bedienung der Brutmaschine übernommen hatte, war von dem Ehrgeiz beseelt, vielleicht lag auch höhere Anweisung vor, noch mehr Küken zu erhalten. Es wurden also abermals 50 000 Eier in den Apparat getan und die Temperatur erheblich erhöht. Das Ergebnis bestand in 50 000 steinhart gekochten Eiern.

* **Glühbirne von 50 000 Watt und 68 PS.** Eine Spitzenleistung im Bau von großen, gasgefüllten Glühlampen ist neuerdings der deutschen Glühlampenindustrie gelungen. 50 000 Watt sind in einem einzigen Leuchtkolben vereinigt und ergeben eine Leuchtkraft, wie man sie bisher noch nie in einer einzigen Lampeneinheit verwendet hat. Als Lichtquelle für große Leuchtfeuer, Scheinwerfer usw. wird diese Großglühbirne wertvolle Dienste leisten. Sie ist 90 Zentimeter, also fast einen Meter, hoch. Ihre Leistung entspricht etwa 68 Pferdestärken.

* **Schweres Autounglück in der Altmark.** In der Nähe von Kakerbeck bei Gardelegen auf der Landstraße Hamburg—Magdeburg fuhr ein Hamburger Personenauto auf einer abschüssigen Strecke gegen einen Chausseebaum und wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Wagens, sein Chauffeur und ein älterer Herr wurden lebensgefährlich verletzt und in das Gardelegener Krankenhaus gebracht.

* **Eine Greisin ermordet.** In Perleberg wurde die 73 Jahre alte Haus- und Gärtnereibesitzerin Witwe Stenhloff in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Im Munde hatte die Leiche einen Knebel, über den Kopf war ein großes Tuch geworfen. Bisher hat sich noch nicht feststellen lassen, ob der Täter Barbeträge und was sonst noch erbeutet hat.

* **Guter Fang dänischer Zöllner.** Einem dänischen Zollkutter ist es Montag früh gelungen, den größten Fang in der Geschichte des dänischen Zollwesens zu machen. Der Kutter brachte den angeblich estnischen Frachtdampfer „Pollux" mit einer Schmuggelspritladung im Werte von mindestens einer halben Million Kronen vor Koege auf. Der Kapitän des „Pollux" erklärte, er habe Kohlen an Bord und fahre nach Malmö. Zunächst erregte das Schiff bei den Dänen keinen Verdacht. Als man jedoch sah, daß an Bord der „Pollux" eine große Deckladung unter Säcken lag, hielt der Zollkutter den Dampfer an. Drei Mann gingen an Bord. Die Mannschaft der „Pollux" versuchte, Spritkannen über Bord zu werfen, was aber verhindert wurde. Nach kurzem Kampf wurde die 14köpfige Mannschaft des Schmuggelschiffes überwältigt. Das Schiff wurde nach Kopenhagen gebracht, wo Untersuchungen angestellt werden, woher der Sprit kommt und an wen er gerichtet war. Es handelt sich um über 30 000 Liter Sprit.

* **Ein Flugzeug von der Straßenbahn überfahren.** Ein Flugzeug der Fliegertruppe von Cibisello (Italien) stürzte infolge Motorschadens auf einer Landstraße ab und wurde von einer Straßenbahn angefahren. Der Flugzeugführer erhielt bedenkliche Verletzungen. Zwei Insassen der Straßenbahn wurden leicht verletzt.

Ein Besuch im Zeebrügger Kriegsmuseum

Von dem Zeebrügger Kriegsmuseum hatten wir auf unserer Reise durch Flandern bereits so viel erzählen gehört, daß wir den kleinen Abstecher von Brügge zur Küste nicht scheuten, um es selbst einmal zu besichtigen. Schon seine Entstehungsgeschichte ist nicht alltäglich. Während des Krieges, als Zeebrügge einer der Hauptstützpunkte der deutschen U-Boote in der Nordsee war, wurde das Gebäude des jetzigen Museums als

Kasino für unsere U-Bootoffiziere

errichtet, um ihnen hier ein Heim und eine Erholungsstätte für ihre karg bemessenen Ruhetage zu schaffen. Als dann der Krieg vorüber war, sahen einige „patriotische" Belgier eine günstige Gelegenheit gegeben, in den verwaisten Räumen ein Kriegsmuseum einzurichten. Sie verfolgten damit allerdings keine kulturhistorischen Absichten, sondern der Grundton der ganzen Sammlung sollte von vornherein auf

Verleumdung der deutschen Wehrmacht und des deutschen Wesens überhaupt

abgestimmt werden. So ist das Museum ein Werk des „offiziellen" Belgiens geworden, an dem die flämische Bevölkerung keinen Anteil hat. Wie die in Wahrheit denkt, zeigt der historische Beschluß des westflandrischen Provinztages, keine Mittel zu dem geplanten belgischen National-Kriegsdenkmal beizusteuern, weil die flämischen Gefallenen des letzten Krieges nicht für die flämische Sache gestorben seien.

Vor dem einfachen, in Eisenbeton aufgeführten Hause befinden sich die üblichen „Siegestrophäen", neben einer ganzen Reihe schwerer Granaten auch eine dickbauchige deutsche Mine mit der Aufschrift: Gott strafe England und Italien. Man hat natürlich nicht versäumt, diesen frommen Wunsch in die gebräuchlichsten westeuropäischen Kultursprachen zu übersetzen und in einem Begleitvers entrüstet auf die Verworfenheit der Deutschen hinzuweisen, die sich nicht scheuten, selbst Gott ihren unheiligen Kriegszielen dienstbar zu machen.

Nach dieser Einstimmung auf das Kommende, steigen wir die Stufen zu den kellerartigen Räumen des Kasinos herab, dessen Ausstattung und Schmuck ganz so geblieben sind, wie sie zur deutschen Zeit waren. Den Eingang bildet eine hochstehende, ovale Oeffnung, die wohl den auf den U-Booten üblichen Türen nachgebildet ist. Dann geht es einen schmalen Gang entlang, an dessen Wänden

eine große Zahl von Lichtbildern deutscher Seeoffiziere

hängen, die früher hier ein- und ausgingen. Trotzig und stolz blicken sie mit ihren scharf geschnittenen Zügen jedem Vorübergehenden ins Auge, Achtung und Ehrfurcht heischend vor ihrem opferbereiten Heldentum. Wer wagt hier an Roheit und Barbarei zu denken!

Am Ende des Ganges öffnet sich zur Linken der erste Kasinoraum. Welch ein Bild urwüchsigen Behagens und echter Gemütlichkeit! Eine rings an den Wänden entlang laufende Bank schließt in der Mitte einen schweren Tisch ein. Die Wände sind zur Hälfte dunkel getäfelt, im übrigen mit allerhand lustigen Sprüchen und Bildern geschmückt, die von dem Galgenhumor, der Frische und der Lebensfreude unserer Offiziere zeugen.

Aber was man bei den eigenen Offizieren als jugendlichen Lebensschwung gepriesen hätte, wird hier in den für die Besucher des Museums bestimmten Erklärungen als unanständige Prasserei angeprangert.

Man faßt sich vor den Kopf, aber in diesem Sinne werden in der Tat harmlose Sprüche ausgedeutet, wie: „Das Leben zu genießen, ist der Vernunft Gebot, man lebt ja nur so kurze Zeit und ist solange tot!" oder gar Storms bekannte Strophe: „Der Nebel steigt, es fällt das Laub; schenk ein den Wein, den holden! Wir wollen uns den grauen Tag vergolden, ja vergolden!"

Ganz im Einklang mit einer solchen Gesinnung stehen die nachträglich angebrachten Zeichnungen der feindlichen Kriegspropaganda im Stil des berüchtigten Louis Raemaeker. Man sieht da unter anderen Kaiser Wilhelm, im Blute watend, mit der brennenden Reimser Kathedrale im Hintergrund, ferner die bekannten Darstellungen von deutschen Soldaten, wie sie gerade Kinder und Frauen auf ihre Bajonette spießen, und ähnliche Ausflüsse einer schmutzigen und verlogenen Phantasie mehr. Uns scheint es allerdings, als ob diese Bilder von den meisten Besuchern doch mit recht geteilten Gefühlen hingenommen würden.

Mit um so größerem Genuß und Stolz betrachten wir die deutschen Wandfresken des nächsten Raumes, die von wirklich künstlerischer Bedeutung sind und einen köstlichen Humor atmen, der sich allerdings frei von jeder niedrigen Gehässigkeit hält. Zumeist sind es Spottbilder auf England. So zeigt ein Wandbild den sorgenvollen John Bull, wie er gerade dabei ist, seine schöne Flotte einzuwecken, weil sie draußen auf dem Meere zu sehr gefährdet ist. Darunter steht, frei nach Goethe:

Unter allen Wassern ist — U,
Von Englands Flotte spürest du
Kaum einen Hauch. —
Mein Schiff versank, daß es knallte,
Warte nur balde
Ruhest du auch.

Auf einem anderen Bild ist ein deutsches U-Boot an der englischen Küste dargestellt. Die Besatzung hat gerade aus einer als Sektflasche fungierenden Kanone einen Schuß abgegeben, der wohlgezielt auf dem prallen Allerwertesten von John Bull landet, nicht ohne dort den entsprechenden Eindruck zu hinterlassen.

Die Begründer des Museums haben offensichtlich geglaubt, daß solche harmlose Bilder einen Ausgleich verlangen; und so haben sie im nächsten Raum

ein Märtyrerzimmer zur Erinnerung an den Kapitän eines englischen Handelsschiffes

eingerichtet. Dieser hatte entgegen den Gesetzen des Kriegsrechts ein deutsches U-Boot gerammt, wurde dann aber nachträglich von einem anderen U-Boot gefangengenommen und unerkannt im Zeebrügger Kasino gastfrei bewirtet. Nach der Entdeckung mußte er natürlich erschossen werden. Das Bettgestell, in dem er schlief, und verschiedene andere Erinnerungsstücke werden gezeigt. Dann folgen Bilder und Darstellungen von dem verwegenen englischen Nachtangriff auf die Hafenmole und den U-Boothafen von Zeebrügge. Die Unternehmung, die mit tollkühnem Schneid durchgeführt wurde, ging allerdings völlig fehl und brachte den Engländern lediglich schwere Verluste an Schiffen und Menschen.

Ein anderer Raum hebt sich wohltuend vom Geiste des Museums ab. Es enthält das Bild von Oberleutnant zur See Steinbrink, der mit seinem U-Boot

nicht weniger als 218 Schiffe versenkte.

Seine Photographie trägt in englischer Sprache die lakonische Unterschrift: „He was a gentleman." Eine schöne Ehrung für einen vornehmen Kämpfer und Gegner. In dem Zimmer wird ferner die Beisetzung des unvergeßlichen Richthofen gezeigt. Träger und Begleiter seines Sarges sind englische Fliegeroffiziere, bei denen unser Lustheld die größte Achtung genoß. So ist dieses Zimmer gleichsam eine wohltuende Oase vornehmer Gesinnung in einem Museum, das im übrigen vor allem Haß predigen will. Das wird vor allem wieder im anstoßenden Raum deutlich,

der dem Andenken belgischer „Märtyrer" gewidmet ist.

Die linke Wand ist mit Bildern belgischer Spione behangen, die nach ordnungsgemäßem Gerichtsverfahren erschossen wurden. Nach Ansicht der Belgier eine himmelschreiende Greueltat, was sie allerdings nicht hindert, an der gegenüberliegenden Wand Zeichnungen des belgischen Spionagenetzes und Photographien besonders erfolgreicher Spione aufzuhängen. Das Schaurigste von allem ist der Plan einer deutschen Kadaveranstalt, den man bei einem deutschen Offizier gefunden haben will. Man knüpfte hier wahrscheinlich an das bekannte Hetzbild an, auf dem tote Russen dargestellt waren, die angeblich zur Fabrikation von Seife nach Deutschland geschafft werden sollten.

Am Schlusse des Rundganges steigen wir noch auf den Turm des Kasinos. Vor uns breitet sich glitzernd das leuchtende Grün der Nordsee aus, und eine würzige Seebrise kommt zu uns herübergeweht. Hier draußen im hellen Sonnenschein kommt uns das Gesehene immer mehr wie ein wesenloses Schemen einer längst versunkenen Zeit vor. Verleumdung und Haß soll diese Ausstellung nach dem Plan ihrer Begründer säen. Wir lachen drob in der Gewißheit, daß sie im Gegenteil immer stärker als ein Loblied deutschen Heldentums wirken muß, je vorurteilsloser die Menschen durch diese Räume schreiten. Dr. Drube.

* **Anschlag auf einen Pfarrer.** Einen geheimnisvollen Mordanschlag verübte in der slowakischen Gemeinde Ivance eine Nonne gegen den Pfarrer Martin Mikulas. Sie wartete auf ihn vor der Kirche und verletzte ihn mit einer Sichel schwer am Kopf. Beim Verhör gab sie an, daß sie früher ihr gesamtes Vermögen dem Kloster geschenkt hätte, und als sie nach dem Tode ihrer Schwester das Kloster verlassen hätte, habe man ihr keine Unterstützung gegeben.

* **Ein chinesischer Marschall ermordet.** Der chinesische Marschall Tschangtschungtschang ist auf einer Station der Tsinan-Bahn von drei Männern überfallen und ermordet worden. Die Täter wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich der Sohn eines Generals, den Marschall Tschangtschungtschang vor Jahren hinrichten ließ.

* **Glaubhafte Erklärung.** Die kleine Else wird von ihrer Mutter an jedem Morgen ohne Erbarmen unter die kalte Brause geschleift. Vergeblich versucht die Mutter, dem Kinde klarzumachen, wie gesund diese tägliche Prozedur sei. Eines schönen Tages kommt die Tante des Kindes zu Besuch. Sie betrachtet das Mädchen aufmerksam und sagt: „Du bist aber mächtig gewachsen." Darauf erwidert Else weinerlich: „Das ist kein Wunder, Tante, wo mich doch Mutti jeden Morgen begießt!"

Der Schokoladefleck . . .

Eine traurige Strandbadiade mit heiterem Ausgang

Berlin, 31. August.

Schuld an allem war das Strandbad. An Helenes Unglück, das sie vor die Gerichtsschranken brachte und an ihrem Glück, das . . .

Die Geschichte begann nämlich so. An einem heißen Junisonntag lernte Helene im Strandbad einen großen, braungebrannten jungen Mann mit breiten Schultern und schmalen Hüften kennen. Sie schwammen zusammen; beide gut und ausdauernd. Sie unterhielten sich über Verschiedenes, und der junge Mann ließ durchblicken, daß er ausgezeichnet Auto fahre, sie dagegen, daß sie schon viel in der Welt herumgekommen sei. Dann machte der junge Mann Helene den Vorschlag, daß er sie mit dem Auto, das draußen parkte, in die Stadt zurückbringen werde. Seltsamerweise erschrak Helene über diesen Antrag und lehnte ihn schroff ab. Erst nach vielen Bitten versprach sie dem jungen Mann, daß sie sich am nächsten Donnerstagabend gegen 8 Uhr in einer kleinen Konditorei treffen wollten.

Zwei Tage später wurde das Kindermädchen Helene von ihrer Herrschaft zum erstenmal ausgescholten, weil sie nachlässig bei der Arbeit war. Darauf brach sie in Tränen aus, schwieg aber verstockt über die Gründe. Erst abends, als sie allein in ihrer Kammer lag, weinte sie sich aus. Sie war sehr unglücklich. Sie wäre so unendlich gerne zu der Verabredung gegangen, aber sie hatte nichts anzuziehen, nichts war seiner und seines Autos würdig gewesen.

Das alles ereignete sich im vergangenen Sommer. Im darauffolgenden Winter war Helenes Herrschaft ein Schmuckstück abhanden gekommen. Der Verdacht fiel auf das Personal. Die Koffer der Köchin und des Kindermädchens wurden durchsucht. Bei der Köchin fand man nichts, bei Helene zwar nicht den gesuchten Schmuck, wohl aber ganz in der Tiefe des Koffers ein blaues Seidenkleid, das der gnädigen Frau gehörte . . . das war natürlich belastend, und da man keine andere Spur der Schmuckdiebe entdecken konnte, wurde gegen Helene ein Verfahren wegen Diebstahls eröffnet.

Es ist wieder Sommer geworden und Helene steht vor dem Richter. Schlank, zart, mit einem kleinen Stupsnäschen und einem unglücklichen Kindergesicht. Sie schwört mit bittend gefalteten Händen, daß sie von dem Verbleib des Schmucks nichts wisse. Schließlich beschränkt sich der Staatsanwalt auf die Anklage wegen des Kleides.

„Erzählen Sie uns doch, wie Sie dazu kamen, das Kleid zu nehmen", fragt der Richter. Und Helene erzählt. Sie kann nicht gut erzählen, sie schluchzt dauernd. Aber schließlich sieht man doch alles vor sich. Das Strandbad und den braungebrannten jungen Mann, der am Donnerstag in der kleinen Konditorei warten wird.

„Und da eben, ich mußte doch hingehen und ich konnte doch nicht in meinem Fähnchen . . . und da dachte ich, ich borge mir eben für das eine Mal ein Kleid von der Gnädigen aus." — „Warum haben Sie es denn dann nicht zurückgegeben?" — „Das ist es ja. Dort in der Konditorei hab ich einen Schokoladefleck hineingemacht. Ich habe versucht, den Fleck herauszuputzen, aber es ist nur immer größer geworden und so wagte ich es eben nicht . . . ich dachte, die Gnädige würde es nicht merken . . ." — Das Gericht ist milde, wie es sich für einen Schokoladefleck gehört, und Bewährungsfrist ist auch dabei. Helene dankt beglückt. „Jetzt sind Sie natürlich erwerbslos?" fragte der Richter besorgt. — „Nein", strahlt Helene, „der Herr aus dem Strandbad . . . eigentlich ist er ja gar kein Herr . . . er ist Chauffeur, deshalb hatte er damals den Wagen mit . . . und er hat mir bei seiner Herrschaft eine Stellung besorgt . . . im Herbst heiraten wir . . ." platzt Helene heraus, und der Richter ist zufrieden. M. P.

MAGGI's Fleischbrühwürfel · bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte · — 5 Würfel nur 17 Pfg. —

Turnen / Sport / Wandern

Vertreterversammlung des Ski-Verbandes

DSV.-Meisterschaften 1933 vom 17.–20. Februar

Am Wochenende hielt der Deutsche Skiverband seine fällige Vertreterversammlung ab, die erstmalig vom Norddeutschen Skiverband, und zwar in Potsdam durchgeführt wurde und die eine außerordentlich starke Beteiligung aus allen Landesverbänden des DSV. aufwies. Bereits am Freitag nahmen Hauptvorstand und Ausschüsse die Beratungen auf, denen am Sonnabend grundlegende Besprechungen des Hauptausschusses und der Vertreter der Verbände folgten. In diesen Besprechungen wurden gute Vorarbeit für den eigentlichen Verbandstag am Sonntag geleistet. Alle Besprechungen zeichneten sich durch vorbildliche Kürze und Einmütigkeit aus. Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden Dinkelacker (Stuttgart) wurde der Jahresbericht genehmigt. Das Geschäftsjahr 1931/32 schloß finanziell und sportlich mit guten Erfolgen. Damenwettkämpfe und Slalomläufe haben sich bestens bewährt, sie sollen nach Möglichkeit ausgebaut werden. Die Deutschen Meisterschaften 1933 werden mit Rücksicht auf die vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindenden FIS.-Läufe in der Zeit vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbronn durch den Schwäbischen Schneelaufbund durchgeführt. 1934 werden erstmalig Großdeutsche Meisterschaften unter Beteiligung der Oesterreicher und Deutschböhmen in Berchtesgaden ausgeschrieben. Ueber die Olympischen Winterspiele, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, wurden noch keine Beschlüsse gefaßt. Die Angleichung der deutschen Wettkampfbestimmungen an die internationale Wettkampfordnung erfolgt später. Das Lehrwesen ist reorganisiert und unter die Obhut des DSV. gestellt worden. Der Beitrag zur Unfallversicherung wurde entgegen der Absicht einiger Unterverbände von 40 auf 50 Pf. je Kopf erhöht, die Differenz tragen DSV. und Landesverbände zur Hälfte. Zum 2. Vorsitzenden wurde Dr. Breitenbach (Bochum) wiedergewählt. Auch die Rechnungsprüfer Brecht und Kuß (Stuttgart) bleiben im Amte. Einigen verdienten Führern wurden besondere Auszeichnungen verliehen. Goldene Ehrennadeln erhielten Feldmann (Reichenbach) und Eitel (Jena), die Ehrennadel wurde an Lang (Berlin) vergeben. Die nächste Vertreterversammlung findet am 2. Septembersonntag 1933 in Koblenz statt, für 1934 liegt ein Antrag des Skiverbandes Sachsen für Dresden vor. Aus dem Geschäftsbericht ist noch nachzutragen, daß der Verband zur Zeit über 70 520 Voll- und 24 601 Jugendmitglieder verfügt.

Turnen

Ein Höhepunkt deutschen Geräteturnens

Die am 24. und 25. September in Dresden zur Durchführung kommenden Landesmeisterschaften im Geräteturnen, an denen die besten sächsischen Geräturner und Geräteturnerinnen teilnehmen werden, werden die größte Veranstaltung für Leibesübungen im Jahre 1932 in Dresden darstellen. Die Vorarbeiten sind bereits im vollsten Gange. Während die Pflichtübungen für den Zehnkampf der Turner und den Fünfkampf der Turnerinnen in den geräumigen Hallen des Allg. Turnvereins zu Dresden am 24. September und 25. September vormittags durchgeführt werden, werden die besten 15 Zehnkämpfer nach dem Stande der letzten Pflichtübungen ihre Kurzübungen im Endkampf am Sonntagnachmittag im Zirkusgebäude zeigen.

Das Turnen der 15 Besten

und die danach folgende Siegerehrung soll durch einen feierlichen Fahnenaufmarsch sämtlicher Fahnen der Dresdner Turnvereine eingeleitet werden. Das Turnen im Zirkus wird der Höhepunkt der Landesmeisterschaften werden.

Eintrittskartenbestellungen sind bereits schon durch Mitteilung an die Geschäftsstelle des Turngaues Mittelelbe Dresden möglich.

Werbewoche des TV. „Guts Muths“ Dresden

Mit dem Schauturnen am Sonntag fand die großangelegte Werbewoche ihr Ende. Der Sinn der Veranstaltung, Werbung nach außen und innen, wurde voll erfüllt. Der Erfolg der äußeren Werbung fand in den großen Zuschauermengen bei den einzelnen Vorführungen, besonders an den Turnabenden am Montag und Donnerstag, seinen Ausdruck. Auch die Behörden nahmen Anteil. Als Vertreter des Rates zu Dresden weilte Stadtrat Dr. Nebber beim Schauschwimmen. Gauoberturnwart Studienrat Wähmann wohnte mehreren Veranstaltungen bei. Der Erfolg der inneren Werbung wurde durch die zahlreichen Meldungen der einzelnen Abteilungen zu den Schwimmstaffeln, zum Faustballturnier, zu den Staffeln und zu den Mehrkämpfen sichergestellt. Vor allem die Schwimmstaffeln mit zehn Meldungen lösten große Spannung aus. Nach wechselndem Kampfe siegte bei den Turnern die 1. Mannschaft der Tuspa gegen die 1. Männerabteilung. Dritte wurden die Fechter. Bei den Turnerinnen blieb die 5. Abteilung und bei den Älteren die 1. Mannschaft der 1. Männerabteilung siegreich. Das Turnier der 15 Faustballmannschaften gewannen bei den Turnern die Schwimmer mit 44:31 gegen die Tuspa. Bei den Turnerinnen siegte ebenfalls die Schwimmabteilung, und bei den Älteren wurde die 5. Männerabteilung Sieger. Die 1. Faustballmannschaft spielte gegen TV. Niedersedlitz 1. 55:38 und 24:18, und gegen TV. Berthelsdorf im Kranzspiel 52:30 und 48:47. In den Handballspielen siegten die Knaben gegen TV. Leuben 7:1, die Jugend spielte gegen TV. Leubnitz-N. 4. 6:6, und die Meistermannschaft gegen BT. Hilbha 6:1. Die 2. Fußballmannschaft schlug DSK. Ost 1. 5:1 und die Meistermannschaft den TV. Weißer Hirsch 5:1. Von den Staffeln gewann die Tuspa die Viermal-100-Meter der Jugend in 49,2 Sek. und die Viermal-100-Meter der Turner in 48,5 Sek. Die Viermal-75-Meter-Staffel der älteren sah die 1. Männerabteilung in 42,5 Sek. als Sieger. Die 1. Turnerinnenabteilung siegte in der Viermal-75-Meter-Staffel in 43 Sek. In den volkstümlichen Mehrkämpfen waren 68 Meldungen abgegeben worden. Besondere Leistungen zeigten: bei den Jugendturnern Hans Sichlein mit einem Schleuderballwurf von 48 Meter; Frl. Appelt lief 75 Meter in 10,8 Sek.; Frl. Richter warf den Schlagball 59 Meter. Im Sechskampf der Turner erzielte Klemm im Hochsprung 1,70 Meter, im Weitsprung 6,70 Meter. Marquardt lief 800 Meter in 2:06 Min. Die Ergebnisse der Mehrkämpfe sind: Jugendvierkampf 1. Hans Sichlein 66 P., 2. Eckart 64 P., 3. Schönbach 59 P.; Turnersechskampf 1. Klemm 107 P., 2. Marquardt 86 P., 3. Schreiter 80 P. (sämtlich Tuspa); Aelteren-Dreikampf 1. Walter Uhlig, 5. Männ.-Abt. 44 P., 2. Wilhelm Pech, 2. Männ.-Abt. 40 P., 3. Albert Wagner, 5. Männ.-Abt. 39 P.; Turnerinnenvierkampf 1. Appelt, 1. Turn.-Abt., 70 P., 2. Seifert, Tuspa, 68 P., 3. Trobisch, Tuspa, 65 P.

Weitere Fußball-Ergebnisse: Weixdorf 1. gegen ATV. Großenhain 1. 6:1, Nordwest gegen Niedergorbitz 4:2, DSK. Nord 1. gegen Rusk. 1. 2:0, Klotzsche 1. gegen Großgrabe 1. 4:3, Wilsdruff 1. gegen Oelsa 1. 7:0, Hermsdorf gegen Loschwitz 2:2, Klotzsche 2. gegen Zschachwitz 2. 10:2, Niedergorbitz 2. gegen Nordwest 2. 3:1, Hainsberg 2. gegen Jahn Weixdorf 2. 0:3, Hainsberg Jug. gegen Freital Jug. 4:1, Klotzsche Jug. gegen Großgrabe Jug. 3:0.

Weitere Handball-Ergebnisse: Gruna 1. gegen Pirna 3. 3:2, Gruna 2. gegen DSK. Mitte 2. 16:2, ATV. 2. gegen Laubnitz 1. 4:5, Leubnitz 2. gegen Lockwitz 1. 3:6, Klotzsche 3. gegen Königsbrück 3. 11:3, ATSV. Jug. gegen Pirna Jug. 4:2, Guts Muths Jug. gegen Leubnitz 4. 6:6, Klotzsche Jug. gegen DSK. Mitte Jug. 3:1, Gruna Kn. gegen Rusk. Kn. 3:1, Klotzsche Kn. gegen Niederlößnitz Kn. 12:1.

Der „Fall“ Helene Mayer und Ellen Preiß

Die Vorwürfe, die man nach dem überraschend mäßigen Abschneiden in erster Linie dem Deutschen Fechterbund und seinem Vorsitzenden, Mayer, machte, sind zu bekannt, um sie hier noch einmal zu wiederholen. Wie wir jetzt erfahren, sind diese Angriffe zumindest mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen und zum Teil sogar unwahr. Beim Vorstand des Deutschen Fechterbundes soll z. B. von keiner einzigen Gruppe — gemeint sind die Gruppen Hamburg, Berlin, Dresden, Halle, Hannover und Nürnberg — Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Fechtertages gestellt sein, zu dem Zwecke, dem Vorstand Vorwürfe wegen seiner Haltung zu machen, während nach verschiedenen Meldungen diese Gruppen bereits in Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorstand gelegen haben.

Ueber Helene Mayers Versagen haben amerikanische Zeitungen Feststellungen gemacht, von denen man bislang in der deutschen Oeffentlichkeit auch nicht viel wußte. Zunächst einmal lag zwischen den Vorkämpfen und der Entscheidung eine Pause von einem Tage, an dem verschiedene unglückliche Umstände zusammentrafen, die dazu beitrugen, daß Helene Mayer ihre Form einbüßte. Wie amerikanische Blätter berichten, hat man von seiten der deutschen Olympiaexpedition alles getan, um Helene Mayer mit einem untragbaren Verantwortungsgefühl zu belasten. Nach dem Versagen unserer Leichtathleten hätten viele Persönlichkeiten auf die Fechterin eingeredet, um ihr klarzumachen, daß auf sie die sportliche Ehre der Expedition zu retten habe. Hierzu sei noch eine körperliche Indisposition gekommen, alles Dinge, die unsere Olympiakämpferin übernervös gemacht hätten. Sollte es sich wirklich so verhalten, wie die amerikanischen Blätter berichten, so träfe der schwerste Vorwurf die Führung unserer Expedition, die während des entscheidenden Tages und auch schon vorher nicht alles Belastende und Hemmende von ihr fernhielt. Einer Frau aber die sportliche Ehre der Expedition zu überantworten, ist geradezu ungeheuerlich und dürfte von offizieller Seite wohl kaum geschehen sein. Wir nehmen es jedenfalls an.

Außer diesen Faktoren tritt noch ein anderer hinzu, den man so kurz und taktvoll wie möglich erwähnen muß, um Helene Mayer von den Vorwürfen zu entlasten. Frl. Mayer war mit einem Arzt befreundet, der auf der „Niobe“ eine Reise angetreten hatte. Er befindet sich unter den Opfern des Schulschiffes. Frl. Mayer erfuhr am 4. August, dem Tage vor der Entscheidung im Florettfechten, daß auch ihr Freund, der Arzt Dr. Gehlhaar, mit in die Tiefe gerissen wurde.

Ueber den „Fall Preiß“ ist noch zu sagen, daß Ellen Preiß sich nie an den Bund gewandt hat, sie hat auch nie vom Bund eine internationale Lizenz verlangt. Frl. Preiß hat bereits als Oesterreicherin 1930 an den Deutschen Kampfspielen und 1931 an den Europameisterschaften teilgenommen, bei denen sie Dritte wurde. Selbst wenn es der Bund gewollt hätte, wäre es ihm nicht möglich gewesen, Frl. Preiß in die deutsche Mannschaft einzureihen, denn sie ging schon vor vier Jahren nach Wien und ist mit Wien schon seit Jahren völlig verwachsen.

Kraftfahrsport

Masaryk-Rennen in Brünn

Chiron und Burgaller Sieger

Auf dem 29,124 Kilometer langen Masarykring bei Brünn brachte der Mährisch-Schlesische Automobilklub sein drittes Masarykrennen zur Durchführung, an dem zahlreiche europäische Rennfahrer teilnahmen. Eine riesige Zuschauermenge wohnte dem Rennen bei, doch wurde der äußere Erfolg durch das schlechte Wetter stark beeinträchtigt. Der leichte Regen, der zu Beginn niederging, wurde stärker und stärker, und der letzte Teil des Rennens, bei dem sich erfreulicherweise keine nennenswerten Unfälle ereigneten, war von einem ausgiebigen Landregen begleitet. Als Favorit ging in der großen Klasse Nuvolari auf Alfa Romeo an den Start, doch lernte der Italiener einmal die Bitternis einer Niederlage kennen. Bis zur neunten Runde schien Nuvolari das Rennen überlegen zu beherrschen, als ihn das Schicksal in Gestalt eines Magnetdefektes ereilte. Ehe er den Schaden beheben konnte, waren Chiron (Bugatti) und Fagioli (Maserati) soweit enteilt, daß an ein Aufholen nicht mehr zu denken war. Chiron beendete schließlich das Rennen als überlegener Sieger. In der 14. Runde fuhr er mit 14:44,0 auch die schnellste Runde des Tages.

Bei den kleineren Wagen setzte sich der Berliner Burgaller auf Bugatti überlegen durch, nachdem ihm der Italiener Maserati eine Zeitlang die Führung streitig gemacht hatte. Nachdem Burgaller sein Pensum von 15 Runden erledigt hatte, fuhr er noch zwei Runden weiter, legte also die Distanz der großen Klasse zurück, wobei er eine nur um drei Minuten schlechtere Zeit als Nuvolari erzielte.

Ergebnisse: Bis 1500 Kubikzentimeter, 15 Runden gleich 436,860 Kilometer: 1. Burgaller, Berlin (Bugatti) 4:31:28,7; 2. Veyron, Frankreich (Maserati), 4:45:42,4; 3. Sopka, Tschechoslowakei (Bugatti) 4:47:57,7; 4. Maserati, Italien (Maserati), 5:10:08; 5. Macher, Berlin (DKW.), 5:11:18,7. Ueber 1500 Kubikzentimeter, 17 Runden gleich 495,108 Kilometer: 1. Chiron—Burgaller 4:57:29,7; 2. Fagioli (Maserati) 4:42:30,5; 3. Nuvolari, Italien (Alfa Romeo) 5:06:30,1; 4. Sforza, Italien (Alfa Romeo) 5:08:03,7.

Abschied vom Nürburgring

Mit einer Veranstaltung der Landesgruppe West des Deutschen Motorradfahrerverbandes wurde am Sonntag die Saison auf dem Nürburgring abgeschlossen. Die Rennen führten über 40 Runden der kleinen Betonschleife = 91,72 Kilometer. Viele Fahrer von Rang hatten sich am Start eingefunden und lieferten sich scharfe Kämpfe. Im Rennen der schweren Maschinen hatte Soenius-Köln schon nach wenigen Runden die Spitze. Er führte mit einem Stundenmittel von mehr als 108 Kilometer, mußte aber nach der 15. Runde wegen Ventildefekts aufgeben. Nun hatte Kratz-Oberdahmen die Führung, die er aber nicht lange behielt, denn in der 16. Runde stürzte er in der Tribünenkurve. Er kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Der Mannheimer Steinbach (Norton) fuhr das Rennen mit einem Stundenmittel von 104,2 Kilometer als Sieger zu Ende vor Pützold-Köln (Sunbeam). Ergebnisse: Bis 250 Kubikzentimeter: 1. Schön-Frankfurt a. M. (Rucker-Jap) 58:45 (95,7 Stkm.); 2. Kahrmann-Fulda (Herkules) 59:00,3; 3. Kardstein-Düsseldorf (Rudge) 1:01:30. Bis 350 Kubikzentimeter: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 54:52,4 (100,3 Stkm.); 2. Rolle-Düsseldorf (Tornax) 56:52,4; 3. Reichel-Köln (Norton) 56:15,4. Ueber 350 Kubikzentimeter: 1. Steinbach-Mannheim (Norton) 52:48,2 (104,2 Stkm.); 2. Pützold-Köln (Sunbeam) 54:14,4; 3. Loof-Godesberg (Imperia) 58:58,3.

Schluß der Motorrad-Sechstagefahrt in Meran

Deutschland gewinnt 10 erste Preise

Mit einer Zustandsprüfung wurde die internationale Motorrad-Sechstagefahrt in Meran zum Abschluß gebracht. Auch diese Prüfung hinterließ einen durchaus günstigen Eindruck. Wenn man bedenkt, welche Anforderungen im Verlaufe des Wettbewerbs an Fahrer und Maschinen gestellt worden sind, so ist das abschließende Ergebnis als ganz hervorragend anzusprechen. Nicht weniger als 71 Teilnehmer konnten mit dem ersten Preis der Goldenen Medaille ausgezeichnet werden. Auch die deutsche Industrie ist daran in

Grundstücke

Herrschaftl. Erwerbsgut in der A.-H. Döbeln

ca. 170 Acker, guter Weizenboden, arrond. u. ebene Feldlage, selten schöne u. neue Gebäude, Herrenhaus für d. Pächter, welcher alleinig auf dem Hofe wohnt, günstig Absatz u. d. nahen Großstadt, Milch pro Ltr. 20 Pfg., mit der gesamt. Ernte, besond. Umstände halb. sofort zu verpachten, erforderl. Kapital RM. 40000. Off. u. A 17108 Exped. d. Bl.

Am 10. September 1932, vorm. 9 Uhr gelangt vor dem Amtsgericht Dresden das

Grundstück Münchner Str. 24 in Dresden zur Zwangsversteigerung

Auskunft erteilt auch Hugo Fischer, Dresden-A. 1, Lothringer Straße 9 Ruf 22704

Gemeindesiedlung Zschachwitz-Dresden

Auf unserem Siedlungsgelände bietet sich noch eine gute Existenz

für 1 Schuhmacherei u. 1 Schneiderei

Für beide ist in weitem Umkreis keine Konkurrenz vorhanden. Wohnhäuser mit 80,08 bzw. 64,32 qm Wohnraum kosten ohne Land

RM. 3700.— bzw. 3800.—

Hypotheken bis zu 80% der Bausumme vorhanden. Anfragen an Gemeinderat Zschachwitz (Siedlungsamt). Telephon Dresden 60041.

Paul Kneifels Haartinktur

ein Zwiebelextrakt, hat sich seit über 50 Jahren bei Haarausfall und zur Haarpflege glänzend bewährt. Aerztl. empfohlen. In 3 Größen zu haben bei Herm. Roch, Altmarkt 8.

Fahrräder

gute Marke mit Garantie
Herren 40.—
Damen 44.—
Ballon 48.—
Stirl
Wettinerstraße 43

Stellenangebote

Tüchtige Stenotypistin

mit guter Vorbildung zum sofortigen Antritt von Großunternehmen gesucht. Bewerbungen erbeten unter S M 36 an den Invalidendank Dresden, Johannstr. 8.

Geldmarkt

Suche 38000 Mark 1. Hyp. zu

auf erstklassiges Landgut zur Ablösung einer Goldpfandbrief-Hypothek. (Vermittl. zwecklos.) Offerten unter E 6184 an die Expedition d. Bl.

Ia Existenz!

Zukunftsreiches Unternehmen m. eig. Detailgesch. (Höhe) sucht zur Ausbildung tätigen Teilhaber mit 10 Mille Kapital. Off. u. T P 81 Exp. d. Bl.

Mietangebote

Kleinzschachwitz

Admiral-Spee-Straße 3, Erdgeschoß, 3 Zimmer und Zubehör, neu vorgerichtet, Gartengenuß, ruhige, schöne Lage, sofort zu vermieten. Monatsm. 80 M. Näheres das.

Fürstenstraße 53, 1. l.

5-Zi.-Wohnung

bill. z. vermiet. Fr.-M. 1380 M. Näh. d. Schulze, Gabelsbergerstr. 12, pt.

Mietgesuche

Aelt. Herr sucht

leer. Zi. m. Verpfl. b. einz. Dame als Alleinmieter od. in kl. Heim. Eilofferten nur mit Preis u. E N 79 Exp. d. Bl.

Geldmarkt

Wer leiht reell. Geschäftsmann auf 5 Monate

700 Mk. gegen Sicherh.?

Vergütg. monatlich 70 M. Off. E M 78 a. Exp. d. Bl.

10000 M.

als 1. Hyp. auf Wohn- u. Geschäftsgrundstück aus Priv. gesucht. Off. u. T O 80 Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Für meine Nichte, 23 Jahre, kinderlieb, musikal., in allen häuslich. Arbeiten bewandert, suche ich zum 1. Oktober oder später

Stellung als Stütze in bess. Haush.

Werte Angebote erbeten unter E N 76 Exped. d. Bl.

Wirtschafterin

in mittl. Jahr., in all. Zweigen eines Gutshaush. sow. Stadthaush. u. f. d. fein. Küche erf., sucht Stell. z. 1. Okt. Frau Domnick, Bad Malda, Oschatz-Land.

Mädch., 23 J., v. Land, welch. sä. in bess. Haus tätig war, f. Alleinstellung, Nähen, Kochen u. allen häusl. Arb. erfahr. ist, sucht z. 15. 9. od. später

Stellung

in bess. Haus. Off. u. M 6187 Exped. d. Bl.

Junges Mädel, 20 J., Oberrealsch., f. Stelle a.

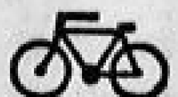
Haustochter

in gutbürg. Haus. Im Kochen und Einwecken bew., Kl. Taschengeld erwünscht. Gute Behandl. Ang. Angebote u. O 6188 Exp. d. Bl.

Rittergut!

Stl. Mädchen, nation.-gel., a. g. Fam., möchte gern auf Rittergut als Küchen- od. Hausmädchen b. Taschengeld od. gering. Lohn z. 1. o. 15. 10. Ang. erb. u. auch später. W. Rokenpim. Off. unt. R 6187 Exp. d. Bl. erb

Ein solides Mädchen vom Lande sucht z. 15. 9. oder 1. 10. Stellung als Haus- oder Kindermädchen. Angebote an Maria Kern, Berthelsdorf b. Herrnhut Nr. 176.



Herren 43.—
Damen 47.—
Ballon 50.—
kaufe in Winkler Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Pragerstr. 56

Piano

×saitig, schwarz, ... zu verkaufen. Räh. Serlestomer Str. 18 1. Wälchenreich

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung – schnellstens und preiswert

Graphische Kunstanstalt
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1, Marienstraße 38-42, Ruf 25241

Pflaumen-Zwetschgen-Marmelade

Rezept

4 Pfund Pflaumen oder Zwetschgen — entsteint gewogen — in möglichst kleine Stücke zerschneiden, mit 4 Pfd. Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei.

Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Neuartiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

starkem Maße beteiligt, denn zehn deutsche Maschinen haben die Bestimmungen der Ausschreibung einwandfrei erfüllt. Es sind dies im einzelnen vier BMW.-Maschinen mit Ernst Henne (München), O. Bauhofer (München), J. Stelzer (München) und E. Koch (Bozen); drei Ardie mit W. Strauch, H. Thumshirn und K. Thumshirn (Nürnberg), sowie je eine Zündapp (J. v. Krohn-Berlin), NSU. (Fagnani-Bozen) und ein D-Rad (V. Bülow-Berlin). Bei der Schnelligkeitsprüfung bot der Italiener Aldrighetti (Bianchi) eine besonders bemerkenswerte Leistung: mit seiner kleinen 175er Maschine blieb er nicht weniger als 15 : 48 unter seiner Sollzeit. Die schnellste Gesamtzeit fuhr der Engländer Williams (Rudge) mit 46 : 4 heraus, während die schnellste Runde für den Münchner Ernst Henne (BMW.) registriert wurde. Die nächstjährige Sechstagefahrt wird nun, nachdem England die internationale Trophäe gewonnen hat, auf englischem Boden veranstaltet. Im Verlaufe der bisherigen Sechstagefahrten ist der Preis nunmehr bereits schon siebenmal von England gewonnen worden. Die Schweiz war dreimal, Italien zweimal, Schweden einmal erfolgreich.

Bullus gab auf

Wartenberger Dreiecksrennen

Eine ausgezeichnete Beteiligung hatte das erste Motorradrennen auf dem neuen 8,170 Kilometer langen Dreieckskurs von Groß-Wartenberg bei Oels gefunden, das über 32 Runden = 261,44 Kilometer führte. Der sieggewohnte Engländer Tom Bullus (NSU.) fuhr mit 1 : 54 (etwa 100 Stundenkilometer) die weitaus schnellste Runde, ein Reifendefekt zwang ihn jedoch vorzeitig zur Aufgabe. So gewann Trelle-Altenhagen (BMW.) das Rennen der 750er-Klasse in 1 : 04 : 19,6 vor Mansfeld-Breslau (BMW.) in 1 : 05 : 15 und Striem-Groß-Wartenberg (Rudge) in 1 : 09 : 00. In der 350er-Klasse siegte Brudes-Breslau (Norton) in 1 : 05 : 27 vor Richnow-Breslau (Rudge) in 1 : 06 : 46,6 und Mix-Berlin (Rudge) in 1 : 08 : 55.

Das siegreiche Wanderer-Team

der Internationalen Alpenfahrt, Graumüller (Dresden), Hinterleitner (München) und Bau (Chemnitz), sowie die beiden Sieger des Internationalen Gletscherpokals, H. J. Bernet (Berlin) und C. Kappler (Gernsbach) wurden auf einer offiziellen Feier vom Präsidium des Automobilclubs von Deutschland geehrt und herzlich gefeiert.

Boxen

Dresdner Berufsboxkämpfe

Im großen Saal des Ausstellungspalastes veranstaltete der Dresdner Boxring nach mehrmonatiger Pause einen Boxabend, der sich, wie die vorhergehenden, wieder eines recht guten Besuches erfreuen konnte. In den fünf Treffen verschiedener Gewichtsklassen wurde recht ansprechender Sport geboten. Als alleiniger Kampfrichter amtierte hier zum erstenmal Pippow (Berlin), der durch bestehende Klarheit mit den Urteilen nicht in Schwierigkeiten kommen konnte, dafür aber manche Regelwidrigkeit zu einem Dauerzustand werden ließ.

Einen eigentlichen Höhepunkt hatte die Veranstaltung nicht, weil sich Sabottke im propagierten Hauptkampf durch die passive Einstellung des Pragers Seidel vernünftiger Weise mit den Sicheren begnügen mußte, und so zeigte Paul Richter gegen Nefzger noch die beste Leistung des Abends. Nur hätte der Dresdner konzentrierter schlagen müssen, anstatt sich auf nur kraftverbrauchende Wühlereien einzulassen.

Im Fliegengewicht trat der ehemalige Ostsachsenmeister Fickert (Dresden) zum Qualifikationskampf gegen Kurt Rust (Berlin) an. Der Berliner brachte das erstaunlich niedrige Gewicht von nur 99 Pfund und war nicht in bester Form. Der Dresdner war dauernd der Angreifer, brachte mit Ausnahme der dritten jede Runde an sich, die letzte eindrucksvoll, und gewann, mit viel Beifall bedacht, nach Punkten.

Stich (Hagen) trat im Schwergewicht als Ersatz für Stief gegen Jupp Felten (Dresden) an. Felten schlug sich die ersten drei Runden mit erstaunlicher Bravour, brachte aber den harten Westfalen nicht zu Boden. Dann machte sich bei ihm der Luftmangel ebenso stark bemerkbar wie bei Stich, der in allen nur wenig an seine besten Tage erinnerte und diesen Sechsrundenkampf hauptsächlich durch seine kopflosen Angriffe klar nach Punkten verlor.

Ein technisch hervorragendes, dabei hartes Treffen boten im Leichtgewicht Rudolf Schmitt (Plauen) und der Exeuropameister der Amateure, Kurt Dalchow (Berlin). Nach mattem Beginn, wo sich Schmitt noch mit beherzten Angriffen versuchte, spielte der Berliner eine viel größere Erfahrung aus. Er stellte sich seinen Gegner zurecht, schlug und traf oben und unten, wie er wollte ohne jedoch den unerhört harten Plauener für die Zeit auf die Bretter bringen zu können. Hoher Punktsieger: Dalchow.

Paul Richter (Dresden) fand im Weltergewicht in Phil Nefzger (München) nur in den ersten Runden einen fast gleichwertigen aber schwer zu boxenden Gegner. Dann diktierte der Dresdner, griff an, schlug aus jeder Lage und hatte in den lebhaften Schlagwechseln meist das bessere Ende und den Eindruck für sich. Der Ringrichter ließ hier seitens des Münchners manches zu, was mit erlaubter Ringtechnik nichts mehr zu tun hatte und benachteiligte den anderen durch unnötiges Trennen beim Nahkampf. Punktsieger: Richter.

Im Schwergewichts- und Schlußkampf standen sich Walter Sabottke (Berlin) und Leo Seidel (Prag) gegenüber. Der Prager zeigte noch vor dem ersten Schlag Respekt und verzichtete auf jeden Angriff. So konnte sich Sabottke die Schlaggelegenheiten nach Belieben schaffen und den Tschechen durch genaue rechte Gerade gegen zehnmal bis „neun“ zu Boden bringen. Jedoch hinderte ihn seine aus einer geringen Nehmefähigkeit resultierende Uebervorsicht am Einsatz des Letzten im entscheidenden Moment, so daß er sich mit einem schwach applaudierten, sehr hohem Punktsieg begnügen mußte. Seidel zeigte weniger als in der Regel ein Durchschnittsamateur.

Heuser auch von der IBU. suspendiert

Die von der Boxsportbehörde Deutschlands über den Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser (Bonn) verhängte Suspendierung ist nunmehr auch von der Internationalen Boxunion bestätigt worden, d. h., alle dem Boxweltverband angeschlossenen Länder haben die Maßnahme der BSD. zu respektieren. Wie schon mehrfach erwähnt, erstreckt sich das Startverbot nicht auf das Gebiet der Neuyorker Boxkommission, unter deren Aufsicht Heuser ungehindert boxen kann.

Neusel siegt in Deauville

Der Bochumer Schwergewichtsboxer Walter Neusel begann die neue Saison mit einem Start in dem bekannten französischen Seebad Deauville, wo er gegen den in weiten Kreisen unbekannten Sanga anzutreten hatte. Neusel machte mit seinem Gegner wenig Umstände, schon in der zweiten Runde schickte er ihn für die Zeit zu Boden.

Radsport

Radrennen auf der Olympiabahn

Vor kaum 500 Zuschauern fanden am Sonntag auf der Berliner Olympiabahn Dauerrennen statt, die von den auf der Bahn trainierenden Fahrern bestritten wurden. Der beste Mann im Felde war Pawlack (Forst), der alle drei Rennen gewann. Ergebnisse: 20 Kilometer: 1. Pawlack 17 : 50,2; 2. Carpus 780 Meter zurück; 3. Bauer 890 Meter zurück; 4. Stock 1070 Meter zurück; 5. Balke. 30 Kilometer: 1. Pawlack 27 : 18,4; 2. Stock 1260 Meter zurück; 3. Carpus 1500 Meter zurück; 4. Balke 2200 Meter zurück; 5. Bauer 3300 Meter zurück. 50 Kilometer: 1. Pawlack 45 : 05,4; 2. Balke 1250 Meter zurück; 3. Carpus 1870 Meter zurück; 4. Stock 2380 Meter zurück. Bauer aufgegeben.

Krewer und Paillard Sieger in Zürich

Bei Steherrennen auf der Oerlikoner Bahn bei Zürich ging auch der Kölner Krewer an den Start. Im Rennen über 30 Kilometer gelang es ihm, als Sieger hervorzugehen. Im Stundenrennen, welches der Weltmeister Paillard (Frankreich) gewann, mußte er sich jedoch hinter dem Schweizer Ruegg mit dem dritten Platz begnügen.

Stundenfahren: 1. Paillard (Frankreich) 68,625 Kilometer; 2. Ruegg (Schweiz) 68,615 Kilometer; 3. Krewer (Köln) 68,310 Kilometer; 4. Thollembeek (Belgien) 68,300 Kilometer; 5. Heinrich Suter (Schweiz) 66,885 Kilometer; 6. Läuppi (Schweiz) 64,655 Kilometer (Defekt). 30 Kilometer: 1. Krewer 26 : 58,4; 2. Paillard 35 Meter zurück; 3. Ruegg 55 Meter zurück; 4. Thollembeek 135 Meter zurück; 5. Läuppi 165 Meter zurück; 6. Suter 225 Meter zurück.

Dederichs in Antwerpen

Auf der Bahn von Deurne bei Antwerpen fand am Sonntag ein Dauerrennen über 50 Kilometer statt. Gesamtsieger wurde der Franzose A. Wambst mit 8 Punkten vor den beiden Belgiern Linart mit 4 Punkten und G. Debaets mit 5 Punkten. Der Kölner Dederichs belegte mit 9 Punkten den vierten Platz vor den beiden Holländern De Graaf mit 10 Punkten und Bekemolen mit 11 Punkten.

Im Rahmen der Internationalen Hundeausstellung fand am Sonntag in der Ilgen-Kampfbahn ein

Windhundrennen

statt, das beim Publikum großen Beifall fand

Photo-Bohr

Schorn—Oszmella Zweite in Wandre

Die Kölner Schorn—Oszmella machten in einem 3-Stunden-Mannschaftsrennen auf der Bahn in Wandre (Belgien) keine schlechte Figur. Sie schnitten in den Wertungsspurts am besten ab, mußten jedoch den Holländern Pijnenburg—Braspenning, die kurz vor Schluß eine Runde gewannen, den Sieg überlassen. Ergebnis: 1. Pijnenburg—Braspenning 13 Punkte, 127,350 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Schorn—Oszmella 32 Punkte; 3. Smets—Haegelsteen und Charlier—Deneef je 20 Punkte; 5. Lemaire—J. Aerts 11 Punkte.

Rasensport

Weitere Fußballergebnisse

Westdeutschland:

Bergisch-Märkischer Bezirk:

Germania Elberfeld gegen Hilden 08 3 : 3; 05 Düsseldorf gegen SC. Sonnborn 2 : 4; VfR. Ohligs gegen BV. 04 Düsseldorf 5 : 2; SSV. Barmen gegen SSV. Elberfeld 4 : 3.

Ruhrbezirk:

Essen 99 gegen VfL. Hörde 2 : 2; Schalke 04 gegen Schwarz-Gelb Gladbach 4 : 1; Schwarz-Weiß Essen gegen STV. Werne 3 : 1; BV. Altenessen gegen Union Gelsenkirchen 0 : 4.

Niederrheinbezirk:

VfB. Bottrop gegen VfB. Ruhrort 2 : 1; Meidericher SV. gegen VfB. Speldorf 2 : 2; SVgg. Oberhausen — gegen Meiderich 06 2 : 1; Duisburg 1900 gegen Preußen Krefeld 2 : 2; Duisburg 1900 gegen Preußen Krefeld 2 : 2; Duisburger FV. 08 gegen Duisburger SV. 0 : 1.

Rheinbezirk:

Sülz 07 gegen SV. Düren 2 : 0; Kölner BC. gegen Viktoria Rheydt 4 : 0; Bonner FV. gegen Kölner CfR. 2 : 0; Grün-Weiß Vierfen gegen VfR. Köln 6 : 1; Kölner SC. 99 gegen SV. Troisdorf 2 : 1; Mülheimer SV. gegen Tura Bonn 0 : 3; SV. Rheydt gegen Borussia Gladbach 1 : 3; SC. Düren gegen Baesweiler 1 : 1.

Westfalenbezirk: VfB. Bielefeld gegen SC. 08 Unna 2 : 1. Union Herford gegen Westfalia Ahlen 2 : 0. Hammer Spielvereinigung gegen Bielefeld 06/07 3 : 1. Teutonia Lippstadt gegen Arminia Bielefeld 0 : 0.

Hessen-Hannover-Bezirk: Göttingen 05 gegen Kurhessen Kassel 0 : 2. Germania Marburg gegen Borussia Fulda 3 : 4.

Norddeutschland

Wacker Hamburg gegen Hertha Uhlenhorst 1 : 3. FC. St. Pauli gegen Polizei Hamburg 2 : 3. VfB. Peine gegen Hildesheim 06 3 : 1. Arminia Hannover gegen Holstein Kiel 3 : 1. Linden 07 gegen Hannover 96 2 : 3.

Südostdeutschland:

Breslau 06 gegen Sportfreunde Breslau 3 : 3; Hertha Breslau gegen Vorwärts Breslau 1 : 2; VfB. Breslau gegen Union/Wacker Breslau 1 : 2; Breslau 08 gegen Alemannia Breslau 4 : 1; Vorwärts/Rasensport Gleiwitz gegen Deichsel Hindenburg 3 : 1; Beuthen 09 gegen Ostrog 1919 3 : 4; Preußen Zaborze gegen VfB. Gleiwitz 3 : 1; Schlesien Haynau gegen SC. Jauer 2 : 5; Laubaner SV. gegen STC. Görlitz 0 : 0; Hoyerswerda gegen Askania Forst 0 : 1; 1. FC. Guben gegen Deutschland Forst 2 : 1; Viktoria Forst gegen Cottbus 98 4 : 1.

Oesterreich:

Rapid gegen Vienna 2 : 3; Floridsdorf gegen Sportklub 0 : 3; Nicholson gegen Hakoah 0 : 0; Austria gegen Admira 2 : 1; Wacker gegen Brigittenau 1 : 4; WAC. gegen Libertas 0 : 1.

Ungarn:

Ofner 11er gegen Somogy 3 : 0; Ferencvaros gegen Kispest 8 : 0; Soroksar gegen Attila 2 : 2; Hungaria gegen Bocskai 4 : 0; Bastya gegen Ujpest 0 : 1.

Frankreich:

Club Francais gegen Red Star Olymp 3 : 0.

Tschechoslowakei:

Viktoria Zizkow gegen SK. Nachod 5 : 1; SK. Pilsen gegen SK. Kladno 3 : 0; Sparta Prag gegen Bohemians 2 : 1; Teplitzer FK. gegen Slavia Prag 1 : 1; Viktoria Pilsen gegen SK. Liben 4 : 1.

Der deutsche Handballmeister

Polizei-Weißenfels spielte in Aachen gegen den VfB. Aachen und gewann 9 : 8 (4 : 4). Die Entscheidung des Spiels, dem etwa 6000 Zuschauer beiwohnten, fiel erst in den letzten fünf Minuten durch eine Energieleistung des mitteldeutschen Sturms.

Leichtathletik

220 Yard in 19,8 Sekunden

Von den Leichtathletikwettkämpfen in Toronto wird eine kaum glaubhaft klingende Zeit gemeldet. Der Negersprinter Ralph Metcalfe soll dort den Lauf über 220 Yard, in 19,8 Sekunden gewonnen haben. Es wird allerdings angegeben, daß die Zeit mit starkem Rückenwind erreicht worden sei. Aber selbst unter der Berücksichtigung dieser Tatsache klingt sie reichlich unwahrscheinlich. Bei der gleichen Veranstaltung siegte die polnische Olympiasiegerin Stella Walsh über 100 Meter in der famosen Zeit von 11,8 Sekunden, die nur um eine Zehntelsekunde schlechter ist als der von ihr beim Olympia aufgestellte Weltrekord.

Abendsportfest des ASV.

Der Akademische Sportverein Dresden plant, am Sonnabend, dem 24. September, auf seinem Sportplatz an der Gobelfroystraße sein lokales Abendsportfest durchzuführen. Die Ausschreibungen, die Wettbewerbe für Herren, Jugendliche und Damen vorsehen, liegen zur Zeit dem Athletikausschuß zur Genehmigung vor.

Tennis

Deutscher Tennissieg in Prag

Die internationalen Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei konnten am Sonntag bis auf das Mixed abgeschlossen werden. Einen deutschen Sieg gab es im Dameneinzelspiel, das Frl. Hammer (Wiesbaden), die vor acht Tagen schon die Jugoslawische Meisterschaft gewonnen hatte, mit 6 : 2, 6 : 1 gegen Frau Deutsch (Prag) an sich brachte. Die Ergebnisse der anderen Entscheidungskämpfe waren: Herreneinzel: de Morpurgo—Maceauer 6 : 4, 6 : 3, 4 : 6, 6 : 3; Herrendoppel: Hecht—Malecek gegen Schwenker—Brooks 6 : 4, 6 : 3, 6 : 4; Damendoppel: Frl. Kozeluh—Fröhlich gegen Hammer—Deutsch 6 : 4, 6 : 3.

Tennis in Erfurt

Die Thüringer Meisterschaften in Erfurt erhielten durch die Teilnahme der australischen Davispokalspieler eine besonders interessante Note. Hopman (Australien) gewann das Einzelspiel mit 6 : 4, 6 : 2 gegen seinen Landsmann Sproule, und beide zusammen siegten auch im Herrendoppelspiel mit 6 : 1, 6 : 1 über die Berliner Lindenstaedt—Tübben. Meisterin von Thüringen im Dameneinzelspiel wurde Frl. Ullstein (Leipzig) durch einen 6 : 4, 6 : 3-Sieg über Frau Enger (Erfurt).

Kehrling besiegt v. Cramm

Eine recht unerwartete Niederlage erlitt unser Spitzenspieler Gottfried v. Cramm beim internationalen Lido-Tennisturnier in Venedig. In der Vorschlußrunde des Herreneinzels um den Pokal des Prinzen von Piemont ging der Berliner ziemlich sang- und klanglos mit 4 : 6, 3 : 6 gegen den Ungarn Bela v. Kehrling aus dem Rennen. Auf der anderen Seite kam Hughes (England) mit 6 : 1, 6 : 1 über Gentien in die Schlußrunde.

Beginn der amerikanischen Tennismeisterschaften

Die internationale USA.-Tennismeisterschaft im Herreneinzelspiel, an der neben bekannten Amerikanern auch Engländer und Franzosen teilnehmen, begann in Forest Hills mit erwarteten Ergebnissen. Wood (USA.) schlug seinen Landsmann Davis Jones bemerkenswert leicht 6 : 0, 6 : 3, 6 : 1. Allison (USA.) hatte es mit Bertraten (USA.) schwerer und blieb erst 6 : 4, 7 : 5, 6 : 3 Sieger. Der englische Spitzenspieler Austin fand in dem Amerikaner Mey keinen gleichwertigen Gegner und gewann 6 : 1, 6 : 2, 6 : 1. Ebenso schlug Avory (England) den Amerikaner Goey sicher 6 : 1, 6 : 3, 6 : 2.

•

Den Klubkampf Akademischer Sportverein komb. gegen Lößnitz und TC. Radebeul gewann ASV. mit 15 : 3 Punkten, 31 : 10 Sätzen, 238 : 163 Spielen. Von der ASV.-Mannschaft W. Bauer, Dr. Wagner-Hohenlobbese, Wahl, Mittag, Blank, Schenz, Münnich, Frl. Giese, Frl. Bauer, Frau Buse gaben nur Dr. Wagner-Hohenlobbese, Frau Buse und im Doppel Frl. Giese—Dr. Wagner-Hohenlobbese ihre Spiele ab.

Wassersport

Erfolge Pirnaer und Dresdner Kanusportler

Auf der 5. Sudetendeutschen Meisterschaftsregatta auf der Elbstromstrecke Großpriesen und Tetschen — 18 Kilometer lang — waren auch Dresdner und Pirnaer Kanusportler beteiligt, die mit drei Siegen heimkehrten. Berger—Schwed vom Pirnaer Kanuklub bewiesen mehr als einmal ihr großes Können und errangen die Meisterschaft im Zweier und Einer. Im Anfänger-Einer startete auch der Dresdner Rüdiger vom Verein Kanusport Dresden und belegte in diesem Rennen den ersten Platz.

SV. Neptun schlägt Turnerschaft 1877 10:3 (4:1)

Im Sommerbad des SV. Neptun in Weixdorf lieferten sich die 1. Mannschaften obiger Vereine am Sonntag ein Gesellschaftsspiel. Die Neptuner zeigten sich dem Sachsenmeister der Turner in einem technisch ausgezeichneten Spiel hoch überlegen. Neptun kann den ersten Treffen anbringen; durch Deckungsfehler erzielt 1877 den Ausgleich. Neptun ist schneller und bringt bis zum Wechsel noch drei weitere Tore an. Nach Wiederbeginn kann Neptun auf 7 : 1 erhöhen, dann rafft sich der Turnermeister auf und verbessert das Torverhältnis auf 7 : 3. Neptun erzielte dann noch drei weitere Tore, so daß das Endergebnis 10 : 3 lautet.

Klubzweikampf Blau-Weiß gegen Poseidon

Die Einzelergebnisse

Herren: Sechsmal-100-Meter-Kraulstaffel: 1. Blau-Weiß 7 : 05,4 174,6 Punkte, 2. Poseidon 7 : 07,4 172,6 P. **Viermal-100-Meter-Rückenstaffel:** 1. Blau-Weiß 5 : 54 66 Punkte, 2. Poseidon 6 : 10,8 48,2 P. **Viermal-200-Meter-Bruststaffel:** 1. Poseidon 13 : 02,8 207,4 Punkte, 2. Blau-Weiß 13 : 51,6 188,4 P. **Lagenstaffel, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul:** 1. Blau-Weiß 5 : 56,4 63,6 Punkte, 2. Poseidon 6 : 25,9 34,1 P. **Schwellstaffel, 100 Meter, 200 Meter, 200 Meter, 100 Meter Kraul:** 1. Poseidon 7 : 45,4 184,6 Punkte, 2. Blau-Weiß 7 : 46,8 133,2 P.

Damen 2. Klasse, Poseidon: Sechsmal 100 Meter Kraul 9 : 17 168 Punkte, Viermal 100 Meter Rücken 7 : 20,3 90,7 P., Viermal 200 Meter Brust 15 : 01 239 P., Lagenstaffel 6 : 58,6 127 P., Schwellstaffel 10 : 07,6 172,4 P.

Damen 3. Klasse, Blau-Weiß: Viermal 100 Meter Kraul 6 : 08,3 111,7 Punkte, Dreimal 100 Meter Rücken 6 : 32,2 27,8 P., Viermal 100 Meter Brust 7 : 37 80 P., Lagenstaffel dreimal 100 Meter 5 : 11,6 48,4 P.

Die Europa-Rudermeisterschaften

in Belgrad hatten folgende Resultate: Einer: Italien (Mariani); Zweier o. St.: Schweiz; Zweier m. St.: Holland; Vierer o. St.: Ungarn; Vierer m. St.: Italien; Doppelzweier: Ungarn; Achter: Jugoslawien.

Literatur

× **Rudern.** Einführung in die Uebungslehre und Lehrweise des Ruderns in Schule und Verein. Von Ruderlehrer J. Meisbach. 2. Auflage. 125 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen. In „Bücherei für Leibesübungen“. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) Der schmucke Band mit seinen zahlreichen praktischen Winken und methodischen Hinweisen mit seinen lehrreichen Bildern und wertvollen Aufrissen von Bootsmaterial und Rudergerät gehört zum Besten, was über Wanderrudern und Ruderausbildung erschienen ist. Verfasser hat in der Preußischen Hochschule für Leibesübungen viele Hunderte von Hörern und Hörerinnen ausgebildet und auf diese Weise die reichsten Erfahrungen in Fragen der Methodik gesammelt.

Vereinskalender

Der Reichsverband kraftfahrender Fleischer veranstaltete eine Besichtigung der Reparaturwerkstätten der Garagen-Aktiengesellschaft in Dresden-Mickten. Im Anschluß fand ein Ausflug nach der Meierei im Lößnitzgrund statt, wobei die Dresdner Ortsgruppe gegründet wurde. Als 1. Vorsitzender wurde Fleischermeister Martin Preusche, Dresden-A., Holbeinstraße 111, und als Sportwart Fleischermeister Alfred Nagel, Dresden-Mickten, Dreyßigplatz 3, gewählt.

Guts Muts 1. Handballmannschaft sucht Gegner für 11. September auf eigenem oder fremdem Platz. Angebote mit Bedingungen sofort erbeten an Paul Stellmacher, Dresden-A. 16, Stephanienstraße 60, 2.

Sportverein Guts Muts, Boxabteilung. Das Training findet bis auf weiteres auf unserem Sportplatz Pfotenhauerstraße, statt, und zwar Dienstag und Freitags ab 6 Uhr. Gäste willkommen. Anmeldungen daselbst.

Dresdner Sport-Gesellschaft 1898. Mittwoch, den 7. September, abends 7.30 Uhr, Vorstandssitzung, anschließend Monatsversammlung im Jägerpark.

RV. Wanderfalk 86 (BDR.). Mittwoch 8 Uhr Sitzung im Klubheim Kristallpalast, Schäferstraße 45. — Sonntag ab abends 6 Uhr Treffen zum Gartenkonzert im Deutenlichtshöhchen.

RC. Torpedo. Das Freundschaftsspiel am Sonnabend gewann Wanderlust 88 mit 3 : 1. — Mittwoch, 7. September, 8 Uhr Monatsversammlung im Koburger Hof, Marktstraße 4.

Schachvereinigung im DSB., Canalettostraße 12. Heute, Dienstag, 7.30 Uhr freier Spielabend. Hängepartien.

Börsen- und Handelsteil

Saaten- und Erntestand in Sachsen Anfang September

Mitteilung des Statistischen Landesamtes

Der Monat August begünstigte durch warme und überwiegend trockene Witterung die Einerntung des Getreides. Nur vereinzelt und strichweise richtete Unwetter in Verbindung mit Hagelschlag größeren Schaden in den Feldfrüchten an. Unter dem Einfluß des günstigen Wetters machte die Einbringung des Getreides gute Fortschritte, obwohl starkes Lager die Erntearbeiten fast überall erschwerte. Bis auf Reste von Sommerroggen und Hafer ist das Getreide im sächsischen Niederungs- und Hügelland geborgen. In den Gebirgslagen ist der Winterroggen vielfach schon eingebracht und hat das Mähen des Sommerroggens, Weizens und Hafers begonnen. Auch die Ernte des Grumts ist bereits weit vorgeschritten. Der Erdrusch, der häufiger als sonst aus wirtschaftlichen Gründen in unmittelbarem Anschluß an die Einerntung ausgeführt wurde, hat vielfach nicht recht befriedigende Ergebnisse geliefert, da die Entwicklung der Körner infolge der nachteiligen Wirkungen des Lagers gelitten hat.

Der Stand der Kartoffeln ist recht verschieden. Besonders Frühkartoffeln haben unter der Nässe der Vormonate so gelitten, daß sie sich nicht mehr zu erholen vermochten. Auf trockenen Sandböden beginnen sie unter Trockenheit zu leiden. Ihre Bestände sind oft ungleichmäßig und enthalten viele kranke Stöcke. Rüben stehen im allgemeinen gut. Der Stoppelklee hat sich meist günstig entwickelt, wo er nicht unter dem Lager gelitten hat und seine Bestände lückenhaft geworden sind. Wiesen und Weiden befinden sich meist in befriedigendem Zustande. Das Schälen der Getreidestoppeln hat gute Fortschritte gemacht.

An Schädlingen treten vor allem Hamster, teilweise auch Mäuse häufig auf. Auf allem Kraut finden sich Raupen, die bisweilen durch massenhaftes Auftreten verheerend gewirkt haben. Engerlinge sind an Kartoffeln und Rüben festgestellt worden.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Hafer 2,4 (2,3), Kartoffeln 2,5 (2,4), Runkelrüben 2,4 (2,5), Zuckerrüben 2,8 (2,5), Klee 2,5 (2,8), Luzerne 2,4 (2,8), Be(Ent-)wässerungswiesen 2,4 (2,5), andere Wiesen 2,4 (2,8). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang September 1931.

Steueranrechnungsscheine als Wertpapieranlage

Der neue Bericht des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, enthält eine Ausarbeitung über die geplante Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen, bei der vor allem der Anlagecharakter dieser Titel untersucht wird. Es wird darauf hingewiesen, welche Bedeutung diese Emission bei Umlauf von etwa 2,2 Milliarden Reichsmark für den Rentenmark haben wird (Umlauf der Altbesitz-Ablösungsanleihe des Reiches 3,97 Milliarden Reichsmark, dagegen sämtlicher Serien der Reichsschuldbuchforderungen nur etwa 1,25 Milliarden). Der Bericht stellt fest, daß die Art der Zinszahlung durch Gewährung eines Rückzahlungsaufgeldes und die Ersetzung einer Fälligkeit durch Annahme an Zahlungsstatt bei Steuerleistungen aller Voraussicht nach den Anlagecharakter der Titel nicht behindern wird, da die kurze Gesamtlaufzeit und der frühe Beginn der Rückzahlungen (nach 1½ Jahren) einen Ausgleich bietet. Vielmehr sei denkbar, daß die Möglichkeit, diese Titel jederzeit an den angegebenen Terminen durch Anrechnung auf Steuerleistungen selbst fällig zu machen, für manchen Anleger einen Anreiz bieten könne. Durch die Börsenfähigkeit der Steueranrechnungsscheine sei weiterhin der Interessentenkreis nicht auf Steuerschuldner selbst beschränkt.

Zur Veranschaulichung der zinsmäßigen Bewertungsgrundlagen wird der Ausarbeitung eine Aufstellung der Effektivverzinsungssätze für verschiedene Kurse beigefügt, und zwar von 95 % für die frühen bis zu 60 % für die letzten Fälligkeiten bzw. für den Durchschnitt aller Fälligkeiten bei Annahme der Ausgabe einheitlicher Titel. Dies ermöglicht es, die rechnerische Verzinsung für den jeweiligen Kursstand durch Ablesen festzustellen.

Die deutschen Sparkassen Ende Juli

Der Spareinlagenstand der Sparkassen des Deutschen Reichs hat sich im Juli 1932 von 9800 auf 9717 Mill. Reichsmark vermindert. Im Berichtsmonat weisen die Gutschriften mit 371,9 gegenüber dem Vormonat mit 360,7 Mill. Reichsmark eine leichte Besserung auf, während die Auszahlungen auf 454,4 gegen 465,7 Mill. Reichsmark zurückgingen. In den Gutschriften sind 2,9 Mill. Reichsmark Zinsgutschriften und 2,8 Mill. Reichsmark Aufwertungsgutschriften enthalten. Hierzu wird bemerkt, daß bisher insgesamt 708,8 Mill. Reichsmark aufgewertete Spareinlagen als in die Reichsmark-Rechnung übergeführt nachgewiesen worden sind. — Im Giro-Verkehr sind die Einlagen von 1229,0 Mill. Reichsmark auf 1201,1 Mill. Reichsmark Ende Juli zurückgegangen. Zu diesen sind noch 260,6 (270,6) Mill. Reichsmark sächsische Giroeinlagen hinzuzurechnen.

50-Millionen-Dollar-Anleihe zur amerikanischen Baumwollstützung

Die Reconstruction Finance Corporation hat der amerikanischen Baumwollindustrie eine 50-Millionen-Dollar-Anleihe gewährt. 35 Mill. Dollar gehen an den Baumwollgenossenschaftsverband und 15 Mill. Dollar an die Baumwollstützungsgesellschaft. Durch die Anleihe wird ermöglicht, daß die bei den beiden Organisationen gestapelten 2 Millionen Ballen Baumwolle bis zum Jahre 1933 vom Markt ferngehalten werden, und so die Kreditunterlage bei einem Ballenpreis von 25 Dollar bilden.

Verein Deutscher Eisengießereien

62. Hauptversammlung

Der Verein Deutscher Eisengießereien, Düsseldorf, hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Goslar ab. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage war die Tagung wiederum auf ein reines Arbeitsprogramm abgestellt.

Die eigentliche Hauptversammlung fand am 8. September statt. In einem geschlossenen Teil wurden zunächst die Regularien erledigt. Anschließend folgte eine Besprechung der Wirtschaftslage der Eisengießereien sowie eine Aussprache über die Rohstoffmärkte: Roheisen, Gußbruch, Kohle und Koks. Den Abschluß dieses Teiles bildete ein Vortrag von Dipl.-Kaufmann Dr. oec. Fritz Schröder (Wendorf) über „Neuzeitliche Selbstkostenberechnung in Handelsgießereien". — Den öffentlichen Teil eröffnete der Vorsitzende, Freiherr v. Wittgenstein-Laasphe mit einer Begrüßungsansprache, in der er sich zugleich über die wirtschaftliche Gesamtlage und ihre Auswirkungen auf die Gießereiindustrie äußerte. — Die Aussprache wurde eingeleitet durch Ausführungen von Prof. Dr. Leidig (Berlin), die die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage beleuchteten. Zum Schluß erstattete der Geschäftsführer des Vereins, Dr.-Ing. Gellenkirchen (Düsseldorf) den Jahresbericht. Die Lage der deutschen Eisengießereien sei auch im vergangenen Jahre entsprechend dem weiteren Rückgang der Wirtschaft sehr schlecht gewesen. Die in den Mitgliedswerken beschäftigte Arbeiterzahl, die normalerweise rund 100 000 betrage, sei von 83 000 am 1. April 1928 und 33 000 am 1. Juli 1931 auf 25 000 am 1. April 1932 zurückgegangen. Da von den weiter beschäftigten Arbeitern noch ein Teil kurz arbeite, so ergebe sich, daß der Beschäftigungsgrad der Eisengießereien auf 20 bis 25 % der Leistungsfähigkeit zurückgegangen sei. Die Mitgliederzahl des Vereins sei von 1075 im Jahre 1928 auf 785 Firmen zurückgegangen, davon hätten 218 Firmen den Gießereibetrieb freiwillig stillgelegt, 95 Firmen seien in Konkurs geraten und 105 hätten einen Vergleich abgeschlossen. Die Mehrzahl der genannten Firmen habe den Betrieb später wieder aufgenommen. Der Auftragshunger der Gießereien sei so groß, daß sehr viele von ihnen geneigt seien, Aufträge um jeden Preis hereinzunehmen und die dadurch entstehenden Verluste zu tragen, wenn es nur gelinge, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Durch Pflege der Beziehungen mit den ausländischen Fachgenossen hoffe der Verein, die Grundlagen einer wirtschaftlichen Verständigung der Nationen untereinander zu fördern.

Die sich an die Wirtschaftspläne der Reichsregierung knüpfende lebhafte Aussprache gipfelte in einer

Entschließung,

in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß das Regierungsprogramm die volle Zustimmung des Vereins Deutscher Eisengießereien in seiner 62. Hauptversammlung gefunden, und Freude und Zuversicht im Kreise der Mitglieder ausgelöst habe. Aus den Ankündigungen des Herrn Reichskanzlers schöpfe der V. D. E. die zuversichtliche Hoffnung, daß in kürzester Frist Wege zu wirksamer Hilfe für die uralte, einst blühende Gießerei-Industrie in ihrer heutigen beispiellosen Not gefunden werden.

Die wirtschaftlichen Kräfte im Wandel der Konjunktur

Die Dresdner Bank legt soeben der Oeffentlichkeit einen Bericht vor, in dem die internationale und die deutsche Wirtschaftslage einer interessanten und bemerkenswerten kritischen Analyse unterzogen wird. Einleitend wird betont, daß das Jahr 1932 sich vom Jahre 1931 in einem wesentlichen Punkte grundlegend unterscheidet: Während 1931 eine Kreditkrise von unerhörter Wucht die internationale Wirtschaftskrise empfindlich verschärfte, hat sich 1932 in wichtigen Teilen der Welt von der Geldseite her ein Anstoß zu einer Konjunkturbesserung vorbereitet. Wie die extrem niedrigen Sätze für kurzfristiges Geld auf den großen internationalen Geldmärkten zeigen, haben sich in großem Umfange Bereitschaftsgelder angesammelt, die in steigendem Maße an den internationalen Effekten- und Warenmärkten Anlage suchen, da bei den niedrigen Geldsätzen die kurzfristige Geldanlage einen zu geringen Ertrag bringt. Auf diese Weise hat sich zum ersten Male seit Ausbruch der Weltkrise wieder

die Möglichkeit einer Verbindung zwischen dem Geld- und dem Kapitalmarkt ergeben,

was angesichts der auf dem Geldmarkt herrschenden Ueberfülle den Weg zu einer allmählichen Lockerung des bisher völlig erstarrten Kapitalmarktes eröffnet. Bei der Beurteilung der Aktionsfähigkeit der Geldmärkte und der Dauerhaftigkeit der eingetretenen Geldverflüssigung wird die im Verlauf der Weltkrise eingetretene starke Schrumpfung des internationalen Umsatzvolumens, aber auch die Zunahme der monetären Goldbestände der Welt nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die ein Uebergreifen der Geldflüssigkeit auf die langfristigen Kapitalmärkte für die Weltkonjunktur hätte, wird der von der englischen Regierung vorgenommenen Konversion der 5 %igen englischen Kriegsanleihe in einen 3½ %igen Typ der Charakter einer Pionierleistung zugesprochen, mit der England seine gewaltigen psychologischen Reserven nicht nur zur Entlastung seiner öffentlichen Finanzen, sondern zugleich zur Beschleunigung des weltwirtschaftlich äußerst bedeutsamen Prozesses einer Senkung der Zinssätze für langfristiges Kapital eingesetzt hat. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß mit zunehmendem Vertrauen in den finanziell und wirtschaftlich am meisten konsolidierten Teilen der Weltwirtschaft ganz spontan der langersehnte Auftrieb erfolgt. Zu den in letzter Zeit bei wichtigen Rohstoffen eingetretenen Preissteigerungen wird bemerkt, daß sie zwar spekulativen Charakter hätten und daher Rückschläge nicht ausgeschlossen seien, daß sie jedoch, auf weite Sicht gesehen, als Begleiterscheinung einer organischen Entwicklung im Zuge des gesamten Konjunkturablaufs zu werten seien, wie sie sich an wichtigen Stellen des internationalen Kapitalmarktes anzubahnen scheint.

Zur Lage der deutschen Wirtschaft

wird ausgeführt, daß sie heute noch mehr als die der anderen von der Weltkrise betroffenen großen Industrieländer von stark depressiven psychologischen Faktoren beherrscht sei. Während die Krise in zunehmendem Maße wirtschaftliche Energien freigesetzt hat, die darauf warten, wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet zu werden, läßt der lähmende seelische Druck, die Ungewißheit über die künftige Entwicklung derjenigen Momente, deren Gestaltung der einzelne nicht in der Hand hat, fast nirgends den Entschluß zu neuem wirtschaftlichem Handeln aufkommen. Gewiß ist der materielle Spielraum, der Deutschland für eine wirtschaftliche Belebung zur Verfügung steht, ziemlich begrenzt; aber er ist vorhanden und heute bei weitem nicht ausgenutzt, weil eben der psychologische Druck dies verhindert. Dies tritt besonders augenfällig bei dem

Kapitalproblem

in Erscheinung, das in seiner gegenwärtigen Schwere in Deutschland nicht bestehen würde, wenn das Kapital nicht aus Mangel an Vertrauen so stark abgeneigt wäre, sich in der Wirtschaft zu engagieren. Unter diesen Umständen wird gerade den psychologischen Auswirkungen aller Maßnahmen und Ereignisse der nächsten Zukunft für die weitere ökonomische Entwicklung Deutschlands ausschlaggebende Bedeutung beizumessen sein. Eins der schwierigsten, ja vielleicht das ernsteste Problem der deutschen Krise liegt in der Frage eingeschlossen,

wie die Schaffung einer wirtschaftlich sinnvollen Verwendungsmöglichkeit des vorhandenen Kapitalvorrats und seine organische Vergrößerung im Verlauf der weiteren Güterherstellung in Einklang gebracht werden kann

mit der Tatsache, daß die heutige Produktionskapazität an sich schon höchst unvollständig ausgenutzt wird und an manchen Stellen der Wirtschaft sogar gewisse Ueberdimensionierungen vorliegen. Das Problem wiegt um so schwerer, als bei dem Umfang der Produktionsmittelindustrien und der großen Anzahl der von ihnen abhängigen, einen wichtigen Teil der Massenkaufkraft darstellenden Arbeiter die gesamte deutsche Wirtschaft nur dann gedeihen kann, wenn diese großen Industriegruppen gut beschäftigt sind. Ohne Zweifel könnte der Binnenmarkt den Produktionsmittelindustrien eine Stütze bieten. Je größer jedoch der deutsche Produktionsmittelexport sein kann, um so leichter werden die aus der Ueberkapazität der deutschen Produktionsmittelindustrien sich ergebenden Störungen des Gleichgewichtes der deutschen Wirtschaft überwunden werden. Schon im Hinblick auf dieses zentrale Wirtschaftsproblem der gegenwärtigen Ueberkapazität der deutschen Produktionsmittelindustrien und die daraus sich ergebenden Probleme dürften die von einer Besserung der Weltkonjunktur ausgehenden Auftriebsmöglichkeiten für diese Industrien in ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung nicht übersehen werden. Die Tatsache, daß bei fortschreitendem innerdeutschem Konjunkturverfall in den Jahren 1929/30 die deutsche Ausfuhr sich in diesen Jahren gut gehalten hat, zeigt, daß die 1929 ausgebrochene Weltkrise nicht den Anstoß zur deutschen Krise gegeben haben kann. Die deutsche Krise ist anderseits aber auch nicht in dem Sinne binnenwirtschaftlich, daß sie durch Autarkie behoben werden könnte. In ihrer heutigen Erscheinungsform ist sie großenteils darauf zurückzuführen, daß in dem Augenblick, wo durch den Ausfall der Kapitalzufuhr aus dem Auslande die Notwendigkeit entstand, die Reparationen aus eigener Kraft zu bewirken, und infolge der im Sommer vorigen Jahres einsetzenden plötzlichen Abrufe eine allgemeine Vertrauens- und Kreditkrise um sich griff, der Kapitalmangel als zentrales Krisenmoment die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit treffen mußte.

Verschärfung der tschechischen Devisenvorschriften?

Die bisher schon sehr strenge Handhabung der tschechoslowakischen Devisenvorschriften im Verkehr mit Deutschland soll in der nächsten Zeit noch weiter verschärft werden. Der Grund liege nach einer Meldung aus Prag darin, daß der Außenhandel der Tschechoslowakei mit Deutschland mit mehr als 1 Milliarde Kronen passiv ist. In Prager Regierungskreisen verlautet, daß entweder ein Abkommen über einen Kompensationsverkehr in Aussicht genommen wird, wie solche bereits mit Oesterreich, Rumänien, Südslawien und Ungarn bestehen, oder daß man die Einfuhr aus Deutschland aufs äußerste drosseln wird.

Rätselraten um die Benzinpreiserhöhung

Nach dem Zustandekommen der Benzinkonvention hat das Rätselraten um eine zu erwartende Erhöhung der Benzinpreise zu einer Reihe einander widersprechender Mitteilungen geführt, die sich immer wieder als den Tatsachen zumindest vorausseilend herausstellten. Nach Informationen des DHD. an maßgebender Stelle ist die Situation gegenwärtig die, daß, sobald die nunmehr mit den Russen aufgenommenen Verhandlungen zu einer Einigung führen, eine mäßige Erhöhung eintreten wird, und zwar voraussichtlich im Ausmaße von 2 Reichspfennig je Liter. Zu einem Entgegenkommen der Russen kann sehr wohl der Umstand beitragen, daß deren Produktion und Export seit dem letzten Halbjahr 1931 im Absinken begriffen ist, und der Wunsch besteht, die so verminderten Einnahmen durch erhöhte Preise auszugleichen. Immer vorausgesetzt, daß diese Einigung mit den Russen zustande kommt, wird über die im Anschluß hieran vorzunehmende Erhöhung eine weitere Erhöhung am 1. Oktober eintreten, d. h. zu dem Zeitpunkte, an dem die Spritbeimischung in Kraft tritt. Ueber das Gesamtausmaß der Erhöhungen jetzt aber schon Vermutungen anzustellen, sei noch nicht möglich.

Hauptversammlungskalender

5. September:

Geislingen-Steige: Württembergische Metallwarenfabrik in Geislingen-Steige.

Mainz: Ludwig Ganz A.-G., i. Liqu., Mainz.

München: Waggonfabrik Jos. Rathgeber A.-G., München-Moosach.

6. September:

Berlin: Handelsgesellschaft für Grundbesitz. — Preßluftwerkzeug- und Maschinenbau A.-G. „Premag".

Breslau: Silesia, Verein chemischer Fabriken, Laasen.

Essen: Rheinische Stahlwerke, Essen.

7. September:

Berlin: Vereinigte Korkindustrie A.-G.

8. September:

Düsseldorf: Schenck und Liebe-Harkort A.-G., Düsseldorf.

9. September:

Frankfurt a. M.: Eisenbahn-Bank. — Eisenbahn-Renten-Bank zu Frankfurt a. M.

Zwickau i. Sa.: Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Verein, Zwickau.

10. September:

Nürnberg-Doos: Mars-Werke A.-G., Nürnberg-Doos.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 5. Sept.

Privatdiskont 4,5 %

Die starke Nachfrage am Einheitsmarkt und die unverminderte Hausse am Rentenmarkt, wo Kursgewinne von 2 bis 4 % oft bei starker Repartierung der Nachfrage die Regel waren, gab der Börse im Verlaufe neuen Auftrieb, obwohl die Spekulation weiterhin Realisationen vornahm. Die Favoriten konnten ihre Anfangsgewinne kräftig erhöhen. Bemberg stiegen gegen Sonnabendschluß um 10,25 %, Aku besserten sich um mehr als 6 %. Am Elektromarkt gewannen Siemens 5,5, Berliner Kraft und Licht 3,5, Gesfürel 4 %. Im Durchschnitt betrugen die Kursgewinne auf der ganzen Linie gegen die Vorwoche 2 bis 4 %. Am Rentenmarkt zogen Reichsbahn-Vorzugsaktien um 1,25 % an. Pfandbriefe waren bis 3 % höher, wobei vielfach die Nachfrage repartiert werden mußte. Staatsanleihen waren einheitlich um 3 bis 4 % gebessert. Kommunalanleihen gewannen durchschnittlich 2 bis 3 %. Auslandsrenten zeigten mit Ausnahme der bosnischen Anleihen durchweg Kursbesserungen. Anatolische Renten stiegen von 17,625 auf 20 Ungarn Gold um mehr als 1 %. Die Börse schloß in fester Haltung und überwiegend zu den höchsten Tageskursen. Nachbörslich hörte man J. G. Farben 103,5, AEG. 46,87, Gesfürel 80, Felten 58,25, Lahmeyer 102,62, Schuckert 83,5, Siemens 147,75, Elektr. Licht und Kraft 91,5, RWE. 86,5, Aku 61,75, Bemberg 78, Oberkoks 45, Gelsenkirchen 44, Mannesmann 57, Vereinigte Stahl 22,75, Phönix 28,5, Salzdetfurth 186,25, Berlin-Karlsruher Industriewerke 58,12, Reichsbank 184, Holzmann 59,5, Dortmunder Union 176, Neubesitz 6,7, Altbesitz 55.

Der Kassamarkt verkehrte ebenfalls wieder in sehr fester Haltung. Angesichts der bedeutenden Steigerungen am variablen Markt waren die Durchschnittsgewinne hier gegen heute mit 1 bis 3 % relativ bescheiden. Darüber

hinaus zogen Rastenburger Zucker im Anschluß an die Aufwärtsbewegung der Zuckerwerte um 7,75 % an. J. G. Chemie begleiteten die Hausse der J. G. Farben-Aktie mit einem Gewinn von 8 % und Glanzstoff die der Kunstseidenwerte von 6 %. Von Brauereien gewannen Berliner Kindl, Sinner, Radeberger und Leipziger Riebeck je 5, Löwen-Böhmisch 3, Tucherbräu 2,5, Dortmunder Ritter 2, Reichelbräu und Schöfferhof je 3 %. Dagegen waren Grün & Bilfinger 5 % niedriger. Riebeck-Montan waren auf Realisationen 2 % schwächer.

Frankfurter Abendbörse vom 5. September

Weiter fest

Die Abendbörse zeigte bei lebhaftem Verkehr auf fast allen Märkten weiter eine ausgesprochen feste Haltung. Das Publikum ist immer noch mit zahlreichen Orders am Markt und gibt der Tendenz eine Stütze; auch die festen Auslandsbörsen regen an. Das Tempo der Kursbesserungen ist aber nicht mehr so scharf wie an der Mittagsbörse. Farben zu Beginn 1 % fester. Am Elektromarkt waren AEG. 1,12 höher und Schiffahrtswerte weiter gesucht. Am Kunstseidenmarkt lagen Aku 2 % höher. Von Bankaktien waren Reichsbankanteile 1 % höher gesucht. Besonders gesucht waren Aktien von Pfandbriefbanken. Der Rentenmarkt zeigte gleichfalls ausgesprochen feste Kurse sowohl für Pfandbriefe wie auch für Anleihen.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbesitz 55, dergl. Neubesitz 6,7, 4 % Schutzgebiete 4,85. Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 4,5. Bankaktien: Commerzbank 55, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 75,5. Reichsbank 134,25. Bergwerksaktien: Buderus 41, Gelsenkirchen 44, Harpener 80, Kali Aschersleben 115, Klöckner 39, Mannesmann 57,87, Mansfeld 28, Phönix 29,5, Rheinstahl 65, Vereinigte Stahlwerke 23. Transportwerte: Hapag 20,25, Nordlloyd 21,25. Industrieaktien: Aku 62, AEG. 48, Daimler 24,75, Erdöl 82,25, Deutsche Gold und Silber 145, Elektr. Lieferungen 78,5, J. G. Farben 105, Felten & Guilleaume 58,5, Gesfürel 85, Th. Goldschmidt 83,5, Holzmann 59,25, Lahmeyer 102, Metallgesellschaft 41, Rütgerswerke 43,75, Schuckert 83,5, Siemens & Halske 148, Zellstoff Waldhof 47.

Auswärtige Devisen

* **London**, 5. Sept., 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 347¾, Montreal 383¾, Amsterdam 864¾, Paris 88,71, Brüssel 25,08, Italien 67,68, Berlin 14,65, Schweiz 17,09, Spanien 43,21, Kopenhagen 19,34, Stockholm 19,49, Oslo 19,95½, Lissabon 109,90, Helsingfors 283, Prag 117¾, Budapest 27,00, Belgrad 225, Sofia 485, Moskau 675, Rumänien 587½, Konstantinopel 790 Br., Athen 569, Wien 29,97, Lettland 17,30, Warschau 31,60, Buenos Aires, offiziell 40,02, inoffiziell 34,25, Rio de Janeiro 573 Br., Hongkong 6,5, Jokohama 1,4, Montevideo 29,00, Buenos auf London 40,06, Südafrika 73,25.

* **Neuyork**, 5. Sept. **Feiertags wegen keine Devisennotierungen.**

Kapitalveränderungen

* **Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau A.-G. in Alfeld (Leine).** Der Aufsichtsrat beschloß eine Kapitalherabsetzung um 299 600 Reichsmark im Portefeuille der Gesellschaft liegenden Aktien auf 2 966 800 Reichsmark vorzunehmen. Der Buchgewinn hieraus beträgt 286 793 Reichsmark, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1930 auf 301 144 Reichsmark erhöht. Dieser Betrag findet Verwendung zur Tilgung des in 1931 entstandenen Verlustes von 123 528 (Gewinn 14 651) Reichsmark und zu Abschreibungen in Höhe von 144 989 (152 682) Reichsmark; der Rest von 32 686 Reichsmark soll dem Reservefonds zugeführt werden, der sich dadurch auf 175 986 (143 600) Reichsmark erhöht. Nach dem Bericht des Vorstandes ist es unter größten Anstrengungen gelungen, den Umsatz von 1930 auch reichsmarkmäßig zu halten, was um so bemerkenswerter ist, als die Marktpreise in dieser Zeit um etwa 40 % gefallen sind. Von Kunden- und Kursverlusten ist die Gesellschaft auch in 1931 nicht verschont geblieben, auch wird über unauskömmliche Preise geklagt. Gesamtanlagen stehen nach Zugängen von 0,06 mit 2,59 (2,69) Mill. Reichsmark zu Buche, Kasse, Wechsel usw. 0,035 (0,038), Schuldner 0,86 (0,77), Vorräte, Halb- und Fertigfabrikate 0,68 (0,88), anderseits Warengläubiger 0,84 (0,80), Bankschulden 0,11 (0) und Vorkriegsobligationen unverändert 0,09 Mill. Reichsmark.

Geschäftsabschlüsse

* **Frankfurter Hypothekenbank.** In der Halbjahresbilanzsitzung des Aufsichtsrats der zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehörenden Frankfurter Hypothekenbank wurde über den Verlauf des 1. Halbjahrs 1932 berichtet. Der Darlehnsbestand hat sich in diesem Zeitraum durch Rückzahlungen um weitere 13,2 Mill. Reichsmark, der Umlauf an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen um rund 11 Mill. Reichsmark vermindert. Von Zinsen auf Hypotheken und Kommunaldarlehen, die in der Zeit vom 1. Dezember 1931 bis 14. Juni 1932 fällig geworden sind, waren nach dem Stande vom 31. August 1932 noch 5,76 % rückständig. Im ersten Halbjahr 1932 wurden 68 (1. Halbjahr 1931: 56) Versteigerungen durchgeführt; das Verhältnis der dabei beteiligten Hypotheken zum Meistgebot belief sich auf 58,4 %. Grundstücke hatte die Bank nicht zu übernehmen. Die Frage der Zinssenkung, die in letzter Zeit wiederum verschiedentlich gefordert wird, wurde erörtert. Aufsichtsrat und Vorstand sprachen sich übereinstimmend mit aller Entschiedenheit gegen jede Zinssenkung im Wege eines gesetzlichen Eingriffs in die bestehenden Verträge aus. Eine zwangsweise generelle oder individuelle Zinssenkung für erste Hypotheken und Pfandbriefe sei auch nicht mit dem Hinweis auf die Verhältnisse in der Landwirtschaft zu rechtfertigen. Die Tragbarkeit der Zinsbelastung aus einer ersten Hypothek sei nicht allein nach der Höhe des nominellen Zinssatzes, sondern auch nach der Höhe der Kapitallast zu beurteilen. Die privaten Hypothekenbanken hätten aber bei der Höhe ihrer erststelligen Beleihungen auch in der Landwirtschaft den veränderten Ertragsverhältnissen und der Höhe der Zinsen von vornherein Rechnung getragen, so daß im allgemeinen die aus einer erststelligen Hypothek zu zahlenden (schon gesenkten) Zinsen eine wesentlich geringere Belastung als in Vorkriegszeiten darstellen. Um so weniger wäre es zu verantworten, die in Fällen einer übermäßigen Gesamtverschuldung landwirtschaftlicher Schuldner entstehenden Folgen auf die Pfandbriefbesitzer abzuwälzen. Dagegen sei immer wieder auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den Grundbesitz dadurch zu entlasten, daß die übermäßigen Realsteuern, die bisher unabhängig von dem Ertrage des Grundstücks erhoben würden, gesenkt und mit dem wirklichen Grundstückserträgnis in Einklang gebracht würden.

* **Barmer Ersatzkasse Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte E. a. G., Barmen.** Die Barmer Ersatzkasse nimmt in ihrem Geschäftsbericht für 1931 besonders zu der Notverordnung für die Krankenversicherung vom 8. Dezember 1931 Stellung und betont, daß sie die Notwendigkeit so tief eingreifender gesetzlicher Vorschriften in die Selbstverwaltung der Ersatzkassen nicht einsehen könne, zumal diese nach ihrer Meinung auf politische Gründe zurückzuführen seien. Ihre Haltung begründet sie damit, daß seit Erlaß der ersten Notverordnung im Jahre 1930 fünfmal die Beiträge gesenkt wurden. Der Bericht erkennt allerdings an, daß die erste Notverordnung sowohl zur Entlastung der Wirtschaft und der Versicherten als auch dazu beigetragen habe, die Inanspruchnahme der Krankenversicherung auf ein erträgliches Maß zu bringen. Die Minderausgaben allein für Krankengeld verringerten sich gegenüber der 1930 bereits reduzierten Summe um weitere 4 Mill. Reichsmark. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Kasse balanciert mit 57,19 (1. V. 59,89) Mill. Reichsmark. Rücklagen sind in Höhe von 7,20 Mill. Reichsmark ausgewiesen. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1931 483 218 (1. V. 466 172) und 108 580 (105 [illegible]) Familienversicherungen. Er ist inzwischen auf über eine halbe Million Mitglieder gestiegen. Beitragseinnahmen von 51,97 Mill. Reichsmark standen im Berichtsjahr Aufwendungen an Versicherungsleistungen von insgesamt 40,84 (1. V. 47,71) Mill. Reichsmark gegenüber. Die Verwaltungskosten erforderten 13,3 % der eigenen Einnahmen.

Sicherung der geordneten Kartoffelerntevertwertung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Maßnahmen zur Sicherung einer geordneten Verwertung der Kartoffelernte 1932, in der es u. a. heißt,

der Bedarf an Kartoffeln könne bei normaler Ernte aus der inländischen Erzeugung voll gedeckt werden.

Es sei mit einer guten Ernte zu rechnen. Spitzenmengen brauchten bei voller Ausnutzung aller Verwertungsmöglichkeiten den Kartoffelmarkt nicht zu beunruhigen, wenn nicht zusätzlich aus dem Ausland Ware hereindränge. Da der derzeitige Zollschutz nicht ausreichend sei, werde die

Beseitigung handelsvertraglicher Zollbindungen

erstrebt. Die Einfuhrkontingentierung biete die Möglichkeit der Einfuhrbeschränkung auf das richtige Maß. — Zur Erzielung ausgeglichener Marktverhältnisse komme es wesentlich darauf an, daß die Regierung ihre Absichten bekannt gäbe. Die Verhandlungen hierüber seien im wesentlichen abgeschlossen.

Bei Speisekartoffeln

solle die Verbesserung der Qualität der auf den Markt gelangenden Kartoffeln durch eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln gefördert werden, die nach Begutachtung durch den Reichswirtschaftsrat und nach Verabschiedung durch den Reichsrat noch in diesem Herbst in Kraft treten soll. Daneben würden die Markenkartoffel-Verbände weiter unterstützt. Besonderes Gewicht werde auf die

industrielle Verwertung

von Kartoffeln gelegt. Dabei müßten die Abnehmerindustrien bei Beginn der Hauptkartoffelernte übersehen können, inwieweit sie mit einem befriedigenden Absatz ihrer Erzeugnisse rechnen dürfen. Soweit durch Regierungsmaßnahmen ein Einfluß ausgeübt werden könnte, sei das Ziel verfolgt worden, daß sich die Kartoffeln in den verarbeitenden Industrien (Spiritus, Stärke und Flocken) für den Landwirt zu annähernd den gleichen Preisen verwerten lassen.

Für die Kartoffelbrennerei

gäbe die Verordnung vom 5. August 1932 über die Treibstoffbeimischung die Möglichkeit zur Einräumung eines befriedigenden Brennrechtes. Bei Einbeziehung des Schlempewertes, der bei Festsetzung des angemessenen Preises für die Spiritus-Kartoffeln allerdings außer Ansatz bleibe, könne der Preis auf 9 bis 9¾ Pf. je Stärkeprozent berechnet werden.

Für die Kartoffelstärkeindustrie

werde grundsätzlich an dem Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl zu Backzwecken festgehalten. Die Bestrebungen zur Steigerung der Absatzmenge seien aussichtslos. Gelinge nicht eine freie vertragliche Regelung, so bleibe die Umgestaltung des Verwendungszwanges und unter Umständen die Einführung der Beimischung von Kartoffelstärkemehl bei den Mühlen vorbehalten. Zur Finanzierung der Kartoffelstärkekampagne sei die Einführung von Order-Lagerscheinen bereits erfolgt. Die Feuchtstärkeindustrie sei durch Verordnung vom 30. April 1932 im Rohstärkeverband zusammengeschlossen. Der Erfolg des Zusammenschlusses werde sich erst nach Ablauf der Frist der Außenseiterbetriebe zeigen. Zur Förderung der

Kartoffelflockenherstellung

seien bisher erhebliche Mittel als Lombarddarlehen zur Verfügung gestellt. Durch die Einführung von Order-Lagerscheinen auch für die Kartoffelflocken werde die Aufnahme von weiteren Krediten, für die auch eine Zinsverbilligung in Aussicht genommen ist, unterstützt. Zur Absatzsicherung werde die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft rund 110 000 Tonnen Kartoffelflocken zur Weitergabe an Schweinemäster und Getreidebrennereien aufnehmen. Der Kauf eines weiteren kleinen Postens bleibe vorbehalten. Auch die Förderung der Herstellung und des Absatzes von Kartoffelwalzmehl erscheine erforderlich. Bisher sei Kartoffelwalzmehl als Backhilfsmittel bei Roggenbrot bis zu 3 Prozent zugelassen. Dieser Satz werde nunmehr auf 5 Prozent erhöht werden.

Für die nicht als Speisekartoffeln, Saatkartoffeln oder Industriekartoffeln verwertbare Menge bleibe dem Landwirt nur die Verfütterung im eigenen Betriebe. Der darin liegenden Gefahr einer Vermehrung des Schweinebestandes könne vornehmlich durch die Stärkung der Aufnahmefähigkeit der Verarbeitungsindustrie entgegengewirkt werden. Im übrigen werde die möglichst wirtschaftliche Futterverwertung gefördert. Es sei beabsichtigt, die sachgemäße Dämpfung und Einsäuerung von Kartoffeln durch Bereitstellung weiterer Reichsmittel für die Unterstützung zum Bau von Einsäuerungsgruben zu fördern.

Verschiedenes

* **Die deutsche Bleierzeugung im Juli.** Die deutsche Produktion von Originalhüttenweichblei einschließlich kleinerer Mengen Hartblei stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, mitteilt, im Juli 1932 auf 6093 gegen 7141 Tonnen im Monat Juni 1932.

Zahlungsstockungen

* **Scholz & Sohn, Rauchwaren-Zurichterei, Schkeuditz.** Diese altangesehene Firma ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die „Fram-Union", Leipzig, ist zunächst beauftragt, die Vermögensverhältnisse zu klären und einen Status aufzustellen. Die Passiven sollen mehrere 100 000 Reichsmark betragen.

* **Konkurs der Industrie- und Privat-Bank A.-G., Berlin.** In dem vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte abgehaltenen Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag dieser insolventen Hausbank des Michael-Konzerns wurde der Antrag des Treuhänders, eine Vertagung von 14 Tagen herbeizuführen, um durch weitere Verhandlungen eine Verbesserung des Vergleichsvorschlages anzustreben, von der Gläubigermehrheit abgelehnt, die den Vergleichsvorschlag als eine Brüskierung bezeichnete. Damit ist das Vergleichsverfahren eingestellt und die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt.

* **Kölner Photo-Insolvenz.** Ueber das Vermögen der Photohandlung Andreas Pillen G. m. b. H. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Passiven stellen sich auf rund 450 000 Reichsmark, denen eine Aktivmasse von 120 000 Reichsmark gegenübersteht.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

Nach Neuyork: D. Deutschland ab Hamburg 7. September (ab Cuxhaven 8. September), D. Reliance 12. September (13. September), D. New York 14. September (15. September), MS. Milwaukee 17. September (18. September). **Kanada:** D. Remscheid 30. September. **Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk:** D. Leuna 8. September, D. Augsburg 15. September, D. Justin 22. September. **Westküste Nordamerika:** MS. Seattle 14. September, D. Schwaben 24. September. **Kuba—Mexiko:** D. Sierra Ventana 17. September. **Mittelamerika-Westindien:** Ein Dampfer 10. September, MS. Magdalena 17. September. **Westindische Inseln:** D. Kyphissia 8. September. **Westküste Zentralamerika:** MS. Seattle 14. September. **Uruguay und Argentinien:** D. Hohenstein 10. September, MS. General Osorio 11. September, D. Liguria 24. September. **Mittelbrasilien:** D. Aleich 10. September, MS. General Osorio 11. September. D. Santa Fe 1. Oktober. **Südbrasilien:** D. Paraguay 22. September, D. Teneriffe 13. Oktober. **Westküste Südamerika:** D. Eisenach 6. September, MS. Odenwald 20. September, MS. Osiris 4. Oktober. **Ostasien:** MS. Ramses 10. September, D. Lahn 17. September, MS. Duisburg 24. September, MS. Trave 1. Oktober. **Niederländisch-Indien:** D. Melampus 17. September, MS. Ruhr ab Rotterdam 24. September. **Australien:** D. Oder 15. September, MS. Magdeburg 1. Oktober. **Südafrika:** D. Lüneburg 8. Oktober. **Hamburg-Rhein-Linie:** Wöchentlich zwei Abfahrten. **Hamburg-London-Linie:** Wöchentlich drei Abfahrten.

Von den Warenmärkten

Dresdner Produktenbörse vom 5. September

Weizen, neuer 213 bis 218 (211 bis 216), fest. **Roggen**, neuer sächsischer 163 bis 168 (161 bis 166), fest. **Futter- und Industriegerste** 162 bis 172 (160 bis 170), ruhig. **Wintergerste**, neue 158 bis 166 (158 bis 164), ruhig. **Sommergerste**, sächsische 180 bis 195 (180 bis 195), ruhig. **Hafer**, inländ. neuer 140 bis 147 (140 bis 147), ruhig. **Trockenschnitzel** 9,25 bis 9,50 (9,50 bis 9,70), ruhig. **Kartoffelflocken** geschäftslos. Dresdner Marken: **Futtermehl** 12,50 bis 13,50 (12,50 bis 13,50), ruhig. **Weizenkleie** 9,50 bis 9,80 (9,50 bis 9,80), ruhig. **Roggenkleie** 9,60 bis 10,80 (9,60 bis 10,80), ruhig. **Kaiserauszug** 39 bis 41 (39 bis 41), ruhig. **Bäckermundmehl** 34 bis 36 (34 bis 36), ruhig. **Inlandsweizenmehl**, Auszug 37,25 bis 39,25 (37,75 bis 39,75), ruhig. **Griesslermundmehl** 24 bis 25,50 (24 bis 25,50), ruhig. **Weizennachmehl** 21 bis 22,50 (21 bis 22,50), ruhig. **Roggenmehl**, Type 60 % 26,50 bis 27,50 (26,50 bis 27,50), ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Hamburger Warenmarkt vom 5. September

Kaffee. Die Angebote in Rio-Kaffee lauteten unverändert. Die Nachfrage war sehr ruhig, die Lokopreise blieben unverändert. Gewaschene Kaffees waren in den preiswerten Sorten infolge Verknappung der Brasilkaffees gut gefragt und lagen im Preise, die sich jetzt für sofort greifbare Ware verstehen, höher. Santos: special 62 bis 65, extraprime 60 bis 62, prime 58 bis 60, superior 55 bis 58, good 53 bis 55, Rio 45 bis 50; gewaschene: Salvador 52 bis 80, Guatemala 82 bis 92, Costa Rica 60 bis 115, Maragogype 70 bis 120 Reichsmark je 50 Kilogramm, unverzollt.

Kakao. Der Markt lag ruhig und unverändert. Accra Haupternte loko 22,50 Reichsmark, per September 20,8 bis 20,3 Schilling, per November-Januar 30 bis 29,9 Schilling, Zwischenernte loko 19,25 Reichsmark, per September 26,8 bis 26 Schilling, Accra neue Ernte per Oktober-Dezember 29 Schilling, Superior-Bahia per September 5,75 Dollar, Fragr. Lagos loko 27,8 bis 27,3 Schilling, per Oktober-Dezember 28 bis 27,9 Schilling, Fein-Thomé per August-September 30 Schilling, Superior-Epoca-Arriba per August-September 8,70 Dollar, Superior-Sommer-Arriba per August-September 10 Dollar, alles je 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlands-Kakaobutter lag bei letzten Preisen ruhig. — Kakao-Halbfabrikate. Prompt Norddeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland bei Abnahme größerer Mengen 1,62½ bis 1,66, bei kleineren Mengen 1,65 bis 1,70. Deutsche Exportbutter nicht notiert.

Reis. Der Markt war zu Beginn der neuen Woche noch unentwickelt, die Preise blieben unverändert. Burma L. R. 0 9,6, Bassein 00/0 10,6, Moulmein 13,9, Siam 000 extra glaciert 18, dergl. 0000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,9, Bruchreis 1. Sorte September-Anbietung 8,10½, dergl. 2. Sorte 8,6, Italiener loko 15,8 Schilling je 50 Kilogramm cif, unverzollt, ab Mühle, Italiener per August 108 Lire je 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra fancy blue rose loko 6,40 Dollar ab Lager, per September 6,20 Dollar je 100 Kilogramm cif Hamburg.

Auslandszucker. Der Markt lag ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 8,3½, per November-Dezember 8,4½ Schilling je 50 Kilogramm, unverzollt.

Schmalz. Tendenz fetig. Amerikanisches 16,25, raffiniertes 18 bis 18,50, Hamburger Schmalz 20,25 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Tendenz still, Lokopreise unverändert. Schmalzbohnen 24,50 bis 27, Langbohnen 21, Mittelbohnen 18, Chilebohnen 17,50, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 42, Viktoriaerbsen 26 bis 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37,50, gelbe Erbsen geschält 32,50, gelbe Splittererbsen 27, kleine Linsen 19 bis 22,50, Mittellinsen 23,70 bis 26, große Linsen 33 bis 44 Reichsmark je 100 Kilogramm, verzollt, ab Hamburg.

Gewürze. Pfeffer tendierte fetig, Piment lag im Preise höher. Weißer Muntok 97, weißer Batavia-Muntok 98, schwarzer Lampong 90, schwarzer Singapore 90,90, Tellicherry 100, Piment 47 Reichsmark je 100 Kilogramm, unverzollt. Zollsätze für Pfeffer 50 Reichsmark, für Piment 75 Reichsmark je 100 Kilogramm.

Neuyorker Amerika-Baumwollstatistik

Laut „Konfektionär" ergibt der Wochenbericht der Neuyorker Baumwollbörse vom 2. September 1932 über die amerikanische Baumwollerntebewegung den folgenden Stand (in 1000 Ballen):

Ernte in Sicht Berichtswoche (2. September 1932): 190, Vorwoche (26. August 1932): 151, Vorjahr (4. September 1931): 176; seit Beginn des Erntejahres: 571 bzw. 372 bzw. 458;

Versand an Spinner: 172 bzw. 254 bzw. 189; seit Beginn des Erntejahres: 877 bzw. 705 bzw. 767.

Sichtbarer Totalvorrat: 6497 bzw. 6470 bzw. 4871.

Ausfuhr nach Deutschland: 55 bzw. 23 bzw. 16; seit Beginn des Erntejahres: 121 bzw. 66 bzw. 28.

Gesamtausfuhr: 166 bzw. 69 bzw. 131; seit Beginn des Erntejahres: 501 bzw. 335 bzw. 278.

* **Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 5. Sept. Auftrieb:** 609 Rinder, davon 116 Ochsen, 214 Bullen, 239 Kühe, 25 Färsen, 5 Fresser, ferner 665 Kälber, 410 Schafe, 2173 Schweine, zusammen 3947 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: 378 Rinderviertel nicht gefroren. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 35 bis 37, 2. Klasse 31 bis 33, 3. Klasse 26 bis 29, 4. Klasse 20 bis 23, 5. Klasse 20 bis 22, 6. Klasse 20 bis 22. **Bullen:** 1. Klasse 27 bis 30, 2. Klasse 24 bis 26, 3. Klasse 20 bis 23, 4. Klasse 20 bis 22. **Kühe:** 1. Klasse 30 bis 31, 2. Klasse 24 bis 28, 3. Klasse 18 bis 23, 4. Klasse 12 bis 15. **Färsen:** 1. Klasse 30 bis 32, 2. Klasse 25 bis 29. **Kälber:** 2. Klasse 45 bis 47, 3. Klasse 40 bis 44, 4. Klasse 36 bis 39, 5. Klasse 32 bis 35. **Schafe:** 2. Klasse 35 bis 38, 3. Klasse 30 bis 32, 4. Klasse 25 bis 29, 5. Klasse 25 bis 29. **Schweine:** 1. Klasse 47, 2. Klasse 45 bis 47, 3. Klasse 44 bis 47, 4. Klasse 41 bis 45, 5. Klasse 40 bis 43, 6. Klasse 40 bis 43, Sauen 36 bis 40. **Ueberstand:** 25 Rinder, 21 Bullen, 4 Kühe. **Geschäftsgang** in Rindern langsam, in Kälbern und Schafen mittel, in Schweinen schlecht.

* **Liverpool**, 5. Sept. Baumwolle. (Schluß.) Loko 6,85, September 6,66, Oktober 6,67, November 6,67, Dezember 6,67, Januar 1933 6,68, Februar 6,70, März 6,72, April 6,74, Mai 6,76, Juni 6,78, Juli 6,80, August 6,81, September 6,82, Oktober 6,83, Januar 1934 6,87, März 6,92, Mai 6,96. Tagesimport 4500. Tendenz: fetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 9,25, Oktober 9,01, November 9,07, Dezember —, Januar 9,18, März 9,28, Mai 9,38, Juli 9,48. Upper F. G. F: Loko 8,18, Oktober 7,92, November 7,95, Dezember 7,97, Januar 7,99, März 8,04, Mai 8,09, Juli 8,15. Tendenz: ruhig, behauptet

* **Buenos Aires**, 5. Sept. (Anfang.) Weizen: September 7,08, Oktober 7,10, November 7,12. Mais: September 4,95, Oktober 5,05, November 5,13. Hafer: September 5,60. Leinsaat: September 10,10, Oktober 10,25, November 10,45.

Rosario, 5. Sept. (Nur Schlußkurse.) Weizen: September 7,10, Oktober 7,00. Mais: September 4,95, Oktober 5,05. Leinsaat: September 10,10, Oktober 10,25. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Die nordamerikanischen Warenmärkte blieben am Montag wegen des Arbeiterfeiertags geschlossen.

Familien-Nachrichten

Am 1. September 1932 verschied ganz unerwartet in seiner geliebten Kanzlei

Herr Justizrat Dr. jur. Arthur Meding

in Dresden — Ritter hoher Orden.

Es war uns vergönnt, mit dem Entschlafenen zur Ausübung der anwaltschaftlichen Praxis verbunden, jahrelang gemeinsam zu arbeiten. Wir verlieren in dem Heimgegangenen den treuesten Mitarbeiter, einen Mann von vornehmer Gesinnung und Herzensgüte, reichem Wissen und unermüdlicher Arbeitskraft. Das leuchtende Vorbild treuester Pflichterfüllung, das er uns gegeben hat, bleibt unvergessen über das Grab hinaus.

Nach dem Wunsche des Verstorbenen geben wir sein Ableben erst nach der in aller Stille erfolgten Beisetzung bekannt.

Dresden, Johann-Georgen-Allee 6, I., den 5. September 1932.

Rechtsanwalt Dr. jur. **Paul Vogel.** Rechtsanwalt **Adolf Schmidt.**

Am 1. September ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Justizrat und Notar

Dr. Arthur Meding

Major d. R. im 1. K. S. Feld-Art.-Regt. Nr. 12
Ritter hoher Orden

zur ewigen Ruhe gegangen.

In stillem Schmerz:
Ketty Meding geb. **Hermann**
Werner Meding
Inge Schmidt geb. **Meding**
Adolf Schmidt
Steffen und **Barbara Schmidt.**

Dresden, 5. Septbr. 1932, Reichsstr. 15, pt.

Auf Wunsch des lieben Entschlafenen wird dies erst nach erfolgter Einäscherung bekannt gegeben.

Am 1. September 1932 ist unser Chef

Herr Justizrat

Dr. jur. Arthur Meding

in Dresden — Ritter hoher Orden

unerwartet verstorben. Der Verlust unseres hochverehrten und geliebten Chefs, der uns jederzeit ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen ist, trifft uns schwer. Er war uns als Mensch von vornehmem und edlem Charakter ein gütiger und liebevoller Vorgesetzter, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Dresden, den 5. September 1932.

Das Kanzleipersonal.

Der Sächsische Militär-Vereins-Bund hat einen erneuten schweren Verlust erlitten. Am gestrigen Tage ist

Herr Major d. R. a. D. Justizrat Dr. Meding

langjähriges Präsidialmitglied und stellv. Schriftführer des Bundes
Inhaber des „Bundes-Dankes"

zur großen Armee abberufen worden. Wir stehen voll Schmerz und Trauer an dieser Bahre und danken dem lieben und getreuen Kameraden beim Scheiden in aufrichtiger Verehrung.

Dresden, am 2. September 1932.

Das Präsidium des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes
Dr. Hopf, Präsident.

Nach kurzem, schweren Leiden nahm Gott der Herr am 3. September 1932 unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Friedrich August Nier

kurze Zeit nach seinem 85. Geburtstage, zu sich in sein himmlisches Reich.

Sornzig (Bez. Leipzig), den 3. September 1932

In tiefer Trauer:
Oberlehrer Kantor **Fritz Nier**
Antonie Nier geb. **Helbig**
Johanna Nier.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. September 1932 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!
Nur noch ganz kurze Zeit!
Qualitätswäsche jetzt zu Schluß-Räumungspreisen
Albert Presch - Wäsche-Ausstattungen
Gegr. 1885 - Rosmaringasse 4, I. (früher Wettinstraße)

Sächsische Familiennachrichten

Verlobt: Hildegard Büchler mit Rudolf Walchnek, Falkenhain/Niederlausitz; Friedel Grube mit Hans Uhlemann, Kathdorf/Pirna; Ilse Helmann mit Erich Schübe, Neukirch/Bertsdorf.

Vermählt: Dresden: Dr. med. Kurt Lippmann mit Elisabeth Kubisch. — Pirna: Fritz Plänitz m. Anneliese Schwerz; Heidenau: Hellmut Meßner mit Lotte Pisa.

Gestorben: Dresden: Wilhelm Herd, Prof., Meißner Str. 8, Beerdg. Dienstag 2,30 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Joh. Janke, Ehrlichstr. 18, Beerdigung Mittwoch 1 Uhr alt. Annenfriedhof; Augustin Willig, Meißner Platz 10, Beerdigung Dienstag 4 Uhr Markusfriedhof. — Oberwiesdorf: Paul Herd, Rentner.

Sipiszon Hautreiniger
75 ₰ in jeder Drogerie

Statt Karten.

Mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

Herr Reichsbahnamtmann Paul Hermann Zille

ist mitten aus seinem schaffensreichen Leben im Alter von 58 Jahren von uns gegangen.

Dresden-Strehlen, Robert-Koch-Straße 1, I.
Bodenbach, den 3. September 1932.

In tiefer Trauer: **Lina Zille** geb. **Lenk**
Erich Zille und Frau **Charlotte** geb. **Schulze**
Walter Rose und Frau **Ilse** geb. **Zille**
Liselotte Zille
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 7. September, nachm. 4 Uhr auf dem Friedhofe Leubnitz-Neuostra statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mitten im Wirken für die hohen idealen Bestrebungen unseres Vereins wurde am 3. September 1932 auf der Mitgliederversammlung in Löbau unser 1. Vorsitzender

Herr Reichsbahnamtmann Paul Zille

vom Tode ereilt. Tieferschüttert steht der gesamte Verein an der Bahre dieses treuen Mannes. Unermüdlich bemüht um die Wohlfahrt und Fürsorge für die Mitglieder des Vereins, unerschrocken, aufrecht und treu den Zielen des Vereins steht und bleibt er in unserem Gedächtnis. Wir tragen schweren Verlust um den besten unserer Kameraden vom Flügelrad. Wir wissen ihm innigsten Dank allezeit.

Der Verein der Beamten der vorm. Sächsischen Staatseisenbahnen e. V.
Carius. Dr. von Brescius.

Hierdurch beehre ich mich, meine Verlobung mit Fräulein

Ilse Hennig

Tochter des im Weltkriege gefallenen Herrn Curt Hennig — Architekt und techn. Leiter an der ehem. brandenburgischen Landesanstalt zu Strausberg — und seiner verstorbenen Ehefrau Hedwig Hennig geb. Oberländer anzuzeigen

Helmut Kühn

Dresden-A. 19, 3. September 1932
Frankenstraße 11, I.

Statt Karten

Wilhelm Büsselmann
Gießerei-Ingenieur
Hildegard Büsselmann
geb. Büttner
Vermählte
z. Zt. auf Reisen

Barcelona — Dresden, 6. 9. 32, Struvestraße 18, I.

Obersteldwebel Karl Todzey
Dora Todzey geb. Beitsche
Vermählte

Dresden, Bischofsweg 51, den 5. September 1932

Seine Verlobung mit
Fräulein Lent Netvesta zeigt an

Ernst Mangler

Dresden, z. Zt. Bad Warmbrunn i. R.

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet taktvolle, würdige Erledigung, durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Dresden-A., **Am See 26,** Ruf 20157, 20158 und 26549 / Dresden-N., **Bautzner Str. 37,** Ruf 52096

Beerdigungen - Überführungen Feuerbestattungen
zu tariflich festgesetzten Preisen
Nachttelephon 20157 - Sonntags geöffnet
Spareinlagen und Versicherung
Besorgung der Bezirks-Heimbürgin kostenlos

Damen und Herren befragen

SPORT im BILD

Herbst-Moden
Heft 1

Die ersten Herbst-Modelle • Modenbericht aus Paris • Die neuen Farben • Kleidung für Shopping und Sport • Samt für Tag und Abend • Der Mantel des Herrn • Ärmel von Bedeutung • Der neue Hut

Anspruchsvolle lesen „SPORT IM BILD" ständig. Preis 1 M

JAN KIEPURA
Das Lied einer Nacht
mit
Fritz Schulz
Magda Schneider
Otto Wallburg
Regie: **A. Litwak**

U.T. Walsenhausstr. 22
Telephon 17387

Der Zuspruch ist groß wie am ersten Tag!
Die Begeisterung ist ohnegleichen!

Wir verlängern die **6. Woche**

Dienstag und Mittwoch ist der beliebte Filmdarsteller
Fritz Schulz
zu allen Vorstellungen persönlich anwesend

Wo. 4 6[15] 8[30] So. 3 5 7 9

Wiedereröffnung

nach vollendeter Neugestaltung
Heute Dienstag nachmittags 3 Uhr
Konditorei u. Kaffee Wünsche
Marienstraße 5 Fernruf 18332

SARRASANI

„Dein Werk muß für Deutschland erhalten bleiben!"

Das war die Parole der Düsseldorfer, als Deutschlands größter und schönster Zirkus in der Kunst- und Gartenstadt des Westens Zuflucht nahm. Gehetzt und boykottiert im Ausland, gaben die Rheinländer dem schwergeprüften Unternehmen neuen Lebensmut. Indem sie von nah und fern zu Tausenden die Vorstellungen besuchten und dadurch mithalfen, das

gewaltige Unternehmen wieder anzukurbeln

Größer, schöner, interessanter, billiger denn je
kommt er nun nach **Dresden**

Sarrasani glaubt zuversichtlich, daß gerade die Bevölkerung seiner Heimatstadt, soweit es in ihren Kräften steht, mithelfen wird, diesen Zirkus dem Vaterland als kostbares Kulturgut zu erhalten.

Eröffnung Freitag **9.** September **Eröffnung**

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-Tee, 8 Uhr Reunion
Eintritt und Tanz frei

Pelz-Etage

(Carl Dreier)
Wettiner-Straße 38, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

Alt-Papier zum Einstampfen alle Sorten sucht **Wolschnik** Peschelstraße. Tel. 10946

Nach Maß
fertige ich Ihnen aus Ihrem Stoff
elegante Anzüge und Mäntel
mit Anprobe schon ab ...... **30 M.**
Garantiert Roßhaarverarbeitg.
Herrenschneiderei „Berpler"
Tel. 61296 **Schumannstraße 53**

Pelzwerkstätten, Markgrafenstr. 42, I. sind billig. Umarbtg. v. Jacke Mk. 15.— an. Auswahl in Fellen. Versuch lohnt.

Wanderer-Limous. 10/50, 6 Zyl., 5sitz., 4tür., Ia Läufer u. Zustand spottbillig a. Priv. zu verkauf. Besicht. **Blasewitzer Str. 64/66.**

Aerztliche Personalnachrichten

Professor Dr. Beschorner
zurück

Dr. med. Hanns Just
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt — zurück

Von der Reise zurück
Dr. med. Viktor Otto Ammonstr. 13
½8—9 und 3—5
Arzt für alle Krankenkassen

Von der Reise zurück
Dr. med. Lessing
Blumenstraße 1

Von der Reise zurück
Dr. med H. Meinhardt
Arzt für sämtliche Krankenkassen
Radebeul, Carolastraße 15

Med.-Rat Dr. Heyde
Wiener Platz 2 — zurück

Dr. Alfred Otto zurück
Eisenstuckstr. 1

Zahnarzt Dr. Paul Bartsch
zurück
Borsbergstraße 29
Fernsprecher: 31056

Erziehung und Unterricht

Fröbelschule ersetzt die Berufsschule
Der 1jährige Kursus für reifere junge Mädchen beginnt **Oktober**
Dresden-Blasewitz, Thielaustr. 2 / 31552
Sprechzeit 3—6 Freitags

Am 15. September beginnen die Kurse zur
Sexta-Aufnahme
aller Schularten für Knaben und Mädchen
Kleine Gruppen, daher sicherer Erfolg.
Monatl. 12.— Mark. Fernsprecher 40440
Privatschule Goethestraße 5 **WIENER**

Tanz Einzelstunden diskret, schnell unauffällig
Ammonstr. 49 ab 18. T. 10883.

Am 10. September — nicht vergessen!

Sind Sie ein anspruchsvoller Raucher, der für wenig Geld erstklassige Qualitäten rauchen will, dann vergessen Sie nicht, daß ich am 10. September Seestraße 19, schrägüber Breite Straße, mein drittes Cigarrengeschäft eröffne! Ich beabsichtige, Außergewöhnliches zu bieten. Seestraße 19, schrägüber Breite Straße, soll künftighin auch Ihre Cigarren-Einkaufsquelle werden. Johannes Richter, Landhausstraße 8, Amalienstraße 9 u. ab 10. September auch Seestraße 19, schrägüber Breite Straße

---

Einsender von Entwürfen für den **Wettbewerb der Dresdner Kegelsporthalle** wollen bed. Ausfer. Abr. unter H B 280 beim Invalidendank, Johannstr. 8, niederlegen.

Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Hermann Thimig
in dem überaus lustigen Tonfilm
Mein Freund, der Millionär
mit
Lieselotte Schaack
Olga Limburg
Jakob Tiedtke
Wo. 6 und ½9 Uhr

Gloria-Palast
LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Ein Meisterwerk deutscher Schauspielkunst!
Werner Krauß
in
Mensch ohne Namen
mit
Helene Thimig
Maria Bard
Fritz Grünbaum
Wo. 6 und ½9 Uhr

Günstiges Angebot!
Gebrauchtes
Piano
tadellos erhalt., schön. Ton, modernes Gehäuse, nur
460.— Mk.
Pianofabrik
H. Wolfframm
Ringstraße 16
Viktoriahaus

Weißnäherin
b. a. ausgeb. sucht Besch. pro Tag 2,50 u. Kost. Ang. u. E J 75 a. d. Exp. d. Bl.

Ca. 60 Pianos und Flügel
neu u. wenig gebr., sämtl. kreuzsaitig, mit Garantie
neu .....ab 620.— Mk.
gebraucht ab 350.— Mk.
Rabe, Zirkusstr. 35
Ia Mietpianos

Junghunde
Airedales, 9 Woch. alt, reinr., bester Stammb., zu verkaufen. Prenzlerstraße 12. Tel. 32158.

Offeriere täglich frische **Tafelbutter** pro Pfund *ℳ* 0.96, Tilf. Vollfettkäse, pro Pfd. *ℳ* 0.70. Versand in Postpak. per Nachn. **M. Klein, Schafuhnen,** Kr. Niederung (Ostpr.)

Neffe Osker. Brief l.

Nichte Hermine Brief liegt Exp. d. Bl.

Neffe Oskar Brief liegt Exped. d. Bl.

Nichte Irma Brief liegt Exp. d. Bl.

Neffe Oskar. Br. l. Exp.

A. B. Br. l. Exp. d. Bl.

Neffe Fritz Brief liegt Exped. d. Bl.

Neffe Fritz Brief liegt Exped. d. Bl.

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: **Dr. Willy Bianck** Dresden; f. d. Anzeigen: **Hans Reinicke,** Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein. Anspruch a. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Zeilen wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten, und eine Sonderbeilage der Dresdner Volksbühne zur Stadtausgabe

---

Opernhaus
2. Vorstellung für Dienstag-Anrecht A
½8 **Der Zigeunerbaron**
Operette von Joh. Strauß
Musikleiter: Kurt Striegler

Graf Peter	Schmalnauer
Carnero	Büssel
Barinkay	Kremer
Zsupán	Ermold
Arsena	Clairfried
Ottokar	Dittrich
Czipra	Jung
Saffi	Kolniak

Ende gegen ¼11 Uhr
Volksbühne: 396—490
Spielplan: Mi. Aida, Do. Der Apotheker, Xerxes, Fr. Dagmar, Sbd. Der Rosenkavalier, Stg. Carmen, Mo. Lohengrin (Volksb.)

Schauspielhaus
Anrecht A
8 **Jagt ihn — ein Mensch**
Schauspiel v. Kolbenheyer

Dr. Wengert	Lindner
Erna, seine Frau	Schaffer
Dr. Heiner	Hoffmann
Toni Rettig	Verden
Giersbach	Kleinoscheg
Dr. Schembeck	Ponto
Stangien	Posse
Graf Weibestorff	Decarli
Sweetpiper	Kottenkamp
Zech	Paulsen
Alter Arbeiter	Kaiser

Ende ¼11 Uhr
Volksbühne: 1284—1362
Spielplan: Mi. Wenn die kleinen Veilchen blühen, Do. Ein Sommernachtstraum (Bühnenvolksb.), Fr. Jagt ihn — ein Mensch, Sbd. Ein Wintermärchen, Stg. Jagt ihn — ein Mensch, Mo. Die Witwe von Ephesus, Der zerbrochene Krug

Die Komödie
¼9 **Lumpchen**
Lustspiel von Dario Niccodemi

Pauli	Kerstes
Franca	Holm
Bertel	Taub
Emilia	Heym
Flavio	Wenck
Scampolo	Schubert
Baritti	Ostbert
Unbekannt. Herr	Ruhbeck

Ende ¼11 Uhr
Volksbühne: 1601—1610
Bühnenvolksb. 11 3101—203
Mi. Lumpchen

Central-Theater
¼9 **Madonna wo bist du?**
Operette von Max Bertuch
Musik von Albr. Haselbach

Peter v. Schröder	Hasse
Leonette Loring	Finkler
Charlie Brink	Hampe
Lilo Hald	Lind
Hans Reimar	Harlanns
Dr. Berliner	Fleck
Frau Schloderer	Kaltner

Ende nach ¼11 Uhr
Volksbühne: 1671—1690
Mi. nachm. Varieté-Programm, abends Madonna wo bist du?

Tierfreunde

kommt zur

Katzen-Ausstellung und Heimtierschau

am 9. bis 12. September 1932 im Gewerbehaus, Ostra-Allee 13

Kurz- und Langhaarkatzen streiten um die Siegespalme — Der vogelrettende Dresdner Mohrenkater. In der Heimtierschau: Affen, Nasenbär, Papageien, Sittiche, Singvögel — Große Aquarien- und Terrarienschau.

Vorverkaufskarten zu 50 Pfg.:

Dresdner Verkehrsverein „Reisedienst", Hauptbahnhof — Gewerbeverein, Ostra-Allee 13 — Invalidendank, Johannstraße 8 — Residenz-Kaufhaus, Prager Straße — Kaufhaus Tietz, Scheffelstraße/Wallstraße und in der Geschäftsstelle des Vereins für Katzenzucht und Katzenschutz, Christianstraße 34. — Tageskasse 75 Pfg., für Erwerbslose, Schüler und Kinder 30 Pfg.

Siedlung Pennrich

Wir fahren Interessenten kostenlos hin und zurück. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 14 Uhr ab Altmarkt, Herm.-Roch-Seite. Weitere Verbindung: Reichspost-L. Wilsdruff bis Pennricher Weg ab Hauptbhf. Außerd.: Städt. Omnib. Linie A bis Reichsschmied, Obergorbitz, Endstation. Näheres: **Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H., Dresden-A., Ostra-Allee 11, Fernr. 24841** außerdem Sonntags ab 10 Uhr auf dem Gelände.

Die Saison für leb. Krebse

geht bis Ende Oktober. Sie sind billiger bei Riesenauswahl

Naumanns Krebsexport
Antons-Markthalle 216
Telephon 20767
Verkaufszeit: 8—1 u. ½4—7 Uhr

✚ Ihr Bruch ✚

wird nicht zurückgehalten, Ihr Bruchband ist Ihnen unerträglich. Hat der Arzt ein Bruchband verordnet, dann gehen Sie nicht achtlos an der **neuesten Erfindung** vorüber. Das **„Helia"-Band** D. R. G. M. ist ohne Feder, ohne Schenkelriemen, ohne Stahl- oder Eisenbügel. Neuartige, verstellbare Pelotte, welche die Bruchpforte vollkommen schließt. Nur Maßanfertigung. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein — 14tägige Probezeit! Maß-Bandagen von RM. 12.— an. Für **alle** Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Großenhain:** Hotel Goldene Kugel, Donnerstag, 8. September 4—7 Uhr. — **Dresden:** Hotel Sächsischer Hof, Struvestr. 18, Freitag, 9. September 9—6 Uhr. — **Meißen:** Hotel Hamburger Hof, Sonnabend, 10. September 9—2 Uhr. — **Kamenz:** Hotel Stadt Dresden, Dienstag, 13. September ½4—7 Uhr — **Bischofswerda:** Hotel Goldener Engel, Mittwoch, 14. September 9—1 Uhr. — **Bautzen:** Hotel Reichspost, Freitag, 16. September 1—6 Uhr. — **Pirna:** Hotel Schwarzer Adler, Sonnabend, 17. September ½9—½1 Uhr.

C. A. Steinberg, Spezialbandagist, Freiburg i. Br.

Nur 5 Tage

Die beste Kapitalsanlage!
Es kommen einzeln zum Verkauf:

250 Oel-Gemälde

bekannter und jüngerer Berliner und Münchener Maler:
Jüttner, Gleissner, Kasper, Lorenz-Murowana, v. Kalckreuth, Prof. Müller-Kämpff, Sörensen etc.
Hochgebirge — Seestücke
Landschaft., Stilleben, Blumen, Charakterköpfe, Genrebilder RM 20.— bis RM 160.—
Original-Radierungen RM. 1.— bis RM. 15.—
Alle Bilder gerahmt oder ungerahmt lieferbar!
Außergewöhnliche Gelegenheit
Außergewöhnlich niedrige Preise
Nur Dienstag, den 6. bis Sonnabend, d. 10. Sept. 10 bis 19 Uhr
Kunstverlag Heinrich Kalide (aus Berlin)
Palast-Hotel Weber, Dresden, am Postplatz